A & Ω

Treugemeinte Warnung/

Für einſchleichender Verachtung/ und muhtwilligen Verächtern Des Hochheil. Abendmahls/

An ihre in GOtt
Hertzlichgeliebte Zuhörer/
Um ſelbige/ bey heutigen verführiſchen Läufften/
für dergleichen Unfug durch göttlichen Beyſtand
deſtomehr zu verwahren/
Nach der Regel göttlichen Worts geſtellet/
Von dem
Hamburgiſchen MINISTERIO.

Anno 1714.

HAMBURG,
Bey ſel. Benjamin Schillers Witwe im Dohm.

ES iſt leyder am Tage! daß des ungeiſtlichen loſen Geſchwätzes und verführiſchen Schreibens je mehr und mehr wird/ dadurch allerley verderbliche Secten eingeführet / die gewiſſeſte Glaubens Articul Chriſtlicher Lehre auf alle Weiſe geſchmählert/ wo nicht gar geläugnet / und der Indifferentiſmus, Neutraliſmus, Naturaliſmus, ja gar Atheiſmus, durchs Satans Liſt gefördert / und von ſeinen Werckzeugen mit Macht fortgepflantzet und ausgebreitet werden. Ob man nun zwar ſolche falſche Propheten / die den HErrn verläugnen / Der ſie erkaufft/ bald an ihren Früchten erkennen ſolte/indem ſie durch ihre Verfälſchung und Verführung nichts anders ſuchen/ als GOttes Wort und ewige Wahrheit almählig gar aus dem Wege zu räumen / und ihre Träume und Menſchen Tand dagegen den Leuten beyzubringen/ folgbar bey dem ſo ſcheinheilig angemaſten Schaaf Peltz / ihre Wolfs Klauen bald verrahten; So iſt doch der Menſchen Verderbnis ſo groß/ daß/ ohngeachtet ihnen aus Chriſti Munde die Wahrheit deutlich vorgetragen/ und aus dem theuren / wahrhaften und wehrten GOttes Wort zur Gnüge beſtärcket und beſtättiget wird/ viele dennoch nicht glauben/ ſondern der Wahrheit widerſtehen/ und an dem freſſenden Krebs der verfälſchten und lügenhaften Lehre

mehr Beliebung/(wiewohl zu ihrem gröſten Schaden/) haben/als an den reinen/ heilſamen und untadelichen Worten des Heil. Geiſtes. Inſonderheit finden ſich nicht wenige/ die denen hin und wieder ſich aufwerffenden blinden Leitern folgen / und nach ihren zerrütteten Sinnen/ das Heiligthum der Chriſten / ſo für die Heiligen gehöret/ das hochwürdige Abendmahl / unbeſonnener Weiſe verachten/ und auf die Gedancken kommen: Es verbinde ſie eben keine Nohtwendigkeit zum Tiſche des HErren zu gehen/ ſie können ohne dem gute Chriſten ſeyn/ und ihre Andacht und Chriſtliche Betrachtung haben/ ob ſie ſich gleich zum Altar des HErrn nicht halten / und müſten ſie dißfals ihre Chriſtliche Freiheit haben/ und was dergleichen/ wie es denn auch ſchon zu Lutheri Zeiten daran nicht mangelte.

Denn ſo ſchreibet er in ſeinem gröſſern Catechiſmo/ in der Auslegung des Sacrament des Altars: **Weil wir nun den rechten Verſtand / und die Lehre von dem Sacrament haben / iſt wohl Noht / auch eine Vermahnung und Reitzung / daß man nicht laſſe ſolchen groſſen Schatz/ ſo man täglich unter den Chriſten handelt und austheilet/ umſonſt fürüber gehen/ das iſt/ daß die Chriſten wollen fein ſich dazu ſchicken / das hochwürdige Sacrament ofte zu empfahen/ denn wir ſehen/ daß man ſich eben laß und faul darzu ſtellet / und ein groſſer Hauffe iſt derer / die das Evangelium hören / welche / weil des Pabſts Tand iſt abkommen / daß wir gefreyet ſind von ſeinem Zwang und Gebot / gehen ſie wohl dahin/ ein Jahr/ zwey oder drey und länger / ohn Sacrament / als ſeyn ſie ſo ſtarcke Chriſten/ die ſein nicht dürffen/ und laſſen ſich etliche hindern/ und davon ſchrecken / daß wir gelehret haben/ es ſolle niemand dazu gehen / ohne die Hunger und Durſt fühlen/ ſo ſie treibt: Etliche wenden für / es ſey frey und nicht von nöhten/ und ſey genug/ daß ſie ſonſt glauben/ und kommen alſo das mehrer Theil dahin / daß ſie gar rohe werden/ und zuletzt beyde das Sacrament und GOttes Wort verachten.**

Nun iſts wahr / was wir geſaget haben / man ſol bey

Leibe

Leibe niemand treiben/ noch zwingen/ auf daß man nicht wieder eine neue Seelen-Mörderey anrichte/ aber/ daß ſol man dennoch wiſſen/ daß ſolche Leute für keine Chriſten zu halten ſind / die ſich ſo lange Zeit des Sacraments äuſſern und entziehen/ denn Chriſtus hat es nicht darum eingeſetzet/ daß mans für ein Schauſpiel handele / ſondern ſeinen Chriſten geboten / daß ſie eſſen und trincken / und ſein darüber gedencken.

Andere läſtern wohl gar des HErrn Sacrament und nennen es mit ſolchen Nahmen / mahlen es unter ſolchen Bildern/ und ſtellen es unter ſolchen Gleichniſſen für/ die man aus Ehrerbietung gegen das hochheilige Mahl hieher zu ſetzen / billig anſtehet / über welche Läſterer der HERR ſelbſt das Urtheil ihrer Läſterung fällen/ und ſie ſtraffen wird/ als die über ſich ſelbſt führen ein ſchnell Verdammnis 2. Petr. II, 1. Doch iſt bey der erſten Art noch beſſere Hoffnung zu ihrer Bekehrung/ als welche aus GOttes Wort noch mit ſich reden laſſen / nur daß ſie wegen vorgefaſter Meinung und irriger Verdeutelung/ ſo ſie hin und wieder von böſen Menſchen hören / oder in verdächtigen Schriften finden / und ſich dagegen ſelbſt nicht zu helffen wiſſen/ auch Erfahrne / und die in GOttes Wort geübte Sinnen haben / nicht fragen / und alſo der rechten / einigen/ und ewigen Wahrheit verfehlen : Wir mögen nicht bergen / weil es etwan an ſolchen Verführern von langen Zeiten her nicht gemangelt / die den Schein eines gottſeligen Weſens haben/ aber ſeine Kraft verläugnen / hin und wieder in die Häuſer ſchleichen / und ihre Irrthümer/ unter angemaſter beſonderer Heiligkeit / inſonderheit Verachtung des Heil. Predigampts/ welches vielen nicht unlieb zu hören/ auszuſtreuen wiſſen / daß es daher auch an Verführten unter uns/ auch dieſes Orts nicht mangele / mit denen wir bißher eine geraume Zeit Gedult und Mitleiden gehabt / auch nicht ermangelt / ſie treulich und fleißig zu ermahnen/ von ſolchem Unfug und Verachtung des hochheiligen Abendmahls abzuſtehen/ und nach der Verordnung und Anweiſung des HErrn Chriſti / als unſers einigen Meiſters/ HErren und Haupts / gleich andern frommen und rechtſchaffenen

Chriſten ſich aufzuführen / und zum würdigen Genuß des Heil. Abendmahls anzuſchicken: Welche privat Erinnerung / (daran es auch bey Gelegenheit öffentlich auf der Cantzel nicht ermangelt /) bey einigen was Gutes gewürcket / andere dagegen haben ſich bißher noch nicht entſchlieſſen wollen / ihren Irrweg zu verlaſſen / und meinen / man möge ſie doch nicht zwingen zu einer Sache / davon ſie in ihren Gewiſſen keine völlige Uberzeugung haben.

Nun iſt zwar unſer Werck und Ampt mit nichten / jemand im Gewiſſen zu zwingen: **Wir ſollen niemand zum Glauben / oder Sacrament zwingen / ſchreibet** Lutherus **in der Vorrede über den kleinen Catechiſmum / auch kein Geſetz / noch Zeit / noch Stätt ſtimmen / aber das iſt unſer Ampt / alſo zu lehren und zu predigen / daß ſie ſich ſelbſt ohn unſer Geſetz dringen / und gleichſam uns Pfarr Herren zwingen / das Sacrament zu reichen / welches man alſo thut / daß man ihnen ſaget: Wer das Sacrament nicht ſuchet oder begehret / zum wenigſten einmahl oder vier des Jahrs / da iſt zu beſorgen / daß er das Sacrament verachte / und kein Chriſt ſey / gleich wie der kein Chriſt iſt / der das Evangelium nicht glaubet / oder höret** rc. Und dahin gehet unſer Zweck in dieſen wenigen Blättern; Zu dem Ende wollen wir nach GOttes Wort / und wie es unſern ſymboliſchen Büchern / auch Lutheri und anderer Chriſtlichen Theologen Schriften gemäß / diejenigen Urſachen und Gründe zeigen / dadurch ein Evangeliſcher Chriſt ſich billig müſſe bewegen laſſen / für Verachtung des Heiligen Abendmahls ſich zu hüten; hingegen nach deſſen würdigem Genuß zu trachten. Wir wollen auch dabey den Ungrund zeigen / worauf man ſich mehrentheils zu beziehen pfleget / wenn man ſich des Heil. Mahls enthält / und damit ſolche Abſentirung zu entſchuldigen ſuchet / auch ſelbigen abzulehnen trachten; Alles in möglichſter Kürtze und Deutlichkeit / damit die weitläuftige Ausführung und viele unnöhtige Allegata, keinen Eckel oder Verdruß im Leſen erwecken / ſondern die Sache gleich jedem in die Augen leuchte. GOtt gebe auch zu dieſem unſerm Pflantzen und Begieſſen ſein gnädiges Gedeien / und laſſe unſer Vorhaben zum Preiß ſeines Heil. Nahmens / und vieler Seelen Erbauung geſegnet ſeyn / um Chriſti Willen!

Die Urſachen und Gründe betreffend / welche wir nach GOttes Wort zu zeigen und anzuführen haben / dadurch ein Evangeliſcher Chriſt ſich müſſe bewegen laſſen / für Verachtung des Heil. Abendmahls ſich zu hüten / und dagegen deſſen würdigen Genuß zu ſuchen / theilen wir in drey Claſſes: Wir finden in GOttes Wort bewegende Urſachen **an Seiten des HErrn** / der das Abendmahl verordnet und eingeſetzet / wir finden ſie **an Seiten unſrer ſelbſt** / und endlich auch **an Seiten unſers Nechſten**.

Es wird ja kein Chriſt läugnen / daß wann der Befehl und Wohlgefallen GOttes uns zu einer Sach anweiſet / ſeine dringende Liebe uns treibet / ſeine Verheiſſung uns locket / und ſein Drohen hingegen ſchrecket; Wenn unſere eigene Bedürftigkeit uns billig beweget / dagegen der groſſe Nutz und Vortheil uns reitzet; imgleichen wenn der Nechſte gebeſſert / und deſſen geiſtl. Schade und Aergernis kan verhütet werden; iſt es nicht wahr / daß wir uns bey ſolchen Umſtänden in unſerm Evangel. Chriſtenthum der Sache nicht entlegen / ſondern vielmehr im Gewiſſen müſſen überzeugen laſſen / dieſelbe auszurichten?

Sehen wir nun in Betrachtung des Hochw. Abendmahls und deſſen heilſamen Gebrauchs / auf den HErrn und Stifter des Abendmahls / ſo leuchtet uns ja ſo gleich der Befehl des HErrn in die Augen. Denn ſo lautets Matth. XXVI, 26. 27. 28. coll. Marc. XIV, 22. Luc. XXII, 19. **Da ſie aber aſſen / nahm JEſus das Brodt / dancket / und brachs / und gab es denen Jüngern / und ſprach: Nehmet / eſſet / das iſt mein Leib / das thut zu meinem Gedächtnis. Und er nahm den Kelch / und dancket / gab ihnen den / und ſprach: Trincket alle daraus / das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments.** Da denn die Worte: **Nehmet / eſſet / trincket / das thut zu meinem Gedächtnis** / ja ohnſtreitig lauter Befehls Worte des HErrn ſeyn / die er nicht nur bey der erſten Einſetzung und im Stande ſeiner Erniedrigung gebrauchet / ſondern auch nachher im Stande ſeiner Erhöhung / wenn er dem Paulo die Kundſchaft von

ſeinem

ſeinem Nachtmahl giebet / eben auf ſolche Weiſe wiederholet. Denn ſo bezeugets der Apoſtel 1. Cor. XI, 23. 24. 25. **Ich habe es von dem HErrn empfangen / das ich euch gegeben habe. Denn der HERR JEſus in der Nacht / da er verrahten ward / nahm er das Brodt / dancket / und brachs / und ſprach : Nehmet / eſſet / das iſt mein Leib / der für euch gebrochen wird / ſolches thut zu meinem Gedächtnis. Deſſelbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl / und ſprach : Dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blut / ſolches thut / ſo oft ihrs trincket zu meinem Gedächtnis :** wozu der Apoſtel / vom Heil. Geiſt getrieben / noch dieſes Befehls Wort hinzu thut v. 26. **So oft ihr von dieſem Brodt eſſet / und von dieſem Kelch trincket / ſolt ihr des HErrn Tod verkündigen / biß daß er kömmt.** Wer kan hören / ſehen / und leſen / der nicht dieſen klaren Befehl und Gebot des HErrn bekennen muß / und daß der HErr Chriſtus darum ſein Abendmahl eingeſetzet / daß man hinzugehen und es würdiglich gebrauchen ſol. Darüber Lutherus in ſeiner Vorrede des kleinern Catechiſmi dieſen kurtzen / aber gründlichen und nachdrücklichen Commentarium machet : **Chriſtus ſprach nicht : Solches laſſet / oder ſolches verachtet ; ſondern ſolches thut / ſo oft ihrs trincket ꝛc. Er wil es wahrlich gethan / und nicht gelaſſen und verachtet haben : Solches thut / ſpricht er.** Und in dem groſſen Catechiſmo in der Auslegung des heiligen Sacrament des Altars : **Wir haben den hellen** Text **in den Worten Chriſti : Das thut zu meinem Gedächtnis / das ſind Worte / die uns heiſſen und befehlen / dadurch denen / ſo Chriſten wollen ſeyn / aufgeleget iſt / das Sacrament zu genieſſen. Darum wer Chriſtus Jünger ſeyn wil / mit denen er hie redet / der dencke und halte ſich auch dazu / nicht aus Zwang / als von Menſchen gedrungen ; ſondern dem HErrn Chriſto** NB. **zu gehorſamen und zu gefallen.**

Wie kan man dies vernünftig anders anſehen / oder erklären ? Der Befehl des HErrn iſt deutlich : **Nehmet / eſſet / trincket / ſolches thut ꝛc.** und muß ihn ein jeder für ein Gebot des HErrn erkennen. Der

Befehl

Befehl iſt heilig/ denn wie kan der heilige/ unſchuldige und unbefleckte JEſus etwas anders/ als was gerecht und heilig/ befehlen. Der Befehl des HErrn iſt ernſtlich / denn der wahrhafte JEſus befiehlet keine Sache für die lange Weile ; ſondern wie ers hertzlich und ernſtlich meinet / ſo wil Er es auch treulich und ernſtlich erfüllet haben. Der Befehl iſt weißlich/ wie wir es in unſrer Vermahnung / ſo vor dem Altar vor der Austheilung des Heil. Abendmahls alhie in Hamburg geſchiehet / erkennen und bekennen / daß / ob uns zwar GOtt ſein Evangelium ſtets predigen läſſet / und die / ſo daran glauben / das ewige Leben haben / und geiſtlich den Leib Chriſti eſſen / und ſein Blut trincken / ꝛc. Doch heiſt es : **Daß wir nicht vergeſſen / oder träge werden / als wir leider werden ! Zu ſolchem Glauben der Menſchwerdung und des Todes Chriſti / hat Er uns ein beſonder Gedächtnis und Verkündigung ſeines Todes / ſo oft wir wollen / befohlen / daß wir auch im auswendigen Sacrament / der Vernunft verborgen / allein dem Glauben aus den Worten Chriſti bekant / eſſen und trincken ſollen ſeinen Leib und Blut / daß wir ja nicht zweiffeln / ſein Tod und Blutvergieſſung am Creutze ſey unſere gewiſſe Seligkeit.** Nemlich der liebe Heiland hat nicht umſonſt ſein Abendmahl eingeſetzet ; ſondern weil er reiflich erwogen die groſſe menſchliche Schwachheit und Trägheit / in Sachen / die den Glauben und der Seelen Seligkeit betreffen / die er beſſer und eigentlicher erkant / als wir Menſchen / die wir uns öfters mit unſrer Einbildung betrügen / und meinen / wir ſeyn etwas / ſo wir doch nichts ſind Gal. VI, 3. So hat er den Glauben in unſern Hertzen nach ſeiner Weisheit durch das auswendige Sacrament aufwecken und ermuntern wollen / (denn Anſehen thut Gedencken /) um uns alſo in dem wahren ſeligmachenden Glauben an ſein hochheiliges Verdienſt / beſtändig und unverrückt bis ans Ende zu erhalten / zu ſtärcken und zu befeſtigen. Der Befehl iſt algemein / nicht nur in Anſehung ſeiner Jünger / ſondern wie es nachher Paulus erkläret / an alle Chriſten / die ſich prüfen können und ſollen. Denen / die drauſſen ſind / und noch ohne Chriſto leben / gehöret freilich ſo ferne dies

Heiligthum nicht; aber von denen / die den Nahmen Chriſti nen‐nen / und bekennen / ſich prüfen / und des Heil. Sacraments hab‐haft werden können / mag ſich keiner entſchuldigen. Es heiſſet / wie von dem Kelch: **Trincket alle daraus** / Matth. XXVI, 27. alſo auch vom Brodt: **Der Menſch** / das iſt / ein jeder Chriſten Menſch / **prüfe ſich ſelbſt / und alſo eſſe er von dem Brodt** / 1. Cor. XI, 28. Es wäre dan / daß ſich ein Menſch fünde / der weder Brodt eſſen / noch Wein trincken könte; dergleichen ſich eben doch nicht leicht er‐eugen mögte. Auſſer dem iſt ein jeder dem Befehl unſers HErrn und Heilands zu gehorſamen ſchuldig / um deſto mehr / da die Hoheit des Befehlenden verbindet / wo er nicht über Ungehorſam klagen ſoll: **Bin ich Vater / wo iſt meine Ehre? Bin ich HERR / wo fürchtet man mich?** Malach. I, 6. Gehorchet ein Unterthan billig ſeinen Obern / ein Knecht ſeinem Herrn / ein Sohn ſeinem Va‐ter; ſo ſollen alle dieſe Betrachtungen einen Chriſten um deſto mehr zum Gehorſam und williger Folge bringen / wenn er ſeinen HErrn und Meiſter / König und Vater im Himmel befehlen höret. Denn ſo wil es GOtt haben / und hat darum dieſen ernſten Befehl ergehen laſſen: **Dies iſt mein lieber Sohn / an dem ich Wol‐gefallen habe / den ſolt ihr hören** / Matth. XVII, 5.

Dazu kömmt ferner des HErrn gnädiges Wolgefallen an dem Gebrauch des heiligen Abendmahls / ſo zwar ſchon aus ſeinem Be‐fehl zu Tage lieget. Denn was GOtt gebeut / und von uns erfor‐dert / daran hat er auch ein gnädiges Wolgefallen. Es erhellet aber ſolch göttliches Wolgefallen ferner daher / weil der HErr das heilige Nachtmahl wil zu ſeinem Gedächtnis gebraucht wiſſen. Es heiſſet ja: **Das thut zu meinem Gedächtnis** / Luc. XXII, 19. coll. 1. Cor. XI, 24. 25. Machet alſo hiemit der HErr bekant den ihm angenehmen und wolgefälligen Dienſt / welchen er beym Ge‐nus des heiligen Abendmahls wolle beobachtet wiſſen / nemlich / es ſolle geſchehen **zu ſeinem Gedächtnis**. Wenn ein Freund dem an‐dern etwas zum Gedächtnis ſchencket / ſo beweiſet er ſein Belieben / und Wolgefallen in des andern Gedächtnis und Andencken zu blei‐ben: Wie wolte denn ein Freund ſich deßfals widrig beweiſen? und

noch

noch vielweniger der Geringere gegen den Gröſſern? Nun beweiſet aber der HErr ſein Belieben und Wolgefallen in ſeiner Jünger und aller Chriſten Gedächtnis / durch würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls zu bleiben/ wie ſolten ſie ſich denn in dieſem Fall widrig beweiſen / und ihn nicht gerne in ihrem Andencken und Gedächtnis haben und behalten wollen? und zwar auf Art und Weiſe/ wie er es befohlen und geordnet hat? Es würde einem groſſen Herrn / der ſein Bildnis / oder ein ander Kleinod jemand ſeiner getreuen Unterthanen verehrete / mit dieſem Verlangen / er ſolte zu ſeinem Gedächtnis ſolches Kleinod öffentlich tragen / ſchlecht gefallen / wenn der Unterthan ſagen wolte: Ich kan ohne dem an meinen Herrn gedencken/ ob ich ſchon ſein Bildnis nicht trage / und ſich alſo deſſen wägerte; würde er nicht an Stat der Gnade / ſeines Herrn Unwillen auf ſich laden/und ſich des Ehrenzeichens verluſtig machen? Und wie viel weniger würde es dem HErrn aller Herrn gefallen / wenn ein Chriſt ſich entſchuldigen / und meinen wolte / er könte auch auf andre Art an ſeinen HErrn und Heiland gedencken / als beym Genuß des Abendmahls / da ihm bevorab hierunter ein beſondrer Dienſt fürgeſchrieben. Denn **das Thut zum Gedächtnis** / faſſet verſchiedene heilige/und GOtt angenehme/Verrichtungen in ſich Es iſt dabey nicht gnug/daß der Chriſtliche Communicant ſich des HErrn Chriſti und ſeiner Wolthaten erinnere/und dieſelbe in ſeiner Memorie wiederhole/ ſondern er muß ihm auch dafür ſchuldigſt dancken: **Denn dencken und dancken ſtehet auch hie**/ wie ſonſt in heiliger Schrift/ **zuſammen**/ Pſ. VI, 6. Eſai. LXII, 6. 7. Wie es auch der Apoſtel hinzuſetzet. **Denn**/ ſpricht er: **So oft ihr von dieſem Brodt eſſet/ und von dieſem Kelch trincket/ ſolt ihr des HErrn Tod verkündigen/ bis daß er kömmt** 1.Cor. XI, 26. Alſo daß dies Gedächtnis des HErrn nicht nur in ſich faſſet eine Wiederholung deſſen/ was wir von Chriſto und ſeinem Verdienſt / auch derer dadurch erworbenen Wolthaten / gehöret / und aus Gottes Wort erlernet haben/ wiewol daſſelbe nicht auszuſchließen; aber es iſt noch nicht zur Sache genug / zu dieſer theorie und Betrachtung muß auch die praxis und Ubung kommen / der Menſch muß bey ſolchem Anden-

cken und Erinnerung des Leidens und Todes JEſu Chriſti bußfertig an ſeine Sünden gedencken/ die unſerm theureſten Heilande eine ſolche ſchmertzhafte und blutige Verſöhnung gekoſtet. Denn wie kan ſich jemand des Todes Chriſti erinnern/ daß er nicht auch zugleich an deſſen Urſache/ die Sünde der Menſchen/ und alſo auch an ſeine eigene Sünden gedencke? Wie kan er aber an ſeine Sünde gedencken/ daß er nicht dabey als ein Chriſt hertzlich ſolche Sünden bereue und haſſe? darum der Welt Erlöſer ſolchen bittern Creutz- ja Todes Kelch hat trincken müſſen. Denn iſt das am grünen Holtz geſchehen/ was wird am dürren werden? Und ſo GOtt ſeinen liebſten Sohn **um fremder Sünden willen**/ die er zwar als der Menſchen Bürge willig auf ſich genommen alſo geſtrafet/ wie wird es den verſchuldeten böſen Knechten **um ihrer eigenen Sünden willen** ergehen?

Er muß ferner in wahrem Glauben an die durch JEſU Leiden und Tod erworbene Gnade dencken/ und ſich dieſelbe zueignen; Denn wie **dencken** auch ſonſt ſo viel als **Glauben**/ und ſich auf etwas gewiß verlaſſen/ heiſſet/ Pſ. XX, 8. **Jene verlaſſen ſich auf Wagen und Roſſe/ wir aber dencken**/ oder glauben und halten uns feſte/ **an den Namen des HErrn unſers GOttes**: So muß auch das Andencken/ oder Gedächtnis/ des HErrn beym Genuß des heiligen Abendmahls mit dem wahren ſeligmachenden Glauben verbunden ſeyn. Solchen Glauben erfordern die Worte Chriſti: **Für euch gegeben/ für euch vergoſſen**/ Luc. XXII, 19. 20. Denn was wil er hiemit anders ſagen/ als dies: Darum verordne ichs euch zu eſſen/ und zu trincken/ daß/ weil es **für euch** *gegeben*/ und **für euch** vergoſſen/ ihr es denn auch **euch**/ als eures *Eigenthums*/ annehmet und genieſſet/ welches ihr der Sünden/ und was von ſelbiger rühret/ feſtiglich entgegen ſetzen möget/ ſo denn nicht anders als durch die freudige Zuverſicht und feſte gläubige Zueignung deſſen/ was Chriſtus für uns gethan und gelitten/ geſchehen kan. Daher ein gläubiger Communicant mit dem Apoſtel Paulo ſpricht: **Ich lebe**/ (durch die Gerechtigkeit Chriſti/ ſo mir durch den Glauben zugerechnet/) **aber doch nun nicht ich**/ (als ob mir und meiner Perſon eine Gerechtigkeit anhienge/ dadurch ich lebte/) **ſondern Chriſtus lebet**

in

in mir/ (denn Chriſtus iſt mein Leben/ ſeine Gerechtigkeit/ ſo er dem Geſetz für uns Menſchen geleiſtet/ und von mir durch den Glauben ergriffen/ iſt meine Gerechtigkeit/ ſein Creutz und Tod/ damit er für meine Sünde bezahlet/ iſt mein Creutz und mein Tod/ weil es mir GOtt in Gnaden alſo zurechnet/) **denn was ich jetzt lebe im Fleiſch**/ (nachdem ich von GOtt gerechtfertiget bin/ und ſo lange ich nach GOttes Willen auf Erden dies natürliche Leben leben ſol/) **das lebe ich in dem Glauben des Sohns GOttes**/ (nicht in eigner Gerechtigkeit und meinen Wercken; ſondern in dem Glauben an GOttes Sohn/) **der mich geliebet hat/ und ſich ſelbſt für mich dargegeben** ꝛc. Lutherus in Galat. II, 20.

Es muß endlich der würdige Communicant in dem Gedächtnis JEſu und ſeines heiligſten Verdienſtes/ das Exempel ſeines Heilandes für Augen und im Hertzen haben/ und alſo in ſeinen Wercken die Kraft des Todes Chriſti verkündigen/ **welcher unſre Sünden ſelbſt geopfert hat/ an ſeinem Leibe auf dem Holtz/ auf daß wir der Sünde abgeſtorben/ der Gerechtigkeit leben/ durch welches Wunden ihr ſeyd heil worden**/ 1. Petr. II, 24. Was iſt aber der Sünde abſterben/ als den ſündlichen Begierden und Wercken nicht mehr zu gefallen leben: Wie einer/ der dem Leib nach nicht mehr lebet/ niemand verachtet/ niemand verläumdet/ oder ſonſt beleidiget/ noch dem Geſöf/ der Unzucht/ der Wolluſt/ und andern Sünden/ nachhänget; ſo thut es auch ein geiſtlich Todter/ der/ Kraft des Todes Chriſti/ der Sünden abgeſtorben iſt/ nicht mehr/ er lebet aber der Gerechtigkeit/ **und dienet GOTT ohne** (knechtiſche) **Furcht ſein Lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig iſt**/ Luc. I, 74. 75.

Wann dies beim Genuß des heiligen Abendmahls geſchiehet/ und der Menſch alſo in hertzlicher Buße und kindlichem Vertrauen an ſeinen Heiland und Erlöſer dencket/ und ihm die durch ſein bitter Leiden und Creutz-Tod erworbene Gnade feſtiglich zueignet/ anbey denſelben wie mit danckbarem Munde/ alſo auch mit GOtt gefälligen Wercken preiſet und ehret; ſo beweiſet er den heiligen Dienſt/ welchen Chriſtus beym Gebrauch ſeines heiligen Nachtmahls erfordert/ und

erfordern låſſet/ nemlich/ daß ers thue zu ſeinem Gedåchtnis/ und in ſeinem Leben/ bis der HErR kömmt/ deſſelben Tod verkündige: Wie nun dies ein heiliger Dienſt/ den der HErR ſelbſt zur Ehre ſeines Nahmens und der Menſchen eignem Heil verordnet/ und durch ſolche Verordnung ein Wolgefallen daran zu haben bezeuget; ſo ſtehet es ja nicht in des Menſchen Wilkühr/ ob er denſelben halten und leiſten wolle/ oder nicht? Sondern was dem HErrn wolgefålt zu ordnen/ und zwar zu ſeinem Gedåchtnis/ das muß der Menſch ihm auch billig dahin gefallen laſſen: Es erkennet ja ein jeder Menſch auch von Natur/ oder ſol es wenigſtens erkennen/ daß er GOtt zu dienen und zu preiſen ſchuldig; Wie vielmehr wird dies ein Chriſt bekennen/ und wie kan er ſeinem GOtt wolgefålliger dienen und preiſen/ als auf eine Art und Weiſe/ die ihm GOtt nach ſeiner herlichen Weißheit fürgeſchrieben: Ein Menſch muß ſich nicht unterwinden/ nach eigner Wahl und Willen/ GOtt zu dienen/ denn es låuft damit auf Menſchen Tand hinaus/ und heiſſet/ wie Chriſtus ſaget: **Vergeblich dienen ſie mir/ dieweil ſie lehren ſolche Lehre/ die nichts den Menſchen Gebot ſind**/ Matth. XV, 9. Aber denn thun ſie GOtt einen angenehmen Dienſt/ wann ſie ſich darin nach ſeinem Willen und Wolgefallen richten. Nun iſt aber der würdige Gebrauch des heiligen Abendmahls ein Dienſt/ dabey GOtt der HErr die heilige Weiſe dem Menſchen ſelber fürgeſchrieben/ nach welcher Er von ihm wil geehret und geprieſen werden/ wie mag er ſich denn deſſen/ ohne GOtt zu beleidigen/ nach eignem Sinn und Willen entlegen. Wann hiebevor im A. Teſtament der HErr nach ſeinem Wolgefallen das Oſterlamm einſetzte/ zum Gedåchtnis der geſchehenen Ausführung aus Egyptenland Exod. XII. 14. 17. ſo war ein jeglicher ſchuldig/ zu benanter Zeit und Tag/ das Oſterlamm zu ſolchem Gedåchtnis zu genießen/ und dieſen Dienſt dem HErrn zu leiſten/ niemand durfte es laſſen anſtehen/ das Paſſah zu halten/ wo er ſich nicht die Strafe zu ziehen wolte/ **daß ſeine Seele ſolte ausgerottet werden von ſeinem Volck** IV. Buch Moſ. IX, 13. Wie viel weniger darf denn ein ſolches geſchehen bey dem allerheiligſten Dienſt/ da man nicht etwan das Gedåchtnis leiblicher Gnade und Wolthat feiret/ oder nur im

im Fürbilde auf Chriſtum ſiehet; ſondern auf das Weſen ſelbſt geführet wird / und des HErrn Meſſiæ und ſeiner allertheureſten Erlöſung aus der Höllen Gewalt / nicht mit Gold oder Silber; ſondern mit ſeinem theuren Blut / und mit ſeinem unſchuldigen Leiden und Sterben / welche ſamt allen übrigen erworbenen Gnaden und Wolthaten uns in dieſem heiligen Sacrament vermittelſt ſeines gegenwärtigen Leibes und Blutes dargeboten werden / theilhaftig wird? Wenn man es / vorangezeigter Maſſen gebrauchet / zum Gedächtnis des HErrn / und zu ſeines Todes Verkündigung? Und ob zwar nicht geläugnet wird / daß rechtſchafne Chriſten ſich des Todes und Verdienſtes Chriſti auch vor / und auſſer dem Gebrauch des heiligen Abendmahls in wahrer Buße und Glauben / wie nicht weniger in Ermunterung zur wahren Gottſeligkeit / und allem Guten erinnern können / und ſollen; So iſt doch auch am Tage / und mag von keinem Evangeliſchen Chriſten widerſprochen werden / daß der HErr Chriſtus nach ſeiner Weißheit nichts umſonſt gethan / alſo auch nicht in dieſem Stück; ſondern vielmehr ſeine Verordnung zu dem heiligen Zweck gemacht / damit wir zum Gedächtnis des HErrn durch würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls mehr und mehr aufgewecket / und dadurch im Glauben geſtärcket und beveſtiget würden / folgbar ein herlicher Wachsthum und Vermehrung des Glaubens / der Hoffnung und der Liebe erfolgen mögte; Es heiſt auch hie: **Wer da hat / dem wird gegeben / und wird die Fülle haben** / Matth. XXV, 29. Daher desfals die himliſche Weisheit niemand zu rechtfertigen / ſondern vielmehr derſelben Anweiſung ſchuldige Folge zu leiſten hat.

Betrachtet man ferner die unverdiente und groſze Liebe / ſo der HErr Chriſtus in dieſem Sacrament des Abendmahls denen Menſchen beweiſet / ſo iſt ja dieſelbe klar / und / nach dem Bekäntnis unſrer Kirchen / offenbar und am Tage. Denn er gibt uns im Abendmahl ſeinen Leib / der für uns in den Tod gegeben / zu eſſen / und ſein Blut / das für unſre Sünden vergoſſen / zu trincken; wie kan die Liebe JEſu höher ſteigen? Kan jemand mehr lieben / als wann er um ſeines Freunds willen den Leib tödten / ſein Blut vergieſzen /

gießen/ und alſo ſein Leben läſſet/ Joh. XV, 13. Nun hat dies Chriſtus nicht nur gethan; ſondern gibt dazu im Abendmahl ſeinen Leib zur Speiſe/ und ſein Blut zum Tranck/ wie wir bekennen im kleinen Catechiſmo: **Das Sacrament des Altars ſey der wahre Leib und Blut unſers HErrn JEſu Chriſti/ unter dem Brodt und Wein/ uns Chriſten zu eſſen und zu trincken von Chriſto ſelbſt eingeſetzet.** Und beſtätigen unſer Bekäntnis mit den Worten der Einſetzung/ in heiliger Schrift enthalten. Denn ſo ſchreiben die heilige Evangeliſten/ Matthæus, Marcus, Lucas und St. Paulus: **Unſer HERR JEſus Chriſtus in der Nacht/ da er verrahten ward/ nahm er das Brodt/ dancket und brachs/ und gabs ſeinen Jüngern/ und ſprach: Nehmet hin/ eſſet/ das iſt mein Leib/ der für euch gegeben wird/ ſolches thut zu meinem Gedächtnis. Deſſelbigen gleichen nahm er auch den Kelch/ nach dem Abendmahl/ dancket/ und gab ihnen den/ und ſprach: Nehmet hin und trincket alle daraus/ dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blut/ das für euch vergoſſen wird/ zur Vergebung der Sünden/ ſolches thut/ ſo oft ihrs trincket/ zu meinem Gedächtnis.** In dieſen Teſtaments Worten gibt ja der HERR JESUS klar und deutlich zu erkennen/ daß in dem heiligen Abendmahl denen Menſchen dasjenige zu eſſen und zu trincken gereichet werde/ was NB. **für ſie in den Tod gegeben/ und für ſie vergoſſen**; Nun iſt aber nicht die Figur/ oder Bedeutung/ ſeines Leibes; ſondern ſein wahrhafter Leib/ deſſen Er in dem Leibe der Jungfrau Mariä theilhaftig worden/ in ſeiner Subſtanz und Weſen/ für die Menſchen in den Tod gegeben; auch iſt nicht das Zeichen oder Bedeutung ſeines Bluts; ſondern ſein wahrhaftes Blut gleichfals in ſeiner Subſtanz und Weſen für ihre Sünden vergoſſen; darum gibt er auch nicht etwan das Zeichen/ Figur und Bedeutung ſeines Leibes und Blutes/ ſondern ſeinen wahrhaften weſentlichen Leib und Blut im heiligen Abendmahl zu eſſen und zu trincken/ nach den klaren angeführten Worten. Er gibt geſegnet Brodt/ und ſaget: Τοῦτο, Das ſey ſein Leib/ nicht nur Brodt/ welches ſie für Augen

ſehen; ſondern auch ſein Leib/ nicht aber ein figürlicher Leib / nicht ein Zeichen des Leibes; ſondern der Leib/ der für ſie gegeben / und alſo die ſubſtanz und Weſen ſeines Leibes / ſo beim Eſſen des geſegneten Brodts wahrhaftig mit demſelben vereiniget; Wie es auch von dem geſegneten Kelch heiſſet: τοῦτο, das ſey ſein Blut/ nicht nur Wein / welchen ſie im Kelch für Augen ſehen; ſondern ſein Blut/ nicht aber das Zeichen/oder Bedeutung ſeines Bluts; ſondern das Blut/ welches für die Menſchen vergoſſen / und alſo in ſeiner eigentlichen ſubſtanz und wahrhaftem Weſen / ſo beim Trincken des geſegneten Kelchs gewis und wahrhaftig mit demſelben vereiniget; Denn wie kan man die klare und offenbahre heilige Teſtaments Worte des wahrhaften JEſu/ ohne ſeine Wahrheit und Weisheit zu tadeln/anders deuten/ Matth. XXVI, 26. ſeqq. Marc. XIV, 22. ſeqq. Luc. XXII, 19. ſeqq. ? Wie könte ein Teſtator, der einem ſeiner Freunde einen Schrancken/oder Kaſten/ zeigte / mit dieſem Bedeuten: Das ſind die Bücher/Geld/ oder andre pretioſa, damit ich euch in meinem Teſtament bedacht / wenn ſelbige nicht würcklich darin enthalten/ ob ſie gleich zur Zeit noch nicht geſehen werden. Und wie könte JEſus von dem Brodt und Wein im Abendmahl ſagen: Eſſet/ das iſt mein Leib: Trincket / das iſt mein Blut / wenn ſolcher ſein Leib und Blut nicht würcklich mit dem gereichten geſegneten Brodt und Wein bey dem Genus verbunden wären? Wie denn aus ſolchen Worten der Einſetzung / Paulus, von dem heiligen Geiſt getrieben / dieſe Lehre zum feſten Grund ſetzet: **Der geſegnete Kelch / welchen wir ſegnen / iſt der nicht die Gemeinſchaft des Bluts Chriſti: das Brodt / das wir brechen / iſt das nicht die Gemeinſchaft des Leibes Chriſti/** 1. Cor. X, 16. **Hieraus lernen wir klärlich** / ſind Worte der Formulae Concordiae, in der gründlichen Widerholung vom heiligen Abendmahl/ Artic. VII. **daß nicht allein der Kelch / den Chriſtus im erſten Abendmahl geſegnet/ und nicht allein das Brodt/ welches Chriſtus gebrochen/ und ausgetheilet hat; ſondern auch das wir brechen und ſegnen / ſey die Gemeinſchaft des Leibes und Blutes Chriſti/ alſo / daß alle die / ſo dies Brodt eſſen/ und aus dem**

 Kelch

Kelch trincken / wahrhaftig empfahen und theilhaftig werden / des wahren Leibes und Blutes Chriſti; Denn wo der Leib Chriſti nicht wahrhaftig und weſentlich / ſondern allein nach ſeiner Kraft und Würckung gegenwärtig / und genoſſen würde / ſo würde das Brodt nicht eine Gemeinſchaft des Leibes / ſondern des Geiſtes / Kraft und Gutthaten Chriſti / müſſen genennet werden / wie die Apologia argumentiret und ſchleuſt / und ſo Paulus allein von der geiſtlichen Gemeinſchaft des Leibes Chriſti durch den Glauben redete / wie die Sacramentirer dieſen Spruch verkehren / ſo würde er nicht ſagen / das Brodt / ſondern der Geiſt / oder Glaube / wäre die Gemeinſchaft des Leibes Chriſti; Nun ſagt er / das Brodt ſey die Gemeinſchaft des Leibes Chriſti / daß alle / die des geſegneten Brodts genießen / auch des Leibes Chriſti theilhaftig werden / ſo muß er ja nicht von geiſtlicher / ſondern von ſacramentlicher oder mündlicher Nießung des Leibes Chriſti / die den frommen und gottloſen Chriſten gemein iſt / reden.

Wie auch die Urſach und Umſtände derſelben gantzen Predigt St. Pauli ausweiſen / daß er die / ſo vom Götzen Opfer aſſen / und mit heidniſchem Teufels Dienſt Gemeinſchaft hätten / und gleichwol auch zum Tiſch des HErrn giengen / und des Leibes und Blutes Chriſti theilhaftig worden / abſchrecket / und warnet / daß ſie nicht ihnen ſelbſt zum Gericht und Verdamnis den Leib und Blut Chriſti empfangen; Denn / weil alle / die des geſegneten und gebrochenen Brodts im Abendmahl theilhaftig werden / auch mit dem Leib Chriſti Gemeinſchaft haben / ſo muß ja Paulus

nicht

nicht von der geiſtlichen Gemeinſchaft mit Chriſto reden/ die niemand misbrauchen kan/ und dafür man auch niemand warnen ſol.

Wie könte der Apoſtel von einer Gemeinſchaft des geſegneten Kelchs und Bluts Chriſti reden/ oder eine Gemeinſchaft des Brodts und Leibs Chriſti bezeugen/ wann nicht Stat fünde reciproca communicabilium ſubſtantialis praeſentia, das iſt/ſo wahrhaftig wie das Brodt/ alſo auch der Leib/ und wie wahrhaftig der Wein/ alſo auch das Blut Chriſti zugegen wäre: denn unter denen Dingen/ die von einander getrennet/ und eines bey dem andern weſentlich nicht zugegen/ kan man nicht ſagen/ daß eines des andern Gemeinſchaft ſey/ oder mit dem andern Gemeinſchaft habe.

Die Natur lehret ja ſelbſt/ daß wo eine Gemeinſchaft zweyer Dinge/ ſo dann auch dieſelbe beyderſeits müſſen zugegen ſeyn/ ich kan von einem todten Cörper nicht ſagen/ daß er noch in der Gemeinſchaft mit der Seelen ſtehe/ wann dieſe/ und ſo lange ſie von ihm abgeſondert; aber wol findet ſich ſolche Gemeinſchaft/ wenn der Leib mit der Seelen verbunden/ und alſo Leib und Seele beyde mit/ und bey einander gegenwärtig; und das Geheimnis von Chriſto/ und der Gemeinſchaft ſeiner göttlichen und menſchlichen Natur/ erfordert beyder Naturen Gegenwart in Chriſto/ ſonſt wäre keine Gemeinſchaft der Naturen in Chriſto/ wie ſolche auch vor der Menſchwerdung keine Stat gefunden/ nun aber und in alle Ewigkeit iſt und bleibet; alſo ſol der geſegnete Kelch eine Gemeinſchaft des Blutes/ und das geſegnete Brodt eine Gemeinſchaft des Leibs Chriſti ſeyn/ ſo werden unſtreitig/ wie an einer Seite der geſegnete Kelch und das geſegnete Brodt/ alſo an der andern das Blut und der Leib Chriſti in ihrer wahrhaften ſubſtanz und Weſen/ gegenwärtig erfordert/ ſonſt kan man von keiner Gemeinſchaft ſolcher Sachen reden/ wie doch Paulus klar an angezeigtem Ort thut. Daher es auch in der Apologia Auguſt. Confeſſ. Art. X. heiſſet: **Wenn der wahrhafte Leib Chriſti nicht bey dem geſegneten Brodt/ und deſſen Genus zugegen/ ſo würde folgen/ daß das geſegnete Brodt nicht eine Gemeinſchaft des Leibes Chriſti/ ſondern nur ſei-**

 nes

nes Geiſtes ſey. Und in dem ſummariſchen Begrif Artic. VII. a ff. §. 6. St. Paulus ſaget: Das Brodt/das wir brechen/ iſt eine Gemeinſchaft des Leibes Chriſti / das iſt / wer dieſes Brodt iſſet / der iſſet den Leib Chriſti / dabey der conſenſus vieler Kirchen Lehrer angeführet wird. Bleibet es alſo bey des ſeligen Doct. Lutheri Auslegung (im groſſen Catechiſmo /) des heiligen Sacrament des Altars: Wie von der Taufe geſaget: Daß ſie nicht ſchlecht Waſſer / ſo ſagen wir hie auch / das Sacrament iſt Brodt und Wein / aber nicht ſchlecht Brodt und Wein / ſo man ſonſt zu Tiſche trägt; ſondern Brodt und Wein / in GOttes Wort gefaſſet und daran gebunden/ das Wort iſt das / das dies Sacrament machet / und unterſcheidet / daß es nicht lauter Brodt und Wein / ſondern Chriſti Leib und Blut iſt / denn es heiſſet: Accedat verbum ad elementum, & fit Sacramentum, wenn das Wort zum äuſſerlichen Dinge kömmt / ſo wirds ein Sacrament / dieſer Spruch St. Auguſtini iſt ſo eigentlich und wohl geredet / daß er kaum einen beſſern geſaget hat / das Wort muß das element zum Sacrament machen / wo nicht / ſo bleibet es ein lauter element; Nun iſts nicht eines Fürſten/oder Kaiſers / ſondern der hohen Majeſtät Wort und Ordnung/ dafür alle Creaturen ſollen zu Fuße fallen / und ja ſprechen/ daß es ſey/wie Er ſaget / und mit allen Ehren / Furcht und Demuht annehmen; Aus dem Worte kanſt du das Gewiſſen ſtärcken / und ſprechen: Wenn hundert tauſend Teufel/ ſamt allen Schwermern herfahren / ſprechende: Wie kan Brodt und Wein Chriſtus Leib und Blut seyn ꝛc. ſo weiß ich / daß alle Geiſter und Gelehrten auf einen Haufen nicht ſo

klug

klug ſind/ als die Göttliche Majeſtät im kleineſten Finger-lein. Nun ſtehet hie Chriſtus Wort: Nehmet/eſſet/das iſt mein Leib: Trincket alle daraus/ das iſt das Neue Teſtament in meinem Blut/ꝛc. Da bleiben wir bey/ und wollen ſie anſehen/die Ihn meiſtern werden/ und anders machen/ denn er es geredet hat; Das iſt wohl wahr/ wenn du das Wort davon thuſt/ und ohne Wort anſieheſt/ ſo haſt du nichts denn lauter Brodt und Wein; Wenn ſie aber dabey bleiben/ wie ſie ſollen und müſſen/ ſo iſts/ laut derſelbigen/ wahrhaftig Chriſtus Leib und Blut; Denn wie Chriſtus Mund redet/ und ſpricht/ alſo iſt es/ als der nicht lügen/ noch trügen kan.

Daher wer dies nicht gläubet/ ſondern in Zweifel ziehet/ ja wider GOttes klares und offenbahres Wort läugnet/ und ſich nicht wil weiſen laſſen/ der kan ſich nicht zur Evangeliſchen Kirchen rechnen; ſondern hat ſich ſchon in ſeinem neuen Glauben und geänderter Bekäntnis von derſelben abgeſondert/ wider ſolche aber jetzo hauptſächlich zu handeln/ iſt unſer Vorhaben nicht/ laſſen es daher bey Lutheri Wort und Meinung/ in mehr angeregter Auslegung des heiligen Sacrament des Altars: Wir wollen uns nicht in die Haare legen/und fechten/ mit den Läſterern und Schändern dieſes Sacraments; ſondern zum erſten lernen/ da die Macht an lieget/ (wie auch von der Taufe/) nemlich daß das fürnehmſte Stück ſey GOttes Wort und Ordnung/ oder Befehl/ denn es iſt von keinem Menſchen erdacht/ noch aufbracht; ſondern ohne jemands Raht und Bedacht von Chriſto eingeſetzet. Derhalben wie die zehen Gebote/ Vater Unſer/und Glauben/ bleiben in ihrem Weſen und Würden/ ob du ſie gleich nimmermehr hälteſt/ behteſt/ noch gläubeſt; alſo bleibet auch dies hoch-

würdige Sacrament unverrückt / daß ihm nichts abgebrochen/noch genommen wird / ob wirs gleich unwürdig brauchen und handeln; Was meineſt du / daß GOTT nach unſerm Thun/oder Glauben/fragt/ daß er um des Willen ſolte ſeine Ordnung wandeln laſſen? Bleibt doch in allen weltlichen Dingen alles / wie es GOtt geſchaffen und geordnet hat / GOtt gebe / wie wirs brauchen und handeln: Solches muß man immerdar treiben / denn damit kan man faſt aller Rottengeiſter Geſchwätze zurücke ſtoſſen / denn ſie das Sacrament außer GOttes Wort anſehen/als ein Ding/ das wir thun.

Wenn denn das Wort GOTTES uns klar und deutlich lehret / daß bey Genieſſung des Abendmahls / mit dem Brodt/ Chriſti wahrhafter/ weſentlicher Leib zu eſſen / und mit dem Wein / Chriſti wahrhaftes/ weſentliches Blut zu trincken / dargereichet und gegeben werde / ſo iſt ja die überſchwengliche Liebe JEſu am Tage; denn wie kan ſie höher ſteigen / als daß er uns mit ſeinem Fleiſch und Blut ſpeiſen und träncken / und an Leib und Seele zum Himmel nehren / ſtärcken und erhalten wil: Die Liebe einer Mutter gegen ihr Kind treibet und beweget ſie / ſolches mit der Milch von ihrem Leib zu nehren. Man hat Exempel von mitleidigen Töchtern / die gleichfals ihre Eltern im Gefängnis/oder ſonſt / mit ihrer Milch genehret / da ſie ſonſt / in Ermangelung andrer Nahrung/ jämmerlich ſterben und verderben müſſen; Das alles bezeuget zwar eine zarte Liebe / es ſey der Mutter gegen ihr Kind / oder der Kinder gegen ihre Eltern / aber es mag nicht verglichen werden mit der unverdienten und überſchwenglichen Liebe JEſu / da er die Tiſchgenoſſen an ſeiner heiligen Tafel mit ſeinem Fleiſch und mit ſeinem Blut ſpeiſet und träncket: Wer muß nicht hie voller Verwunderung mit Moſe ausrufen: **Wie hat doch GOtt die Leute ſo lieb?** Deut. XXXIII, 3. **Der heilige Leichnam iſt für uns gegeben zum Tod/ daß wir dadurch leben; Nicht größre Liebe**

könte er uns ſchencken/ dabey wir ſein ſollen gedencken. **HErr deine Liebe ſo gros dich gezwungen hat / daß dein Blut an uns groß Wunder that / und bezahlet unſre Schuld / daß uns GOtt iſt worden hold.** Wie iſt es denn möglich / daß ein Chriſt bey Betrachtung ſolcher hertzlichen Liebe JEſu nicht ſolte mit Andacht entzündet und beweget werden / das heilige Liebes Mahl mit Luſt und Liebe zu ſuchen? Amat Jeſus, ut ametur, JEſus beweiſet hie ſeine hertzliche Liebe / aber er wil ſich auch wieder geliebet/ und ſeine Gabe mit Danckſagung angenommen wiſſen; Dagegen wer ſolches Liebes Mahl ſeines Heilands nicht achtet/ der beweiſet ja keine Gegenliebe/ ſondern unverantwortliche Kaltſinnigkeit / und muß nach des ſel. Lutheri Urtheil/ ein unchriſtliches/ türckiſches und heidniſches Hertz haben: Ein Menſch kan durch Liebe des andern Hertz gewinnen: Was ſolte denn die brünſtige / heilige und thätige Liebe JEſu bey Menſchen nicht vermögen / wenn ſie anders derſelben Gröſſe und Kraft in dieſem Fall recht zu Hertzen nehmen?

Ferner / iſt bey dieſem Liebes Mahl die herliche **Verheiſſung** am Tage/ ſo mit dem würdigen Genus des Heil. Abendmahls verbunden: Hätten wir allein den Befehl / oder wären nur von dem göttlichen Wolgefallen unterrichtet / ſo erforderte es ja unſre Pflicht/ dem Befehl des HErrn zu gehorſamen; ſo kommen über ſolchen Befehl / und bezeugtes Göttliche Wolgefallen / noch verſprochene herliche **Gnaden** hinzu: Denn es wird gegeben/ und von würdigen Communicanten genoſſen **zur Vergebung der Sünden**/ Matth. XXVI, 28. **Es iſt über das Gebot auch eine Verheiſſung**/ ſchreibet der Herr Lutherus in ſeinem groſſen Catechiſmo/ in der Auslegung des heiligen Sacrament des Altars / **die uns aufs allerſtärckeſte reitzen und treiben ſol. Denn da ſtehen die freundliche/ liebliche Worte: Das iſt mein Leib/ für euch gegeben/ das iſt mein Blut/ für euch vergoſſen / zur Vergebung der Sünden; Dieſe Worte ſind keinem Stock/ noch Stein gepredigt / ſondern mir und dir / ſonſt möchte er eben**

eben ſo mehr ſtille ſchweigen / und kein Sacrament einſetzen; Darum dencke / und bringe dich auch in das Euch / daß er nicht umſonſt mit dir rede: Denn da beut er uns an allen den Schatz / ſo er uns vom Himmel bracht hat / dazu er uns auch ſonſten locket aufs freundlichſte / als da er ſpricht: Matth. XI. Kommt her zu mir alle / die ihr mühſelig und beladen ſeyd / Ich wil euch erquicken. Nun iſts ja Sünde und Schande / daß er uns ſo treulich und hertzlich fordert / und vermahnet / zu unſerm höchſten und beſten Gut / und wir uns ſo fremd dazu ſtellen / und ſo lange hingehen / bis wir gar erkalten / und verhärten / daß wir keine Luſt / noch Liebe dazu haben. Man muß ja das Sacrament nicht anſehen / als ein ſchädlich Ding / daß man dafür lauffen ſol / ſondern als eine heilſame / tröſtliche Artzney / die dir helffe / und das Leben gebe / beyde an Seele und Leib. Denn wo die Seele geneſen iſt / da iſt dem Leib auch geholfen / wie ſtellen wir uns dann dazu / als ſey es ein Gift / daran man den Teufel freſſe? rc. Das iſt wol wahr / daß die es verachten / und unchriſtlich leben / nehmens ihnen zum Schaden und Verdamnis / denn ſolchen ſol nichts gut und heilſam ſeyn / eben als einem Krancken / der aus Muhtwillen iſſet und trincket / das ihm vom Artzt verboten iſt / aber denen / ſo ihre Schwachheit fühlen / und ihr gerne los wären / und Hülfe begehren / ſollens nicht anders anſehen und brauchen / denn als ein köſtlich Tyriack wider den Gift / den ſie bey ſich haben; Denn hie ſolt du im Sacrament empfahen aus Chriſtus Mund / Vergebung der Sünden / welche bey ſich hat und mit ſich bringet GOttes Gnade und Geiſt / mit allen ſeinen Gaben /

Schutz

Schutz und Schirm/ und **Gewalt wider Tod und Teufel/ und alles Unglück** ꝛc. Es kan ja eine chriſtgläubige Seele nicht ohne dem allerſüßeſten inniglichſten Troſt an ſolche himliſche Verheißung/ und die damit verbundene Gnaden dencken; indem ſie bekennen muß/ daß bey würdigem Genuß des heiligen Abendmahls der HErr Chriſtus die gnädige Vergebung der Sünden/ ſo er verheißen/den gläubigen Communicanten auch würcklich laſſe zu Statten kommen/ und daß ſie zu dem Ende zum heiligen Sacrament gehen/ damit ſie daſelbſt denjenigen Schatz ſuchen und empfahen/ durch welchen/ und in welchem ſie Vergebung der Sünden erlangen/ und ihr Gewiſſen gereiniget werde von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen GOtt. Denn darum heißet uns Chriſtus eſſen und trincken ſein Leib und Blut im Abendmahl/ damit ſein Leib und Blut unſer ſey und bleibe/ als das gewiße Pfand und Löſegeld/ ja eben daſſelbe Gut/ welches er geſetzet wider unſre Sünde/ Tod und alles übrige Elend/ alſo daß ein gläubiger Communicant getroſt rühmen und ſagen kan: **Wohl mir/ dem die Ubertretung vergeben ſind/ dem die Sünde bedecket iſt: Wohl mir/ dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet**/ Pſal. XXXII, 1. 2. Sind aber die Sünden vergeben/ ſo iſt auch deren Strafe aufgehaben/ und **iſt** an ſolchen würdigen Communicanten **nichts Verdamliches**/ Rom. VIII, 1. Ja mit ſolcher zugeſagten Vergebung der Sünden/ ſind alle übrige geiſtliche und ewige Gnaden und Wohlthaten/ ſo uns Chriſtus mit ſeinem Verdienſt erworben/ aufs genaueſte verbunden; Denn wo Vergebung der Sünden iſt/ da iſt auch Leben und Seligkeit/ wie wir es in unſerm Catechiſmo bekennen: Wer durch gläubigen Genuß des heiligen Abendmahls Vergebung der Sünden hat/ der wird mit Chriſto vereiniget/ nach Chriſti Worten: **Wer mein Fleiſch iſſet/ und trincket mein Blut/ der bleibet in mir/ und Ich in ihm**/ welches allerdings hieher applicabel, aus Johan. VI, 56. **Wer aber in Chriſto bleibet/ und Chriſtus in ihm/ der bringet viele Früchte**/ Johan. XV, 5. **Der hat auch das ewige Leben/ und Chriſtus wil ihn am jüngſten Tage auferwecken**/ Johan. VI, 54.

Dieſe/und dergleichen/Tröſtungen / ſind mit der/ bey würdigem Genuß des heiligen Abendmahls verheißenen Vergebung der Sünden / verbunden/und fließen aus derſelbigen. Wie ſolten dann dieſelbe einen Chriſten nicht ermuntern / dahin zu trachten / daß er derſelben auch durch würdige Genießung möge theilhaftig werden? Man pfleget ja eine angetragene Gnade oder Vortheil im Zeitlichen / nicht in den Wind zu ſchlagen ; ſondern wenn jemand etwas zuträgliches verheiſſen wird / ſo wil er auch deſſelben gerne theilhaftig werden: Wie vielmehr ſol dies im geiſtlichen und ewigen Stat finden / da es unſrer Seelen Heil / und ewige Seligkeit betrift? Nun gibt uns aber unſer HERR und Heiland JESUS Chriſtus beym heiligen Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls eine ſolche deutliche / gnädige und große Verheißung / dadurch unſrer Seelen geiſtlich Wohl und ewiges Heil befördert wird / nemlich / Er verheißet die gnädige Vergebung der Sünden / ſamt Leben und Seligkeit / welches Er mit ſeinem Blut und Tod erworben/ und allen gläubigen Communicanten appliciren und ertheilen wil / ſo Er auch als ein wahrhafter Heiland / in deſſen Mund nie Betrug erfunden / auch treulich halten und erfüllen wil; Wie mag denn vernünftig eine ſolche herliche Verheißung in den Wind geſchlagen werden? Wer mag/ohne ſich ſelbſt zu haſſen / einer ſolchen überſchwenglichen Gnade ſich berauben? Welches doch von denjenigen geſchiehet / die aus ungegründeter praeſumtion , und falſchgefaſter Meinung / ſie können auch ohne Genuß des Abendmahls zur Vergebung der Sünden gelangen / den Gebrauch des heiligen Abendmahls an die Seite ſetzen / und nicht hinzugehen. Denn eben ſolche praeſumtion und Einbildung meiſtert die göttliche Ordnung / und wil klüger ſeyn als die ewige Weißheit/ſo das H. Sacrament geſtiftet / ſetzet folgbar den Menſchen in den Stand / daß er am Glauben Schifbruch leidet / und ſich ſo fern/ wie weit auch ſeine eigne Einbildung immer gehet / keiner Vergebung der Sünden zu getröſten hat.

Weiter kömmt hinzu / daß der HErr/um ſeine Gnaden Verheißung noch mehr zu erläutern / ſelbige unter ſolchen angenehmen

Nahmen

Nahmen fürſtellet / die uns der verheißenen Gnade umſtändlich und völlig verſichern. Er nennet **es ein Teſtament des HErrn**/ und zwar **das Neue Teſtament.** Wir finden die klare Worte/ wenn Lucas ſchreibet: **Das iſt der Kelch / das Neue Teſtament/ in meinem Blut**/ Luc. XXII, 20. Und ſo gibt es auch Paulus, wie er es vom HErrn empfangen: **Dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blut**/ I. Cor. XI, 25. Zwar bey denen Evangeliſten/Matthaeo und Marco, lauten dieſe Worte etwas anders. Es heißet: **Das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments/ welches vergoſſen wird für viele / zur Vergebung der Sünden**/ Matth. XXVI, 28. Wie es auch alſo beym Marco zu finden: **Das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments/das für viele vergoſſen wird**/ Marc. XIV, 24. Wir geben zwar zu/ daß Matthaeus,der ſelbſt zugegen geweſen/da Chriſtus das heilige Abendmahl eingeſetzet/ und alſo Chriſti eigne Worte gehöret / auch dieſelbe nachher aus Trieb des heiligen Geiſtes/ ſo/ wie ſie der HERR Chriſtus bey der Einſetzung ausgeſprochen/ verzeichnet/ welche auch der Evangeliſt Marcus, aus Eingeben des Heil. Geiſtes/ behalten; Allein/ darum iſt kein erheblicher Unterſcheid unter dieſen Worten/ vielweniger ſtehen ſelbige einander entgegen; Denn Paulus und Lucas hatten auch ihr Evangelium vom HERRN empfangen. Und wie demnach Matthaeus und Marcus die Verſiegelung des Neuen Teſtaments durch Chriſti Blut anzeigen / alſo erklären es ferner Paulus und Lucas von der participation, und Theilhaftigwerdung des Neuen Teſtaments / durch gläubige Genießung des Blutes Chriſti. Aus beyden zuſammen faſſen wir die tröſtliche Lehre: Daß Chriſti Blut das Blut des Neuen Teſtaments/ welches/ wann es getruncken/ als das hochgültige Mitler Blut/ die Gläubigen zum würcklichen Genuß aller Rechte des gemachten Teſtaments des HErrn bringe. Dabey doch nicht zu zweifeln/ daß/ was von dem Blut Chriſti geſaget / allerdings auch auf ſeinen Leib appliciret werde/ als welcher nicht von dem Teſtament auszuſchließen; Denn ohne Vergießung ſeines Bluts/ und ohne Brechung ſeines Leibes/ das iſt/ ohne ſeinen Tod / konte das Neue

Teſtament nicht vollzogen werden; wo ein Teſtament iſt/ da muß der Tod geſchehen/ des/ der das Teſtament gemachet: **Denn ein Teſtament wird feſt durch den Tod/ anders hat es noch nicht Macht/ wenn der noch lebet/ der es gemachet hat/** Ebraeor. IX, 16. 17. Daher auch in unſrer Formula Concordiae nicht nur der Kelch/ ſondern das gantze Sacrament/ des HErRN Chriſti Teſtament genennet wird/ wie in der Bekäntnis der reinen Lehre vom heiligen Abendmahl wider die Sacramentirer im ſummariſchen Begrif Art. VII. § 2. enthalten: **Wir gläuben/ lehren und bekennen/ daß die Worte** NB. **des Teſtaments Chriſti nicht anders zu verſtehen ſeyn/ denn wie ſie nach dem Buchſtaben lauten/ alſo/ daß nicht das Brodt den abweſenden Leib/ und der Wein das abweſende Blut Chriſti bedeute; ſondern daß es wahrhaftig/ um Sacramentlicher Einigkeit willen/ der Leib und Blut Chriſti ſey.** Woraus erhellet/ daß nicht nur das Blut; ſondern auch der Leib Chriſti zu ſeinem Teſtament gerechnet werde: Denn der Leib Chriſti mag nicht von ſeinem Neuen Teſtament ausgeſchloſſen werden; ſondern eben darum/ weil er der Leib Chriſti iſt/ ſo iſt er auch der Leib des Neuen Teſtaments/ ja wie kein Blut iſt/ welches nicht zu einem gewiſſen Leibe gehöre/ deſſen Blut es entweder geweſen/ oder noch iſt; alſo höret auch das Blut des Neuen Teſtaments/ zu dem Leib des Neuen Teſtaments. **Sonſt pflegen zu einem Teſtament erfordert zu werden/ fünferley: Derjenige/ ſo das Teſtament machet/ die Erben/ die Güter/ die Siegel/ und die Zeugen:** Dies wird von Luthero und andern Evangeliſchen Theologis alhie alſo appliciret. Der/ ſo dies Teſtament machet/ iſt unſer HErr JEſus Chriſtus/ der ſeinen letzten Willen kurtz vor ſeinem Tod mit klaren Worten angezeiget. Die Erben ſind mit denen Apoſteln und Jüngern alle Gläubige/ ſo dieſe Gnade annehmen. Die Güter ſind/ Vergebung der Sünden/ Leben und ewige Seligkeit. Die Siegel ſind nicht nur die äuſſerliche ſymbola und Zeichen/ das geſegnete Brodt und Wein; ſondern auch der

wahr-

wahrhafte Leib und Blut des HErrn/ welches in/ mit/ und unter dem geſegneten Brodt und Wein denen Communicanten dargereichet wird. Wie er denn eben darum das Eſſen ſeines Leibes unter dem geſegneten Brodt/ und das Trincken ſeines Blutes unter dem geſegneten Wein verordnet/ daß vermittelſt dieſes theureſten Pfandes/ welches das volkommene Löſe Geld für unſre Sünden iſt/ ſeine gnädige Verheißung von Vergebung der Sünden/ und andrer mit derſelben verknüpften Gnaden/ verſiegelt und beſtätiget würde. Die Zeugen ſind die Apoſtel des HErrn/ die der Stiftung dieſes Teſtaments beygewohnet/ deren etliche gleichſam der Notariorum Ampt verwaltet/ und entweder ſelbſt/ oder durch andre dies Teſtament des HErrn verzeichnet/ und nachher ihr Gezeugnis mit ihrem Blut verſiegelt haben. Iſt es nun ein Teſtament des HErrn/und alſo eine Anzeige ſeines Willens/ wie er es nach ſeinem Abſchied aus der Welt wolle gehalten haben/ dabey er zugleich herliche Schätze den Seinen vermacht und zuwendet/ ſo muß es auch ja nicht verachtet/ oder hindangeſetzt werden. Paulus ſagt: **Verachtet man doch eines Menſchen Teſtament nicht/ wenn es beſtätiget iſt**/ Gal. III, 15. Wie begierig ſind nicht diejenigen/ die ein Teſtament betrift/ und die da wiſſen/ daß ihnen etwas in ſelbigem vermacht/ deſſen Inhalt zu vernehmen? Wie heilig leben ſie nicht billig allem demjenigen nach/ was der letzte Wille des Teſtatoris im Munde führet? Wer läſſet in ſolchem Fall gerne einen Vortheil aus den Händen? Ey wie vielmehr erinnern ſich die Chriſten ihrer Pflicht bey dieſem großen und wichtigen Teſtament des heiligen Abendmahls; da ihnen unvergängliche Schätze/ Vergebung der Sünden/Leben und ewige Seligkeit vermachet ſind. Würde man nicht den für einen groſſen Thoren halten/ der/ wenn ihm in einem Teſtament eine anſehnliche Summa Geldes/ oder andre groſſe Güter und Herlichkeiten vermachet/ dieſelbe von ſich ſtoßen/ und ſich um das Teſtament/ und was darin enthalten/ gar nicht bekümmern wolte? Und was ſol man denn von denen Chriſten ſagen? die nach GOttes Wort gläuben und bekennen müſſen/ es ſey das heilige Abendmahl ein ſolches Teſtament/ darin ihnen Chriſtus nicht

nicht vergängliche Schätze/ die Motten und Roſt freſſen / und darnach die Diebe graben und ſie ſtehlen; ſondern geiſtliche und ewige Güter/ die keinem Verderben und Untergang unterworffen ; ſondern die ins ewige Leben währen/ und dennoch dies himliſche Teſtament nicht achten/ thun ſie ihnen nicht ſelbſt den gröſten Schaden? Was ſagt aber Salomon in ſolchem Fall: **Wer ihm ſelber Schaden zufüget / den heiſſet man billig einen Ertzböſewicht/** Prov. XXIV, 8.

So beſtärcket die gnädige Verheißung des HErrn/ die er bey würdigem Genus des heiligen Abendmahls gegeben / eine andre tröſtliche Benennung/ daß das heilige Abendmahl genennet wird: **Des HERRN Kelch/ des HERRN Tiſch** / wie auch **des HERRN Mahl/ oder Abendmahl**: Denn auch unter dieſen Nahmen wird dies herliche Geheimnis uns dargeſtellet/ I. Cor. X, 21. I. Cor. XI, 20. Wie preiſet David die Liebe ſeines großen Hirten/ **der für ihn einen Tiſch bereitet/ gegen ſeine Feinde/** Pſal. XXIII. 5. Womit er etwan ſeine Gedancken auf das Oſterlamm/ und deſſen Genuß zum Gedächtnis richtet / und ſich darob inniglich erfreuet / und in ſeinem GOTT ergetzet: Aber wie vielmehr iſt dieſer Tiſch zu preiſen? der nicht nur wegen geſchehener Verordnung und Einſetzung von dem HErrn / des HErrn Tiſch genennet wird; ſondern weil der HErr auf dieſem Tiſch ſeinen Leib und Blut zu eſſen / und zu trincken gibt / daß wir davon geiſtlich leben / genehret und erhalten werden; Wie viel größer iſt dieſe Gnade/ als die/ ſo denen Iſraeliten auf ihrem OſterTiſch/ und beym Genuß des Oſterlamms wiederfuhr? Denn ob zwar das Eſſen des Oſterlamms/in Anſehung deſſen/ worauf es zielete/ nemlich des HErrn Meſſiae, ihnen auch zur geiſtlichen Nahrung dienete/ ſo aſſen ſie doch Chriſtum nur im Fürbilde; Dahingegen auf dem Tiſch des Neuen Teſtaments / der wahrhafte/weſentliche Leib Chriſti / unter dem geſegneten Brodt / und das wahrhafte Blut Chriſti / unter dem geſegneten Kelch/ denen Communicanten dargereichet wird. Wer muß hie nicht bekennen / daß ſolche Nahrung viel herlicher und köſtlicher/ und man ſich bey dieſem Tiſch/ da man

wahrhaftig Chriſti eignes Fleiſch und Blut/ auch mit dem Mund des Leibes/ zu ſich nimmt / mit deſto gröſſrer Freudigkeit und Gewißheit derjenigen Gnaden und Wolthaten verſichern könne / die Chriſtus mit ſolchem ſeinem Fleiſch/ oder Leib und Blut erworben/ indem ſein Fleiſch lebendig macht / und ſein Blut uns reiniget von allen Sünden/ Johan. VI, 57. I. Johan. I, 7. Dies iſt der Tiſch von der allerſeligſten Würckung und Nahrung / doch nicht auf leibliche Weiſe / wie etwan eine äuſſerliche und gemeine Speiſe genoſſen wird / die nach geſchehener Verdauung in dem Magen ſich unſerm Leib leiblicher Weiſe mittheilet/ und deſſelben Erhaltung / Nahrung und Wachsthum befordert. Denn von ſolcher Capernaitiſchen Deutung wiſſen wir bey dieſem Geheimnis nicht; aber wohl von einer himliſchen/ übernatürlichen/ und geheimnisvollen Nahrung/ da die allertheureſte Speiſe/ JEſu lebendigmachendes Fleiſch/ und der alleredelſte Tranck/ JEſu Blut/ für unſre Sünde vergoſſen/ wie mit dem Mund des Leibes; alſo auch im feſten Glauben der Seelen genoßen/ den geiſtlichen Menſchen an Seele und Leib / in den geſchenckten himliſchen Gnaden/ der Vergebung ſeiner Sünden / Gerechtigkeit vor GOtt / Friede/ Vereinigung und Gemeinſchaft mit GOtt/ und habender Hofnung der zukünftigen Auferſtehung zum ewigen Leben/ kräftiglich ſtärcket / und dahin ſeinen Glauben / Liebe und Hofnung/ nehret und erhält: Denn die Würckung dieſes Tiſches iſt nicht der Wachsthum des Leibes/ auf leibliche Weiſe; ſondern die Erhalt- und Vermehrung des Geiſtes / und deſſen Gnaden / daß der busfertige Communicant im Glauben je mehr geſtärcket / in der Liebe befeſtiget und bewahret/ und alſo in dem Preiß GOttes am Leib und im Geiſt / zur Unſterblichkeit ernehret / und in der Hofnung zum ewigen Leben erhalten werde; Daher heiſſet es bey Darreichung der unſchätzbaren Speiſe und Trancks vom Tiſch des HErrn: **Der wahre Leib JEſu Chriſti / das wahre Blut JEſu Chriſti/ ſtärcke und bewahre euer Leib und Seele / in wahrem Glauben/ zum ewigen Leben.** Wer muß es denn nicht für eine überſchwengliche Gnade des Höchſten achten / daß er uns zu einem ſolchen Tiſch fordere? Wenn Mephiboſeth zu Davids Tiſch ge-

genöhtiget ward / auf ſelbigem täglich das Brodt zu eſſen / ſo bedüncket ihn die Gnade ſo groß zu ſeyn / daß er ſeine Erkäntlichkeit dagegen mit den allerdemühtigſten Geberden und Worten bezeuget: **Er behtete an / und ſprach: Wer bin ich / dein Knecht / daß du dich wendeſt zu einem todten Hund / wie ich bin?** 2. Sam. IX, 8. 9. Mephiboſeth / ob er zwar Jonathans / Davids beſten Freunds / Sohn war / erkennet es für eine der gröſten Woltthaten / deren er nicht wehrt / daß ihn David zu ſeiner königlichen Tafel einlädt / alwo er täglich das Brodt eſſen ſol. Ach! was ſollen denn wir Menſchen nicht thun in Anſehung des von dem König aller Könige uns angewieſenen Gnaden Tiſches? da er uns ſein eigen Fleiſch zur Speiſe / und ſein Blut zum Tranck geordnet / dadurch unſre Seele und Leib zum ewigen Leben ſol geſpeiſet / geträncket und erhalten werden? Wer muß nicht hie in Demuht erkennen: Ach HERR! ich bins nicht wehrt / ich bin zu gering dieſer deiner überſchwenglichen Güte und Barmhertzigkeit; doch weil du mich geladen / wirſt du mich auch ja / wenn ich komme / nicht hinaus ſtoſſen. **O HERR JEſu / du höchſtes Gut / dein Wort / dein Geiſt / dein Leib und Blut / mich inniglich erquicken / nimm mich freundlich in dein Arme / daß ich warme werde von Gnaden / auf dein Wort komm ich geladen.**

Es iſt aber dabey auch leicht zu ermeſſen / daß / wenn ſein Befehl an die Seite geſetzet / ſein Wolgefallen verachtet / ſeine Liebe kaltſinnig gehandelt / ſeine Verheißung in den Wind geſchlagen / ſein Teſtament und Tiſch verſchmähet / und mit dieſer heiligen und Geheimnis vollen Handlung nach eignem Raht und Hertzens Dünckel verfahren wird / die Göttliche Gerechtigkeit hiedurch ſehr gereitzet / und der Menſch / welcher ſolches thut / der Strafe und dem Gericht GOttes unterwürfig wird. Wie gieng es jenen Verächtern des groſſen Abendmahls? **Ich ſage euch** / ſpricht Chriſtus / **daß der Männer keiner / die geladen ſind / mein Abendmahl ſchmäcken wird** / Luc. XIV, 24. welches der Ausgang an den verſtockten Juden bewieſe: Denn da ſie ſich dem Befehl und Wolgefallen GOttes widerſetzten / und bey ſeinem groſſen Abendmahl nicht erſchei-

erſcheinen; ſondern mit nichtigem Vorwand ihr Außenbleiben zu entſchuldigen ſuchten / ſo machten ſie ſich auch ſelbſt der Kraft und Endzwecks des geiſtlichen Abendmahls verluſtig / blieben in ihren Sünden / und hatten ſo fern keine Gnade GOttes / keinen Frieden mit GOtt / kein Leben und Seligkeit zu gewarten / ſo ihnen ſonſt durch dieſes Abendmahl war angetragen: Eben alſo ergehet es auch denen Verächtern des von Chriſto eingeſetzten Abendmahls / ſie ſind klüger als Chriſtus / und meinen mit allerley Entſchuldigungen verſehen zu ſeyn / warum ſie ihres HErrn Befehl und Einladung nicht gehorchen dürffen; aber eben darum machen ſie ſich ſelbſt des tröſtlichen Endzwecks des heiligen Abendmahls verluſtig / erlangen nicht die Vergebung ihrer Sünden / ſind entblößet von aller Gerechtigkeit vor GOtt / ſtehen nicht in der Gnade und Friede mit GOTT; ſondern bleiben ſo fern in ihren Sünden / und haben kein Leben zu hoffen. Wann Ahaſverus ſeine Königin die Vaſthi zum Mahl einladet / und dieſe nicht kommen wolte / nach dem Wort des Königs / ſo ward der König ſehr zornig / und ſein Grimm entbrand in ihm; ja es ergieng das Urtheil des Königs / und ſeiner Fürſten und Rähte dahin / daß Vaſthi nicht mehr vor den König Ahaſverus kommen; ſondern ihr Königreich ihrer Nechſten / die beſſer war denn ſie / gegeben werden ſolte / Eſther. I. So muſte ſich eine Königin beſtrafet ſehen / da ſie dem König in einer irdiſchen Sache zuwider handelte: Was wird denn nicht denen unbeſonnenen Unterthanen widerfahren / die ſich dem Befehl und Wolgefallen des Königs aller Könige / und HErrn aller Herrn ſo vermeſſentlich in einer himmliſchen und göttlichen Sache widerſetzen? Solte ſolchen die königliche Gnade und Hulde zu Statten kommen? Werden ſie nicht bey ihrem thörichten Eigenſinn und Eigenwillen / die göttliche Ungnade / und ſeinen Zorn über ſich bringen / und ſich des Reichs GOttes / ſo wohl der Gnaden / als Herlichkeit / muthwillig ſelbſt verluſtig machen? Wie viel Exempel ſind vorhanden von dergleichen Verächtern / die in ihrem Leben wenig an des HErrn Mahl gedacht / noch ſich darnach geſehnet; Wenn ihnen aber der Tod auf den Lippen geſeſſen / und ſie nunmehr gewünſchet / (mehr aus Furcht

 der

der Strafe / als aus Verlangen und Liebe zu GOtt/) des heiligen Nachtmahls zu genieſſen / ſo hat es ihnen ſo gut nicht werden mögen; Der Tod hat ſie entweder übereilet / oder ſind in Wahnwitz gefallen / oder es haben andre Umſtände verhindert / daß ſie nicht zum Genuß des heiligen Abendmahls gelangen mögen / und empfinden nunmehr/ was GOTT aus gerechtem Grimm gedrohet/ wenn er zugleich ſeine Freunde tröſtet : **Siehe meine Knechte ſollen eſſen/ ihr aber ſolt hungern : Siehe meine Knechte ſollen trincken/ihr aber ſolt dürſten: Siehe meine Knechte ſollen frölich ſeyn/ ihr aber ſolt zu Schanden werden: Siehe meine Knechte ſollen für gutem Muht jauchtzen / ihr aber ſolt für Hertzenleid ſchreien / und für Jammer heulen/** Jeſaiae LXV, 13. 14. Zu geſchweigen der leiblichen Strafen / die ſolche Verächter über ſich und andre bringen. Warum wütete hiebevor die Peſt und ſchädliche Seuche zu Corintho I. Cor. XI, 29? als weil die Leute beim Genuß des heiligen Abendmahls ſich nicht gebührend prüften und anſchickten ; Ein gleiches trift nicht weniger die Verächter/ wie beym Matth. XXII, 5. 6. 7. kan geleſen werden.

Wo iſt nun ein Chriſten Hertz / ſo dieſes vernünftig erweget/ und der Sachen in der Furcht des HErrn weiter nachſinnet / des HErrn Befehl ſiehet und erkennet / und weiß/ wie GOtt denen Ungehorſamen mit zeitlichem und ewigem Verderben drohet; ſeinen Willen und Wolgefallen vor Augen hat / und betrachtet/ wie GOtt den Eigenwillen der Menſchen beſtrafe ; von der Liebe JEſu und ſeiner Gnaden Verheißung überzeuget / aber auch dabey überführet iſt/ wie die verſchmähete Liebe und Freundlichkeit / in Haß und Zorn verwandelt werde : **Denn GOtt kan bald ſo zornig werden/ als gnädig er geweſen / und ſein Zorn über die Gottloſen hat kein Aufhören/** Sir. V, 7. das nicht bekennen müſſe / es ſey ſchuldig/den Befehl ſeines GOttes auszurichten / ſeinem Willen und Wolgefallen gemäß zu handeln/ ſeine Liebe mit danckbarer Pflicht zu erkennen / damit es alſo der gegebenen Gnaden Verheißung / zu ſeinem eignen Heil und Seligkeit/ theilhaftig werde / wofern es ſich

nicht

nicht muhtwillig in zeitliches und ewiges Verderben ſtürtzen wolle? Auguſtinus verwunderte ſich über den Befehl GOttes/ da Er denen Menſchen gebeut/ Jhn zu lieben/ von gantzem Hertzen/ von gantzer Seele/ von gantzem Gemüht/ und von allen Kräften; denn er urtheilete vernünftig/ es wäre ſchon Gnade genug/ wenn GOtt das höchſte und vollkommenſte Gut denen Menſchen die Vergönſtigung ließe/ Jhn zu lieben: Müßen wir dies nicht auf gleiche Weiſe bey dem hochheiligen Liebes-Mahl bewundern? Wäre es nicht Gnade genug/ wenn GOtt denen Menſchen zuließe/ zu ſeinem heiligen Abendmahl zu gehen/ ſo aber verbindet Er ſie dazu durch ſeinen heiligen Befehl/ ſo bezeuget Er ihnen/ dies ſey ſein gnädiger Wille/ ſo locket und reitzet Er ſie durch ſeine Liebe und herliche Verheißung: Wo iſt ein ſo liebreicher/ und gegen die Menſchen gnädig geſinneter GOtt/ als unſer GOtt? Solten wir denſelben nicht wieder lieben/ und ſeinem Wort gehorchen/ da Er uns zu erſt geliebet/ und durch ſeine beſtändige Güte zu ſich zu ziehen ſuchet?

Betrachtet man ferner einen Chriſten Menſchen an und für ſich ſelbſt/ ſo kan es ja vernünftig nicht anders ſeyn/ ein jeder Chriſt wünſchet ſeiner Seelen Heil und Wolfahrt/ er wil/ daß er bey GOTT in Gnaden ſtehen/ der Vergebung ſeiner Sünden/ des Friedes mit GOtt/ und der verheißenen ewigen Seligkeit ſich verſichern möge: Denn wer es nicht mit denen Atheiſten auf einen ledigen hazard ankommen läſſet/ und dem es gleich viel/ wie er in dieſem Leben bey GOtt ſtehe? und wie es nach demſelben ergehen möge? Der ſorget doch vernünftig in ſolchem Fall/ und läſſet ihm/ was ſein Heil betrift/ alles wohl angelegen ſeyn. Was nun desfals ein würdiger Communicant beim Gebrauch des heiligen Abendmahls für Verſicherung aus dem Mund Chriſti/ und ſonſt aus heiliger Schrift habe/ iſt bereits in dem vorhergehenden angeführet.

Es ſol aber einen Chriſten Menſchen nicht nur all ſolcher Vortheil/ ſondern auch die **Nohtwendigkeit in Anſehung ſein ſelbſt** veranlaſſen/ das heilige Sacrament fleißig und andächtig zu empfahen. Lutherus ſchreibet in der Vorrede des kleinern Catechiſmi ſehr nachdrücklich: **Wer das Sacrament nicht groß achtet/**

das iſt ein Zeichen/ daß er keine Sünde/ kein Fleiſch/ keinen Teufel/ keine Welt/ keinen Tod/ keine Gefahr/ keine Hölle hat/ das iſt/ er gläubet deren keines/ ob er wol bis über die Ohren darin ſtecket/ und iſt zwiefältig des Teufels; Wiederum ſo darf er keiner Gnade/ Leben/ Paradeis/ Himmelreich/ Chriſtus/ GOttes/ noch einiges Guten. Denn wo er gläubte/ daß er ſo viel Böſes hätte/ und ſo viel Gutes bedürfte/ ſo würde er das Sacrament nicht ſo laſſen/ darin ſolchem Ubel geholfen/ und ſo viel Gutes gegeben wird. Es wiſſen ja unſre Kinder zu antworten/ wenn in denen bekanten Frag-Stücken die Urſachen erörtert werden/ was einen Chriſten vermahnen und reitzen ſolle/ das Sacrament des Altars oft zu gebrauchen? ſo heiſſet es: Von GOttes wegen ſol ihn beyde des HErrn Chriſti Gebot und Verheiſſung/ darnach auch NB. ſeine eigne Noht/ ſo ihm auf dem Halſe lieget/ treiben/ um welcher willen ſolch Gebieten/ Locken und Verheiſſung geſchiehet. Dabey denn ferner gerahten wird/ daß der Menſch erſtlich in ſeinen Buſen greiſe/ ob er auch noch Fleiſch und Blut habe/ und glaube doch der Schrift/ was die davon ſaget/ Galat. V. Rom. VI. Zum andern/ daß er um ſich ſehe/ ob er auch noch in der Welt ſey: und dencke doch/ daß es an Sünde und Noht nicht fehlen werde/ wie die Schrift ſaget: Joh. XV. & XVI. I. Johan. II, 5. Zum dritten/ ſo wird er auch ja den Teufel um ſich haben/ der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich laſſen wird/ wie ihn die Schrift nennet/ Johan. XVI. I. Petr. V. Ephes. VI. II. Timoth. II. Wo iſt ein natürlicher Leib/ ſo nicht der Nahrung bedürfe? Wo iſt eine Erde/ ſo des Regens und Sonnenſcheins entrahten könne? Und wo eine Seele/ die der geiſtlichen Nahrung/

Stär-

Stärckung und Erhaltung könne überhoben leben? Wolte mancher ſo ſtoltz und voller eignen Einbildung ſeyn/ und meinen/ er habe ſatt/ und dürfe nichts/ ſo frage er des HErrn Mund/ der wird ihn eines andern berichten/ Apoc. III, 17. Er ſehe und betrachte die Exempel der Heiligen ſelbſt/ ſo wird er ein anders ſehen und hören/ Rom. VII, 18. ſeqq. Denn da iſt ja leider! der Menſch ſo vieler Schwachheit unterworfen/ und mit ſo vielen innerlichen und äuſſerlichen/ ſichtbaren und unſichtbaren/ geiſtlichen und leiblichen/ gegenwärtigen und zukünftigen Feinden umgeben/ daß wenn er ſeine Gefahr und Elend recht betrachtet/ ihm dafür die Haut ſchauren/ und er rechtſchaffen dafür erſchrecken / und erbeben möchte. Es mag ja nicht geläugnet werden / **daß die Sünde uns immer anklebe/ und uns träge mache**/ Hebr. XII, 1. Ein jeder prüfe ſich/ was er beim Gebeht / bey Anhörung des Worts/ Geſang/ und andern Ubungen der Gottſeligkeit/ für menſchliche Schwachheiten/ Unachtſamkeit / und andre Fehler bey ſich verſpüre? **Dazu wird ein jeglicher verſuchet / wenn er von ſeiner eignen Luſt gereitzet und gelocket wird: Darnach wenn die Luſt empfangen hat/ gebieret ſie die Sünde/ die Sünde aber wenn ſie vollendet iſt/ gebieret ſie den Tod**/ Jacob. I, 14. 15. **Doch haben wir nicht allein mit Fleiſch und Blut zu kämpfen / ſondern auch mit Fürſten und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt/ die in der Finſternis dieſer Welt herſchen / mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel**/ Eph. VI, 12. **Gehet nicht der Teufel umher / wie ein brüllender Löwe / und ſuchet/ welchen er verſchlinge**/ I. Petr. V, 8. Wer hievon mehr Beweiß verlanget/ der erinnere ſich/ was Satan mit Gewalt und Boßheit am Hiob ausgeübet/ Hiob. I. und II. Wie er mit Liſt und verführiſchem Eingeben dem David/ I. Chron. XXII, 1. Petro/ Luc. XXII, 31. und ſo viel andern/ zugeſetzet/ ja was der Teufel ſelbſt nicht kan/ dazu gebraucht er ſich ſeiner getreuen Werckzeuge / der Welt ſamt ihren Kindern/ welche entweder die Kinder GOttes verfolgen/ beneiden / verläſtern/

und belügen/ und mit ihnen wie die Wölfe mit den Schäflein umgehen/ Luc. X, 3. Hebr. XI, 36. ſeqq. oder durch ihre Augen Luſt/ Fleiſches Luſt und hoffärtiges Weſen ſie in ihr Netz zu bringen ſuchet I. Johan. II, 16. Alles zu dem Ende/ damit ſie entweder durch Unglauben und Verzweifelung/ oder durch Wolluſt und Welt Liebe von GOtt abfallen/ und zeitlich und ewig verderben mögen. Was machet nicht der Tod/ es ſey der zeitliche oder ewige Tod/ denen Menſchen für Furcht und Schrecken? Denn ob zwar Chriſtus den Tod und die Hölle überwunden/ ſo unterlaſſen ſie doch nicht/ ſo viel an ihnen iſt/ den Menſchen zu ſchrecken/ und in Furcht und Anfechtung zu ſetzen; Ja wie viele übereilet der erſte Tod! Und wenn ſich da der Menſch nicht gebührend bereitet/ ſo verfält er dem andern Tod zu ſeinem ewigen Verderben in den Rachen! Mit ſolcher Noht und Elend/ mit ſo viel Widerwärtigen und Feinden iſt der Menſch in dieſem Leben umgeben/ und gleichwol hat ihm GOttes väterliche Huld und Barmhertzigkeit **einen Tiſch wider alle dieſe Feinde bereitet**/ Pſal. XXIII, 5. alſo/ daß er an demſelben ſich erholen/ und wenn er mercket/ daß die Anfechtung zu ſtarck/ und die Feinde zu mächtig/ daſelbſt neue Kräfte und Erquickung/ neuen Muht und Stärcke haben und erlangen kan/ daß er alſo wider alle ſeine Widerwärtige ritterlich ringen/ alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten kan. Wie denn Chryſoſtomus die würdige Communicanten anſiehet tanquam leones, ignem ſpirantes, wie heldenmühtige Löwen/ die gleichſam Feuer von ſich ſpeien/ den alten Adam verbrennen/ die ſündliche entzündete Lüſte mit dem ſtarcken Feuer göttlicher Liebe auslöſchen/ dem Teufel im Glauben widerſtehen/ die Welt überwinden/ und des Todes Stachel/ſamt der Höllen eingebildetem Sieg/verachten und belachen können/ I. Corinth. XV, 55. Solte ihn denn ſeine Dürftigkeit und Elend nicht bewegen/ dieſes verordneten Gnaden Mittels/ der heiligen Mahlzeit/ wider ſeine mannigfaltige Noht und Gefahr/ zu Stärckung ſeines Glaubens/ Gedult und Hofnung/zu gebrauchen? Denn entweder er kennet ſein Elend nicht/ ſo prüfe er und verſuche ſich auf vorbeſchriebene Weiſe/ oder/ ſo ers weiß/ und wolte ſich nicht helfen laßen/ ſo wäre er

der

der unbeſonnenſte / und würde ſich ſelbſt muhtwillig in zeitliches und ewiges Unglück bringen / geſchweigen / wie er auf der Welt ſeinen und der ſeinigen guten Nahmen und Leumund ſchmählern / und ſich auch in zeitlichen Verdrus und Unglück / ohne Noht / muhtwillig ſtürtzen würde: Denn was hält man von einem offenbaren Sacrament Verächter / der durch ſolchen Unfug dem göttlichen Wort / und denen aus demſelben angenommenen Kirchen Geſetzen ſich verwegener Weiſe widerſetzet ? Kan er auch den Nahmen und das Laſter eines Meineidigen von ſich lehnen? Bevorab an einem ſolchen Ort / da er vermöge ſeines geleiſteten Eides / denen fundamental Geſetzen / die nach dem göttlichen Wort und denen ſymboliſchen Büchern die reine Religion und wahres Chriſtenthum auf die Nachkommen wollen fortgepflantzet wiſſen / worin gleichwol derjenige für keinen Chriſten gehalten wird / der nicht des Jahrs etliche Mahl zum Tiſch des HErrn gehet / ſich freywillig unterworffen / und dennoch wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen ſolche heilige Pflicht aus den Augen ſetzet / und ſeinen Glauben verläugnet. Wird auch eine chriſtliche evangeliſche Obrigkeit ſolchen Unchriſten in die Länge nachſehen? Müſſen ſie nicht gewärtigen / daß / wann ſie in ſolchem Unfug beharren / in ehrlichen Aemtern nicht geduldet / von ehrlichen Zünften und Geſelſchaften ausgeſchloſſen / zu keinem Gevatter Stand / oder andrer Chriſtlichen Handlung / admittiret / und endlich nach ihrem unſeligen Tod nichts anders als eine Eſels Begräbnis zu gewärtigen haben? Welches alles ſie durch ernſtliche Buſſe und Bekehrung / wenn ſie nur ihren Eigenſinn brechen / und die irrige Meinung und böſen Willen ablegen / und / wie es Chriſten gebühret / dem Befehl und Willen Chriſti heilige Folge leiſten wolten / verhüten und abwenden könten.

Endlich ſo erfordert auch ja **das Chriſtenthum / die ſchuldige Liebe / und Obacht des Nechſten.** Chriſten wiſſen aus GOttes Wort / daß ſie ihren Nechſten nicht ärgern ſollen: Sie können nicht läugnen / daß das gegebene Aergernis in GOttes Wort hoch verpoenet, und Chriſtus das Wehe ausgerufen über den / ſo Aergernis gibt / Matth. XIIX, 7. Dagegen heiſſet es: **Laſſet uns niemand ein Aergernis geben** / II. Cor. VI, 3. Vielmehr werden

wir

wir ermuntert: **Unſer Licht leuchten zu laſſen vor den Leuten/ daß ſie unſre gute Wercke ſehen/ und der Vater im Himmel geprieſen werde**/ Matth. V, 16. Denn ſo wil Chriſtus ſeine rechtſchafne Jünger geartet wißen / **auf daß ſie ohne Tadel/ und lauter / und Gottes Kinder / unſträflich / mitten unter dem unſchlachtigen und verkehrten Geſchlechte / unter welchen ſie ſcheinen als Lichter in der Welt / damit ſie halten** NB. **ob dem Wort des Lebens**/ (und alſo auch ob dem Sacrament des Lebens/ ob dieſem ſichtbaren Wort dem heiligen Abendmahl / welches der Fürſt des Lebens ſelbſt gegeben und verordnet/) Philip. II, 15. Man ſol auch ſeinen Nechſten nicht verachten / ſondern dahin trachten/ daß man mit ihm im Glauben und in der Liebe verbunden/ und alſo in einer feſten Vereinigung und Gemeinſchaft an dem Leib Chriſti ſtehe. Ob nun aber durch das eigenſinnige Enthalten vom heiligen Abendmahl / Gutes bey dem Nechſten geſtiftet / oder vielmehr unverantwortliches Aergernis gegeben werde? Ob das Band der Liebe dadurch verknüpft / oder getrennet werde? iſt bald zu beurtheilen: Denn was dencket der einfältige Bruder und Schweſter/ wenn er ſiehet/ und weiß / daß dieſer oder jener / der ſonſt noch ein ziemliches Erkäntnis vom Chriſtenthum haben wil / ſich gantze Jahre abſondert/ und von keinem Tiſch des HErrn wiſſen wil; Werden ſie nicht auf die Gedancken gerahten: Thut dies ein Menſch/ der GOttes Wort weiß / und die heilige Schrift fleißig lieſet / auch vermuhtlich alles beßer einſiehet / denn wir Einfältigen / ſo können wir es ja auch thun; denn wenn es unrecht wäre / würden wir dergleichen Exempel nicht vor uns ſehen. Was machet denn ein ſolcher Verächter des Abendmahls aus ſeinem Nechſten anders / als einen Heiden / und Unchriſten / wie er ſelber iſt? der ſich muhtwillig von dem Teſtament der Verheißung entfernet und fremde machet / da er doch durch das Blut Chriſti nahe worden / bey welchen Umſtänden er ja **keine Hofnung hat/ und iſt ohne GOtt in der Welt**/ Ephes. II, 12. 13. Und wie kan bey ſolchem unchriſtlichen Weſen das Band der Chriſtlichen Liebe Platz und Raum finden? Da ſolche Sonderlinge aus eingebildeter Heiligkeit den armen Nechſten

ver-

verachten/ und meinen/ **Sie ſeyen nicht wie die andre Leute/** Luc. XIIX, 11. Solche haben in der That einen phariſäiſchen Sinn/ und folgen ihnen auch ferner darin / daß wie die Phariſäer des HErrn Raht wider ſich ſelbſt verachteten/ und ſich nicht taufen ließen; Alſo verachten ſie des HErrn Abendmahl wider ſich ſelbſt/ Luc. VII, 30. **ſtoßen** wie die undanckbare Jüden / mit dem hochheiligen Sacrament/auch **Gottes Wort von ſich**/ (Denn wem das eine / nach eigner Wahl/ nicht beliebet/und ſich alſo dem Befehl und Wolgefallen ſeines HErrn entgegen ſetzet/ der wird auch aus dem andern keinen Troſt und Gnade ſchöpfen/ weil Wort und Sacrament ordentlich mit einander verbunden / und Menſchen ſie nicht trennen ſollen/) **und achten ſich ſelbſt des ewigen Lebens nicht wehrt**/ Actor. XIII, 46. Denn nach dem klaren göttlichen Wort können wir von ihnen kein ander Urtheil fällen. Der HErr HErr nehme das ſteinerne Hertz aus ihrem Leib/ und gebe ihnen ein fleiſchernes/ damit ſie wegen ihres Undancks rechtſchafne Buße thun / und forthin mit andern frommen Chriſten zum Hauſe des HErrn wallen/ und das Brodt des Lebens/ nach Chriſti Einſetzung und Willen / zu ihrer Seelen Leben / Heil und Seligkeit genießen mögen/ das erhöre GOTT/ um JEſu Chriſti unſers HErrn willen!

Hiemit könten wir es laſſen genug ſeyn/wenn wir nicht von vielen allerley Zweifel und Einwürfe bisher gehöret/damit ſie ihre abſentirung vom heiligen Abendmahl zu entſchuldigen / ja zu vertheidigen vermeinen: **Es ſind aber** deren faſt viele/ und variiren ſie ſelbſt vielfältig darin/ daß bald der eine dieſe/ der andre jene Urſache vorſchützet/auch wol ihnen ſelbſt widerſprechen; Alſo daß man keine richtige Ordnung darin wird halten können. Doch wollen wir es zu mehrer Erläuterung verſuchen/ und **die Einwürfe** prüfen/ die man entweder **an Seiten der Sache**/ nemlich des heiligen Sacraments/ oder **an Seiten ſein ſelbſt**/ oder auch **an Seiten des Nechſten** zu machen pfleget.

Folgen die Einwürfe/ die man macht an Seiten des heiligen Sacraments.

MAn wendet gemeiniglich zu erſt und hauptſächlich für: **Es könne der nohtwendige Gebrauch des Abendmahls aus GOttes Wort nicht bewieſen/ noch desfals zulänglicher Befehl vorgewieſen werden.**

Antwort: Es iſt aber der Befehl des HErrn klar und am Tage: Nehmet/ Eſſet/ Trincket/ ſolches Thut; wie oben zur Genüge erwieſen. Doch iſt man damit noch nicht zu frieden/ und wendet ein/ der Befehl des HErrn: Nehmet/ eſſet/ trincket/ ſolches thut zu meinem Gedächtnis/ ſey nicht absolutè und ſchlechter Dings anzunehmen Denn es ſtehe ja die limitation dabey: **Solches thut/** ὁσάκις, **ſo oft ihrs trincket/ zu meinem Gedächtnis**/ I. Corinth. XI, 25. Und gleich darauf: ὁσάκις, **ſo oft ihr von dieſem Brodt eſſet/ und von dieſem Kelch trincket/ ſolt ihr des HErrn Tod verkündigen/ bis daß er kömmt**/ v. 26. Woraus erhelle/ daß der Genuß des Abendmahls ſo nöhtig nicht ſey/ wie man ihn machen wolle; ſondern es vielmehr in der Chriſten Wilkühr ſtehe/ ſich deßelben zu bedienen/ oder nicht; Nur dieſes ſey die Meinung/ wenn man es gebrauche/ daß man es zum Gedächtnis Chriſti brauche; wie man etwan zu ſeinem Freund ſagen möchte: So oft du an dieſen oder jenen Ort/ etwan nach Leipzig/ reiſeſt/ ſo gib mir Nachricht/ was daſelbſt von gelehrten Sachen herfürgekommen; Womit man ja ſeinem Freund die Nohtwendigkeit nicht auflege/ eben nach Leipzig zu reiſen/ aber wohl begehre man conditionatè, und mit Bedinge/ wenn nemlich die Reiſe nach dem Ort für ſich gehe/ daß der andre ſo dann eingedenck lebe/ das Neue zu berichten: Alſo lege auch Chriſtus niemanden eben die Nohtwendigkeit auf/ zum heiligen Abendmahl zu gehen/ aber wohl verlange Er/ wenn es geſchehe/ daß es ſo denn zu ſeinem Gedächtnis geſchehe.

Ant-

Antwort. Der Befehl des HErrn iſt aus den heiligen Evangeliſten am Tage: Nehmet/ eſſet/ ſolches thut; welches auch Paulus bey der einen Geſtalt des heiligen Abendmahls / nemlich beim geſegneten Brodt/alſo gibt/ I. Corinth. XI, 24. Daher kan der Zuſatz Pauli: **So oft**/ bey der andern Geſtalt nicht eine limitation, oder Einſchränckung ſeyn / und alſo aus einer nöhtigen / eine willkührliche Sache machen; ſondern iſt vielmehr eine explication und fernere Anweiſung / dadurch Zeit / Art und Weiſe / Endzweck und Abſehen/ wenn/ wie und warum man ſolle zum Abendmahl gehen? mit mehrerm erläutert wird/ nemlich/ daß es oft geſchehe / daß es geſchehe zum Gedächtnis des HErrn / und daß man ſeinen Tod verkündige. Nun zeiget aber das gegebene Gleichnis eine Sache an/ die mit keinem Befehl verbunden/ ſondern ſchlechter Dings in des Freunds Wilkühr beſtehet: Denn kein Freund verpflichtet den andern/ noch kan ihn verpflichten/ dergleichen entlegene Reiſe für ſich zu nehmen/ aber wohl/ wenn die Reiſe vorgenommen wird/ um dies oder jenes erſuchen/ daher es alhie nicht applicabel; Doch können wir dies Gleichnis alſo ſtellen/ daß der Sachen Nohtwendigkeit und Bewandnis daraus in die Augen leuchte: Ein Handels Herr/der eine ferne Reiſe vornimt/befiehlet ſeinem Diener: Reiſe dieſe Jahre auf alle Meßen/nach dieſem oder jenem Ort/ und **ſo oft** ſolches geſchiehet/ſo haſt du dies und jenes/ (was er ihm nun in commiſſis gibt/) auszurichten/und mir nach Franckreich/Hiſpanien/oder/ wo ſich ſonſt der Herr aufhält/Bericht zu ertheilen/was auf der Meße vorgefallen: Hie lieget erſtlich der Befehl am Tage: Reiſe/ deſſen ſich der Handels Diener/ als einer nöhtigen Sache/ nicht entlegen kan / und dabey hat er die gemeßene inſtruction, wie er ſich/ſo oft er ſeine Reiſe vornimt/ dabey zu verhalten habe: Würde nun der Diener ſolchen gegebenen Befehl aus den Augen ſetzen/ und an den angewieſenen Ort nicht reiſen; ſondern dencken: Mein Herr hats in meinen freien Willen geſtellet/ ob ich reiſen wolle/ oder nicht? und nur ſub conditione befohlen/ ſo oft ich reiſen würde/ ſolte ich dieſes/ oder jenes/ ausrichten; würde es ihm bey ſeines Herrn Widerkunft gewiß gar ſchlecht bekommen / daß er den Befehl ſeines Herrn alſo verdeutelt/

und verfälſchet/ und er keinen beßern Lohn zu gewärtigen haben/ als jener faule Knecht im Gleichnis/ beym Matth. XXV, 26. Ebner Maßen würde es auch mit dieſer Entſchuldigung nur kahl ablauffen/ wenn man fürwenden wolte: Der HERR hat den Gebrauch des heiligen Abendmahls / durch das hinzugefügte: **So oft**/ in meine Wilkühr geſtellet/ darum finde ich ihn nicht nöhtig; Denn es liegen ja die klaren Befehle des HErrn/ nach der Anzeige der heiligen Evangeliſten/ zuforderſt vor Augen: Dabey nachher der Apoſtel mit ſeinem ὁσάκις, **So oft**/ die Sache mehr und mehr erkläret und eindrucket; und fehlet es ſo viel / daß er damit etwas reſtringiren/ oder mehrere Freiheit/ als der HERR Chriſtus/ geſtatten wollen / daß er vielmehr das πολλάκις ſupponiret / in dieſem Sinn: **Solches thut/ ſo oft ihr es trincket/** ihr ſolt aber oft davon trincken / **zu meinem Gedächtnis.** Und wiederum: **So oft ihr von dieſem Brodt eſſet / und von dieſem Kelch trincket/** ihr ſolts aber oft thun/ **ſolt ihr des HERRN Tod verkündigen/** ꝛc. Welches Lutherus in der Auslegung des heiligen Sacrament des Altars gar ſchön ausführet / wenn er bey Erklärung der Worte: **Das thut zu meinem Gedächtnis**/ ihm ſelbſten dieſen Einwurf machet: **Sprichſt du aber: Stehet doch dabey: So oft ihrs thut: Da zwinget Er ja niemand / ſondern läſſets in freier Wilkühr. Antwort. Es iſt wahr / es ſtehet aber nicht / daß mans nimmermehr thun ſolle. Ja weil er eben die Worte ſpricht: So oft als ihrs thut/ iſt dennoch mit eingebunden/ daß mans oft thun ſolle/ und iſt darum hinzu geſetzet / daß Er wil das Sacrament frei haben/ ungebunden an ſonderliche Zeit / wie der Jüden Oſterlamm/ welches ſie alle Jahr nur einmahl/ und eben auf den vierzehenden Tag des erſten vollen Monds / des Abends muſten eſſen/ und keinen Tag überſchreiten/ als Er**

damit ſagen wolle: Ich ſetze euch ein Oſterfeſt/oder Abendmahl/ daß ihr nicht eben dieſen Abend des Jahrs einmahl; ſondern oft ſollet genieſſen/ wenn/ und wo ihr wollet/ nach eines jeglichen Gelegenheit / und Nohtdurft / an keinen Ort oder beſtimmte Zeit/ angebunden/ wiewohl der Pabſt hernach ſolches umkehret / und wieder ein Judenfeſt daraus gemachet hat. Alſo ſieheſt du/ daß nicht alſo Freiheit gelaſſen iſt / als möge man es verachten: Denn das heiße ich verachten/ wenn man ſo lange Zeit hingehet / und ſonſt keine Hindernis hat / und doch ſein nimmer begehret. Wilt du ſolche Freiheit haben / ſo habe eben ſo mehr Freiheit / daß du kein Chriſt ſeyeſt/ und nicht gläuben/noch behten dürfeſt. Denn das iſt eben ſo wol Chriſtus Gebot / als jenes. Wilt du aber ein Chriſt ſeyn / ſo muſt du je zuweilen dieſem Gebot genug thun und gehorchen Denn ſolch Gebot ſolt dich je bewegen in dich ſelbſt zu ſchlahen/ und zu dencken: Siehe/ was bin ich für ein Chriſt / wäre ichs / ſo würde ich mich je ein wenig ſehnen nach dem / das mein HErr befohlen hat / zu thun.

Und zwar weil wir uns ſo fremde darzu ſtellen/ ſpühret man wol/ was wir für Chriſten in dem Pabſtthum geweſen ſind/ als die aus lauterm Zwang und Furcht menſchlichen Gebots / ſind hingangen / ohne Luſt und Liebe / und Chriſtus Gebot nie angeſehen: Wir aber zwingen/ noch dringen niemand / darfs uns auch niemand zu Dienſt und Gefallen thun; Das ſol dich aber reitzen und ſelbſt zwingen/ daß er es haben wil/ und ihm gefället: Menſchen ſol man ſich weder zum Glauben / noch irgend einem guten Werck

 nöhti=

nöhtigen laſſen. Wir thun nicht mehr / denn daß wir ſagen und vermahnen / was du thun ſolt / nicht um unſernt / ſondern um deinent willen / er locket und reitzet dich / wilt du ſolches verachten / ſo antworte ſelbſt dafür.

Das ſol nun das erſte ſeyn / ſonderlich für die Kalten und Nachläßigen / daß ſie ſich ſelbſt bedencken und erwecken: Denn das iſt gewislich wahr / als ich wohl bey mir ſelbſt erfahren habe / und ein jeglicher bey ſich finden wird / wenn man ſich alſo davon zeucht / daß man von Tag zu Tag je mehr roh und kalt wird / und gar in Wind ſchläget / ſonſt muß man ſich je mit dem Hertzen und Gewiſſen befragen / und ſtellen als ein Menſch / der gern wolt mit GOtt recht ſtehen; Je mehr nun ſolches geſchiehet / je mehr das Hertz erwärmet und entzündet wird / daß es nicht gar erkalte. Und dieſe Nohtwendigkeit erhellet ja zur Genüge / wenn man die oben angezeigte Urſachen / die uns zum würdigen Genuß des Abendmahls anweiſen / reiflich erweget / und wie der Chriſten Menſch in Anſehung des Stifters des heiligen Sacraments / in Betrachtung ſein ſelbſt / und in Wahrnehmung des Nechſten zu dieſer heiligen Handlung verbunden.

So iſt auch ja leicht zu ſchließen / daß der Gebrauch und die participation des Weſens / wenigſtens ſo nöhtig / ja weit nöhtiger / als die participation und der Gebrauch der Fürbilder ſey. Nun ſtelle man ſich für / wie nöhtig / zum Exempel / der Genuß des Oſterlamms im Alten Teſtament geweſen / ſo gar / daß GOtt mit Ausrottung der Seelen aus ſeinem Volck gedrohet; die ſich desfals / ohne Noht / einer Freiheit anmaſſen / und das Paſſah zu halten anſtehen laſſen wolten / Num. IX, 13. Wie ſolte denn eine mehrere Freiheit und Wilkühr beim Genuß des Weſens ſelbſt / nemlich des wahren Leibes und Blutes JEſu Chriſti im heiligen Abendmahl / vergönnet oder geſtattet werden?

Zwar

Zwar wil man ſich hiebey berufen eben auf die mehrere Freiheit/ da die Chriſten im Neuen Teſtament nicht alſo mit Satzungen/ wie die Iſraeliten im Alten Teſtament/ beſchweret / ſondern davon durch Chriſtum frey gemachet worden/ daher ſie ſich auch ja der durch Chriſtum erworbenen Freiheit gebrauchen können / und ſie daher niemand zum heiligen Abendmahl zwingen und dringen müſſe. Welches auch ein anſehnlicher Lehrer der Kirchen/ Auguſtinus, erkant/ der daher denen Chriſten bezeuget/daß ihnen am Glauben genügen könne. Denn alſo ſchreibet er Explanat. in Evang. Johan. Tract. 25. cap. 6. Ut quid paras dentes & ventrem? crede & manducaſti, **warum ſchärfeſt du deine Zähne/ und biſt den Bauch zu füllen bedacht? gläube nur/ ſo haſt du geſſen.** Wie es auch bald darauf heißet: Credere in eum, hoc eſt, manducare panem vivum, &c. **an Jhn (Chriſtum) gläuben/das heiße/ das Brodt des Lebens eſſen.** Ja Lutherus ſelbſt habe in ſeinem Tractat von beyderley Geſtalt Tom. II. Jenenſi german. zur Genüge dargethan/ daß keine Nohtwendigkeit könne allegiret werden/ das heilige Abendmahl zu empfahen: Glaube und Liebe ſey allein nöhtig/ das Sacrament ſey nicht noht. **Es ſey verdrieslich für GOtt und Menſchen/ daß wir unſer Chriſtliches Weſen an den äuſſerlichen Dingen anfahen ꝛc. Wir wollen damit uns evangeliſch beweiſen/ daß wir beyderley Geſtalt nehmen/ Fleiſch freſſen/ nicht freſſen ꝛc. da doch Glaube und Liebe allein noht ſind/ und jener keines noht iſt ꝛc.** Womit ja Lutherus die Nohtwendigkeit/ zum Abendmahl zu gehen/ mit klaren Worten aufhebe.

Antwort: Chriſten haben freilich eine mehrere Freiheit im Neuen Teſtament/als die Iſraeliten im Alten Teſtament/ denn ſie ſind an ſo mannigfaltige/und oft beſchwerliche/Satzungen des ceremonial Geſetzes nicht mehr/wie hiebevor die Juden/ verbunden/ Coloſſ. II, 16. 17. Aber darum können ſie ſich im Neuen Teſtament nicht allen Befehl- und Ordnungen GOttes entziehen/ ſondern

müſſen

müſſen nach der göttlichen Regel einher gehen/ wann ſie ſich des Friedes/ und der Barmhertzigkeit verſichern wollen/ Galat. VI, 16. Sonſten kan man ſich auch der Freiheit misbrauchen/ dafür der H. Apoſtel Petrus warnet: **Als die Freien/** ſpricht er/ **und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Boßheit/ſondern als die Knechte GOttes/** I. Petr. II, 16. Es wäre ja unbeſonnen/ wenn ein Chriſt wolte ſagen: Ich bin frey in Chriſto/ daher darf ich keiner weltlichen Obrigkeit/ oder deren Geſetzen mich unterwerfen; denn dawider redet Petrus am angeführten Ort. Noch viel weniger kan ein Chriſt ſagen: Ich ſtehe in Chriſtlicher Freiheit/ daher darf und kan ich mich der Ordnung und dem Befehl meines HErrn Chriſti entziehen. Wo bliebe da der Chriſten Kennzeichen: **Als die Knechte GOttes/** wie Petrus geredet? Iſt aber nicht ein Knecht den Gehorſam ſeinem Herrn/ nach allen deſſen Befehlen/ in billichen Dingen/ſchuldig? Da nun ein Chriſt den Befehl ſeines HErrn/ was den Gebrauch des heiligen Abendmahls betrift/für Augen hat; Wie mag er bey Hindanſetzung deſſelben/ ſeine Chriſtliche Freiheit fürſchützen? Das wäre ein augenſcheinlicher Misbrauch der Chriſtlichen Freiheit/ dabey er aus einem Knecht GOttes/ ein ungehorſamer und widerſpenſtiger Aufrührer würde.

Auguſtini Worte kommen hiebei nicht zu Statten/ ob wolte er damit das Abendmahl aufheben/ und lediglich den Glauben recommendiren: Denn Auguſtinus eifert ſonſt ſehr wider die Verächter der heiligen Communion. Er ſagt: Declinare communionem eccleſiaſticam, ſey: Delictorum ſarcinam cumulare, & munus aeternae ſalutis amittere, reatum congregare & remedium devitare, ſerm. 58. de Temp. Tom. X. opp. **Die heilige** Communion **meiden/ ſey die Bürde ſeiner Sünden vergröſſern/ und das Geſchenck/ oder Gabe der ewigen Wolfahrt verlieren; Die Sünden häuffen/ die Mittel aber/ die Mißhandlungen abzuthun/ verachten.** Und Lib. XII. contra Manich. Tom. VI. opp. Qui manducat & bibit indigne, judicium

ſibi

ſibi manducat & bibit: qui autem manducare contemnit, NB. non habebit in ſe vitam, & ideo non perveniet ad vitam aeternam: d. i. **Welcher unwürdig iſſet und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelber das Gericht; Wer es aber zu eſſen gar verachtet / NB. der hat das Leben nicht in ſich / und wird derowegen auch zum ewigen Leben nicht gelangen.** Woraus ſein Eifer wider die Hindanſetzung der heiligen Communion am Tage; Daß er aber am angezogenen Ort das fleiſchliſche capernaitiſche Eſſen widerleget/und den eigentlichen Sinn des HErrn Chriſti/ wohin ſeine Predigt Johan. VI. abgezielet/anzeiget und erkläret / hebt ja den Sacramentlichen Genuß nicht auf / wie aus vorangezeigtem ſatſam erhellet.

Man pflegt auch die Worte Auguſtini auf die **Nohtfälle** zu appliciren / da man des heiligen Abendmahls nicht kan theilhaftig werden / zum Exempel / es befünde ſich ein armer Gefangner unter Türcken und andern Barbarn / oder unter Ketzern und Jrgeiſtern / oder ſonſten in Gefahr und Noht / da man des heiligen Abendmahls nicht könte habhaft werden / ſo ſol man ſich in feſtem Glauben an den HErrn Chriſtum halten / und gewiß verſichert leben / daß durch ſolchen Glauben ja ſo wol die genaueſte Vereinigung mit Chriſto geſtiftet und gewürcket werde / als wenn man ſeines Leibs und Bluts im heiligen Abendmahl genoßen: **Denn Noht hat kein Gebot.** Wie denn auch Auguſtinus ſonſten hiemit überein ſtimmet / wenn er ſchreibt: Daß dies des Höchſten Gnade unſichtbar würcke: cum myſterium Sacramenti non contemtus religionis; ſed articulus neceſſitatis excludit, libr. IV. contra Donatiſtas, cap. 22. Tom. VII. **Wann nicht die Verachtung der Religion / ſondern die hohe Nohtwendigkeit den Gebrauch des heiligen Sacraments ausſchlieſſet.** Gewinnen ſie alſo mit Auguſtino nichts.

Was Lutheri Meinung von der Nohtwendigkeit der Genieſſung des heiligen Abendmahls ſey / iſt oben mit ſeinen eigenen Worten ſatſam zu Tage geleget. Was aber ſeine expreſſiones

in dem Tractat von beyderley Geſtalt / betrift / ſo werden dieſelbe zwar angeführet / aber entweder **aus Einfalt** / des ſeligen Manns intention bey ſeinen Worten nicht bedacht / oder **aus Boßheit** dieſelbige zerſtümmelt und zurück gelaſſen. Lutheri Meinung iſt gar nicht / das heilige Abendmahl und deſſen würdigen Genuß unnöhtig und indifferent zu machen ; Denn ſonſten hätte er dafür nicht geeifert / wie aus ſeinen vorhin angezogenen Worten zur Genüge erhellet ; ſondern er widerſpricht **dem Menſchen Zwang** / **welchen das Sacrament nicht leiden könne** / daß man nemlich die Leute hinzu treibe / oder zwinge ; Maßen die Chriſten durchs Evangelium gelehret / von ſich ſelbſt aus hungrigem Glauben darum bitten und ſich dazu dringen *ſolten*. Er beſtrafet das heuchleriſche opus operatum, da die Leute *meinen* / wenn ſie nur hingehen / ob es gleich ohne rechtes Erkäntnis / ohne Glauben / ohne Liebe und Andacht geſchehe / ſo ſey alles wohl ausgerichtet / denn alſo klagt er im andern Theil benanten Tractats: **Ich ſehe / daß der Satan damit umgehet / er wolle beyde Geſtalt ja ſo gemein machen / und noch gemeiner / denn der Pabſt ſeine eigne Geſtalt machet / ehe denn Chriſten gemachet werden / die ſolches thun ſollen / und gedenckts auf der rechten Seiten ärger zu machen / als auf der Lincken.** Item, **es iſt verdrieslich vor GOtt und vor Menſchen / daß wir unſer Chriſtlich Weſen an dem äuſſerlichen Ding anfahen / und laſſen** NB. **das recht innerliche anſtehen. Wir wollen damit uns Evangeliſch beweiſen / daß wir in beeder Geſtalt das Sacrament nehmen und angreiffen / Bild umreiſſen / Fleiſch freſſen / nicht faſten / nicht behten / und dergleichen: Aber den Glauben und die Liebe wil niemand faſſen / die doch alleine noht ſind / und da alle Macht an lieget / und jener keines Noht iſt. Aber es iſt des Teufels Geſpenſt / der mit**

mit ſolcher Weiſe die Leute dahin führet/ daß ſie vom Pabſt fallen/ und doch nicht zu Chriſto kommen/ und alſo weder Päbſtiſch/ noch Chriſtlich werden / ſondern bleiben eben ſo wol an dem äuſſerlichen Ding haftend/ als die Papiſten. Er bedauret/ daß der Satan durch päbſtliche Geſetze das Sacrament habe unter die Säue geworfen / damit daß er alle Welt zwinge / auf Oſtern zum Sacrament zu gehen/ ſie gläuben/oder nicht: ſie lieben / oder nicht: und dazu ihnen verborgen die Worte des Sacraments / darin der rechte Glauben hangen und ſich nehren ſolte. Solch Sacrament gehen iſt freilich nicht nöhtig/dies hat auch Chriſtus nicht geboten/ſondern verboten. Denn das Heiligthum gehöret nicht für die Hunde und Säue; ſondern für bußfertige und gläubige Chriſten/nach dem Wort des HErrn: Ihr ſolt das Heiligthum nicht denen Hunden geben. Womit Lutheri Lehre gantz einſtimmig/ wann es an angeführtem Ort aus 1.Cor. XI. heiſſet: Der Menſch prüfe ſich ſelbſt/ die Prüfung aber ſtehet an deinem gantzen Leben / nemlich/ daß du empfindeſt bey dir ſelbſt inwendig ein beiſſend Gewiſſen/ das die Sünde drückt/ das Gnade begehrt / oder ſich für dem Tod/ oder Hölle fürchtet/ und gerne ſtarck wäre / und alſo NB. mit gutem Vertrauen auf Chriſtus Wort/ das Sacrament ſuchet und nimmt / ſolche Gnade/ Stärcke/ und Hülfe zu holen: Denn wie ich geſagt habe/ eine hungrige/ dürftige/ gedruckte und geängſtigte Seele/ fodert dies Sacrament/ die ſich ſelbſt hinzu dringe/ unangeſehen Pabſtes Geſetz / oder Ungeſetz; ſondern nur ſeine eigne Noht und Durft in guter Zuverſicht. Wer ſiehet nicht aus dieſen Worten Lutheri ſatſam / wie er bußfertigen und gläubigen Seelen das heilige Nachtmahl anpreiſe / und von deſſen herlicher Kraft und

Nutzen nachdrücklich rede; und hingegen in denen übrigen Stellen ſeiner Schrift von beyder Geſtalt nichts anders als den Päbſtlichen Zwang zu gewiſſer Zeit / und die menſchliche Heucheley / ohne rechtſchafene Prüfung hinzu zu gehen / beſtrafe.

Man gibt ferner für: Es habe Chriſtus bey ſeinem Sacrament und deßen Einſetzung auf die geiſtliche Genieſung verwieſen / davon er ſonſt geprediget beym Johan. VI, 35. Ich bin das Brodt des Lebens. Wer zu mir kömmt / den wird nicht hungern / und wer NB. an mich gläubet / den wird nimmermehr dürſten. Item v. 51. ſeqq. Ich bin das lebendige Brodt / ſo vom Himmel kommen / wer von dieſem Brodt eſſen wird / der wird leben in Ewigkeit; und das Brodt / das ich ihm geben werde / iſt mein Fleiſch / welches ich geben werde für das Leben der Welt. conf. v. 54-58. Dabey er ausdrücklich hinzuſetze: Das Fleiſch iſt kein nütze / v. 63. Alſo daß alles ſein Abſehen auf den wahren ſeligmachenden Glauben habe / und daß ein jeder / der Chriſtum kennet / ſein Verdienſt und deßen Kraft für wahr / und ſich daran in kindlichem Vertrauen lediglich hält / allerdings Chriſti Fleiſch eſſe / und ſein Blut trincke / folgbar des Lebens und der Auferſtehung zum Leben gewiß und verſichert ſey und bleibe; Was brauche es denn einer anderweitigen ſacramentlichen Genießung / da dem Menſchen ſchon an der erſten Geiſtlichen genügen könne?

Antwort: Am angeregten Ort Johannis iſt von keinem Sacrament die Rede; ſondern lediglich von geiſtlicher Genieſung Chriſti / daher das Sacrament / als allererſt nachher eingeſetzet / hiedurch nicht mag verſtanden werden. Denn was hätte es ſonſt der neuen Stiftung bedürft? Und ob es zwar an dem / daß wir durch den Glauben Chriſti Fleiſch eſſen / und ſein Blut trincken zur Vergebung der Sünden / wie wir es auch in unſrer Vermahnung für

dem

dem heiligen Altar bekennen: In ſolchem Glauben / nemlich **der Menſchwerdung und Todes Chriſti** / ſollen wir ſtets bleiben / ſo bleiben wir in Chriſto / und Chriſtus in uns / ſo eſſen wir ſtets ohne unterlaß geiſtlich mit dem Glauben den Leib Chriſti / und trincken ſein Blut / das iſt / wir werden Chriſto einverleibet / daß wir eins mit Ihm werden / damit daß wir gläuben / daß Er ſeinen Leib für uns in den Tod gegeben hat / und ſein Blut für uns am Creutz vergoſſen. Daß es aber darum keiner andern ſacramentlichen Genießung brauche / mag daraus keines Wegs geſchloßen werden; Denn es heißet vielmehr: **Dies ſolt ihr thun / und jenes nicht laſſen.** Zu dem geiſtlichen Genuß ſind wir verbunden: **Es iſt der Wille GOttes an den Sohn zu gläuben / und alſo das ewige Leben zu haben** / Johan. VI, 40. Aber es iſt nicht weniger der Wille des HErrn / daß man ſeinen Leib und Blut im heiligen Abendmahl eſſe und trincke / Matth. XXVI, 28 Daß aber durch den Zuſatz: **Das Fleiſch iſt kein Nütze** / der ſacramentliche Genuß deſſelben aufgehaben werde / iſt gar ungereimt: Denn Chriſtus hiemit nicht den Nutzen ſeines eignen Fleiſches verneinet / welchen Er ſo ſehr in dem vorhergehenden recommandiret / und im heiligen Sacrament nachher zu eſſen verordnet; ſondern wider den fleiſchlichen Sinn der Menſchen redet / die es als eines bloßen Menſchen Fleiſch achteten / und es auf fleiſchliche Weiſe eſſen wolten / ſiehe v. 52. Daß wir durch geiſtlichen Genuß Vergebung der Sünden erlangen / iſt kein Zweifel / nichts deſto weniger hat der HErr Chriſtus auch ſolche mit denen übrigen himliſchen Wolthaten / und deren Erhaltung und Beſtätigung im heiligen Abendmahl verheißen / und hat es / als die ewige Weißheit / höchſtweißlich alſo verordnet / in dem wir Menſchen leicht vergeſſen / und träge werden / wie es in vorangeregter Vermahnung wol angemercket. Daher kein Zweifel / daß wenn jemand desfals die göttliche Weißheit rechtfertigen / und meinen wolte / es könte ihm an dem geiſtlichen Genuß genügen / und ſich darum des ſacramentlichen Eſſen und Trinckens enthalten / derſelbe auch keinen Theil an

dem geiſtlichen Eſſen und Trincken habe/ den Er betreugt ſich in der Einbildung von ſeinem Glauben/welchen er nicht hat; Zumahl der wahre ſeligmachende Glaube nicht von der Art iſt/ daß er Chriſtum meiſtert/ und klůger ſeyn wil/ als die ewige Weißheit/ vielmehr beweiſet der rechte Glaube in allem willige Folge.

Man beziehet ſich auch wol auf das Exempel **der Glåubigen Alten Teſtaments/die auch einerley geiſtliche Speiſe gegeßen/ und einerley geiſtlichen Tranck getruncken/ ſie truncken aber von dem geiſtlichen Felß/der mitfolget/ welcher war Chriſtus**/ 1. Corinth. X, 3.4. Die aber gleichwol dies Sacrament nicht gehabt/ und dennoch an denſelben Chriſtum geglåubet/ an welchen wir glåuben/ und durch ſolchen Glauben ihrer Seelen Heil erlanget/ daß alſo auch im Neuen Teſtament der Genuß durch den Glauben geſchehen/ und uns daran genůgen kőnne.

Antwort: Daß die Glåubige Alten Chriſtum im Glauben genoßen/ iſt aus dem angefůhrten Spruch am Tag/ und begehret es niemand zu långnen; und daß ſie anbey die ſubſtanz des gegenwårtigen Leibs und Bluts Chriſti nicht empfangen/ weil ſie dies Sacrament noch nicht gehabt/ auch Chriſti Fleiſches und Blutes damahlen noch nicht/ſondern allererſt **in der Fůlle der Zeit**/Galat. IV,4. theilhaftig worden/ wird gleichfals gerne zugegeben: Dann das waren damahls zukůnftige Gůter/ die noch nicht gegenwårtig waren/ und ihr Geſetz hatte nur **den Schatten von ſolchen zukůnftigen Gůtern/ und nicht das Weſen der Gůter ſelbſt**/ Hebr. X, 1. Dabey ſie doch der himliſchen Verheißung entgegen ſahen/ ſich derſelben vertrőſteten und wohl begnůgen ließen/ und darauf im Glauben ſelig verſtorben ſind/ Hebr. XI, 13. Daß aber wir Chriſten im Neuen Teſtament es gleichfals/wie jene/dabey ſolten bewenden laſſen/mag daher nicht geſchloßen werden. **Denn da GOtt etwas beſſers fůr uns zuvor verſehen hat**/ Hebr. XI, 40. und das Weſen der Gůter ſelbſt im heiligen Nachtmahl uns verordnet/ ſo wåren wir ja wol unbeſonnen/ wenn wir uns dieſer herlichen Gnade ſelbſt verzeihen und verluſtig machen wolten/ da uns nicht nur der geiſtliche/ ſondern auch der můndliche Genuß der himliſchen

Gůter

Güter wird angetragen; Dabey wir uns/ wenn beydes zuſammen ſtehet/ auch der herlichen Kraft/ und dadurch erlangter himliſchen Gnaden/ deſto feſter und gewißer verſichern können: Und wie mögen wir desfals zum Alten Teſtament verwieſen werden; Maßen wir ja auch in der geiſtlichen Genießung für jenen den Vorzug haben? Denn ſie genoßen im Glauben Chriſti Fleiſch und Blut/ das kommen ſolte/ und wir genießen/ das da kommen und geoffenbaret iſt/ worin ja abermahl der Unterſcheid und Vorzug des Neuen Teſtaments für dem Alten am Tage lieget

Es heißet ferner: Man muß aber GOtt/ bevorab im Neuen Teſtament/ im Geiſt dienen/ daher iſt ſolcher äußerliche Dienſt nicht noht. Wie denn auch ja das Reich GOttes nicht Eſſen und Trincken/ Roman. XIV, 17. So laſſe auch Paulus ſelbſt denen Chriſten Freiheit: Wer da iſſet/ heiße es/ der verachte den nicht/ der nicht iſſet/ Roman. XIV, 3. und I. Corinth. VIII, 8. Eſſen wir/ ſo werden wir darum nicht beſſer ſeyn; Eſſen wir nicht/ ſo werden wir darum nicht weniger ſeyn.

Antwort: Es iſt wahr/ wir ſollen GOtt im Geiſt dienen/ wie wir Ihn auch im Geiſt und in der Wahrheit anbehten/ Johan. IV, 24. Denn wie das kein Jude iſt/ der auswendig ein Jude iſt/ auch das nicht eine Beſchneidung/ die auswendig am Fleiſch geſchicht; Sondern das iſt ein Jude/ der inwendig verborgen iſt/ und die Beſchneidung des Hertzens iſt eine Beſchneidung/ die im Geiſt/ und nicht im Buchſtaben/ geſchicht/ Rom. II, 28. 29. Alſo kan die application zu unſerm Vorhaben dieſe ſeyn: Das iſt nicht gleich ein würdiger Communicant, der auswendig zum Abendmahl gehet/ und das iſt nicht die völlige Communion, die nur mit dem Munde geſchicht; Sondern das iſt ein würdiger Communicant, der auch den Glauben im Hertzen verborgen hat/ und das iſt die rechte Communion,

die im Geiſt/ und nicht im äußerlichen allein geſchicht; Aber wo hieraus folgen ſol/ daß das innerliche das äußerliche gar aufheben/ und was geiſtlich gerichtet iſt/ gar keine Gemeinſchaft mit dem äußerlichen haben ſol; ſo wird folgen/ daß wer im Geiſt behtet/ dürfe mit dem Munde nicht behten; Da doch eben der HERR Chriſtus/ der das **Gebeht im Geiſt** an gedachtem Ort **fodert/ auch das Gebeht des Mundes verlanget**/ denn ſo befielet Er: **Wenn ihr behten wollet/** ſo ſprecht alſo beym Luc. XI, 2. Auch ſolches mit ſeinem Exempel vielfältig beſtätiget. Es würde folgen: Weil die Beſchneidung/ ſo im Geiſt geſchicht/ das vornehmſte und fürtreflichſte im Judenthum war/ ſo dürfte auswendig keine Beſchneidung am Fleiſch geſchehen/ und alſo die göttliche Ordnung aufgehoben werden; Aber das lehret die ernſtliche Verordnung GOttes gantz anders. Es hieſſe aus GOttes Munde: **Wo ein Knäblein nicht wird beſchnitten an der Vorhaut ſeines Fleiſches/ des Seele ſol ausgerottet werden von ſeinem Volck/ darum/ daß es meinen Bund unterlaſſen hat**/ Genes. XVII, 14. Denn eines ſolte bey dem andern ſeyn/ und könte ſich das äußerliche auch mit dem innerlichen gar wohl reimen/ ja die Beſchneidung am Fleiſch war das Gnaden Mittel/ wodurch GOtt den Glauben ſchenckte/ und dadurch der Menſch der innerlichen Beſchneidung theilhaftig ward; Alſo kan und ſol der Menſch nach GOttes Verordnung zum Abendmahl gehen/ und doch dabey ſeinem GOtt im Geiſt dienen/ wenn er Jhm nemlich den wolgefälligen Dienſt leiſtet/ und mit bußfertigem/ gläubigen und gehorſamen Hertzen es thut/ zu dem Gedächtnis des HErrn. Beydes muß beyſammen ſtehen. Denn wer äußerlich wolte zum Abendmahl gehen/ und um das innerliche unbekümmert leben/ der würde aus dem Abendmahl ein opus operatum machen/ davon er nicht gebeſſert/ ſondern vielmehr groſſe Verantwortung und Schaden hätte; Wer aber auch gedencken wolte/ er könne ſchon im Geiſt GOtt dienen/ ob er gleich zum Tiſch des HErrn nicht gehe/ der würde ja des HErrn Willen und Teſtamentliche Verordnung aus den Augen ſetzen/ welches eben ſo unverantwortlich und ſchädlich iſt. Wenn

Wenn Paulus Roman. XIV, 17. ſchreibet: **Das Reich GOttes ſey nicht Eſſen und Trincken/** wie auch v. 3. **Welcher iſſet/ der verachte den nicht/ der nicht iſſet/** und I. Corinth. VIII, 8. **Eſſen wir/ ſo werden wir darum nicht beſſer/** ſo iſt es entweder eine groſſe Einfalt und Unwiſſenheit/ wenn man ſolch Eſſen und Trincken vom sacramentlichen Eſſen und Trincken erklären wil/ oder es iſt eine offenbare Boßheit: Iſts das letztere/ ſo wird diejenigen ihr eigen Hertz verdammen/ welche die Einfältigen mit dergleichen Verdrähung und Verkehrung der heiligen Schrifft irre machen und verwirren; Iſt es aber das erſte/ ſo kan der Unwiſſenheit leicht abgeholfen werden/ wenn man fein die heilige Schrifft in ihrer connexion und Zuſammenhang lieſet/ und auch alſo allegiret und anziehet: Denn ſo wird ſichs befinden/ daß der Apoſtel in keinem dieſer allegirten Sprüche vom sacramentlichen Eſſen handele/ ſondern vom Unterſcheid leiblicher Speiſen/ die zur Nahrung des Leibes dienen: Denn ſo heiſſet es Roman. XIV, 2. **Einer gläubet/ er möge allerley eſſen/ welcher aber ſchwach iſt/ der iſſet Kraut.** Und gleich darauf: **Welcher iſſet/ der verachte den nicht/ der nicht iſſet.** Nemlich/ welcher allerley iſſet/ Fleiſch und andre Speiſen/ der verachte den Schwachen nicht/ der Kraut iſſet; Denn die Schwachen im Glauben ſollen aufgenommen/ und die Gewiſſen nicht verführet werden/ v. 1. Und dahin iſt das übrige/ ſo angeführet worden/ auch zu verſtehen. **Denn die Speiſe an ſich fördert uns nicht für GOtt/** I. Corinth. IIX, 8. wie es die klare Umſtände für Augen legen/ alſo daß man ſich dabey nicht aufzuhalten hat.

Hiebey berufen ſich einige auf die Meinung der erſten Chriſten Neuen Teſtaments/ und geben vor/ es wäre das heil. Abendmahl weder von den Apoſteln/ noch in denen erſten drey hundert Jahren nach Chriſto/ von den Kirchen Lehrern für ein myſterium, oder Geheimnis/ gehalten/ ſondern dies wäre erſt geſchehen in dem vierdten ſeculo, wozu inſonderheit der Kirchen Lehrer Chryſoſtomus geholfen; Es ſey aber Chriſti Meinung nicht geweſen/ aus dem Abendmahl ein Geheimnis zu machen/ ſondern Er habe bey der Einſetzung nur ſo viel befohlen/ daß die Gewohnheit noch immer beybehalten würde/ da die Jüden ihre

Mahlzeiten zum Gedächtnis der göttlichen Güte/ allezeit mit Wein und Brodt geheiliget; Nur daß der HErr dieſe Gewohnheit auf etwas höhers geführet/ neimlich auf das Gedächtnis ſeines Leibes und Blutes/ dadurch die Seelen mit geiſtlichen Wolthaten ernehret werden.

Antwort: Weil verſchiedene Dinge bey dieſem Einwurf zuſammen kommen/ ſo wollen wir in der Antwort dahin ſehen/ daß alles ordentlich gefaſſet/ und gründlich abgelehnet werde. Was den erſten Einwurf betrift/ daß zu der Apoſtel Zeiten dieſer Articul für kein Geheimnis geachtet/ ſo erhellet ja das klare Gegentheil aus göttlichem Wort. Denn ſo die Lehre vom H. Abendmahl keine wichtige Glaubens Lehre und Geheimnis geweſen/ wie mag denn Paulus mit ſo merckwürdigen Worten davon ſchreiben/ **daß er ſie vom HErrn empfangen/ und denen Corinthiern gegeben**/ I. Cor. XI, 23. Gewiß/ was Chriſtus dem Paulo geoffenbaret/ und dieſer ſeine Zuhörer gelehret/ daß ſiehet der Apoſtel ſelbſt an als ein Geheimnis; Denn dergleichen Red Art iſt Paulus gewohnet/ wenn er von Geheimnißen redet oder ſchreibet/ als wenn er vom Tod/ Begräbnis und Auferſtehung Chriſti handelt/ ſo heißet es: **Ich habe euch zuförderſt** NB. **gegeben/ welches ich auch** NB. **empfangen habe/ daß Chriſtus geſtorben ſey für unſre Sünde nach der Schrift/ und daß er begraben ſey/ und daß er auferſtanden ſey am dritten Tage nach der Schrift**/ I. Cor. XV, 3. 4. Weil nun dieſe Articul von dem Tod/ Begräbnis und Auferſtehung Chriſti/ unſtreitig Geheimniße/ und ſelbige **der Apoſtel aus göttlicher Offenbahrung empfangen muſte/ ehe er ſie andern geben**/ das iſt/ verkündigen und lehren kunte; ſo iſt ja am Tage/ was er von dem heiligen Abendmahl gehalten? und daß es nicht weniger zu Pauli Zeiten als ein Geheimnis geachtet/ indem er ſich dabey gleicher Red Art/ **vom empfangen** und **wiedergeben** gebrauchet hat; Wäre auch der Gebrauch des heiligen Abendmahls nicht nöhtig/ und kein Geheimnis/ warum ſetzt ihn der Apoſtel unter ſolcher Zahl? Oder ließen ſich etwan die Apoſtel/ und mit ſolchen die erſte Chriſten/ durch falſchen Wahn verleiten/ wie einige Schwermer gar unverſchämt fürgeben/ und hiemit die göttliche Wahrheit gantz übern Haufen zu werfen ſich unterſtehen dürfen/ nicht bedenckende/ **daß jene geredet und geſchrieben/ was ihnen GOtt eingegeben**/ und

wozu

wozu ſie getrieben von dem H. Geiſt/ II. Tim. III, 16. II. Petr. I, 21.

Was aber die drey erſte ſecula betrift / daß nicht in denſelben / ſondern allererſt im vierten / zu Chryſoſtomi Zeiten / aus dieſem Articul ein Geheimnis geworden / ſo widerleget ſolchen Einwurf abermahl der offenbare Augenſchein / indem aus vielen Vätern / vor Chryſoſtomi Zeiten / zur Gnüge erhellet/ was ſie für eine Hochachtung für dies hochheilige Geheimnis gehabt haben. Ignatius, einer der älteſten Lehrer / als der ſchon im erſten ſeculo gelebet / und / dem gemeinen Bericht nach / ein Diſcipul des heiligen Evangeliſten Johannis geweſen/ auch ſeine Lehre und Bekäntnis nachher mit ſeinem Blut verſiegelt / führet ſchon zu ſeiner Zeit bewegliche Klage über die/ ſo das Geheimnis des hochheiligen Abendmahls verachten: Denn alſo ſchreibt er in ſeinem Brief an die zu Smyrna §. 7. **Sie (die Irgeiſter) enthalten ſich vom Abendmahl und Gebeht / weil ſie nicht bekennen wollen:** Τὴν εὐχαριστίαν σάρκα εἶναι τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, τὴν ὑπὲρ ἁμαρτιῶν ἡμῶν παθοῦσαν, ἣν τῇ χρηστότητι ὁ Πατὴρ ἤγειρε. **Es ſey das Abendmahl das Fleiſch unſers Heilands JEſU Chriſti/ welches für unſre Sünden gelitten / und der Vater nach ſeiner Güte wieder auferwecket.** Aus welchen Worten wir dieſen richtigen Schluß machen : Wer da ſagt/ es ſey das Abendmahl das Fleiſch unſers Heilands JEſu Chriſti/ welches für unſre Sünden gelitten/ der hält das Abendmahl für ein Geheimnis. Nun ſagt Ignatius, es ſey das Abendmahl das Fleiſch unſers Heilands JEſu Chriſti/ welches für unſre Sünden gelitten / ſo folget / daß er das Abendmahl für ein Geheimnis gehalten. Der andere Satz iſt aus den klaren Worten Ignatii für Augen / und den erſten kan man auch in keinen Zweifel ziehen / in Erwegung / daß eben die Gegenwart des Fleiſches Chriſti/ und zwar NB. deſſen/ ſo für unſre Sünden gelitten / wie es Ignatius lehret / und alſo nicht das Zeichen/ oder Bedeutung ſeines Fleiſches/ ſondern ſeines wahrhaften/ weſentlichen Fleiſches / das Geheimnis bey dieſer Sache machet. Denn wer kan dies Wunder der göttlichen Güte mit ſeinem Verſtand erreichen / oder mit Worten ausdrücken?

 Juſti-

Juſtinus, der im andern ſeculo gelebet / bald nach der heiligen Apoſtel Zeiten / und auch ein Blutzeuge JEſu geworden / führet in ſeiner andern Apologia, oder SchutzRede der Chriſten / wenn er vom heiligen Abendmahl / und deßen Ausſpendung durch die Diener / handelt / dieſe Worte : Ου γὰρ ὡς κοινὸν ἄρτον, ὐδὲ κοινὸν πόμα ταῦτα λαμβάνομεν, ἀλλὰ — — — εὐχαριςηθεῖσαν τροφὴν τȣ̃ σαρκοποιηθέντος Ἰησȣ̃ καὶ σάρκα καὶ αἷμα ἐδιδάχθημεν ἐιναι. **Wir nehmen das heilige Abendmahl / nicht als gemein Brodt / oder als ein gemein Geträncke; ſondern wi ſind gelehret / daß die geſegnete Koſt des im Fleiſch geoffenbarten JEſu Fleiſch und Blut ſey /** wobey er ſich weiter auf der Evangeliſten und Apoſtel Schriften berufet. Wer kan hie anders dencken und glauben / denn daß Juſtinus das heilige Abendmahl für ein groß Geheimnis gehalten / inmaſſen Er dieſe heilige Mahlzeit nicht für eine gemeine Speiſe / noch für einen gemeinen Tranck ausgibt / **ſondern für das Fleiſch und Blut des im Fleiſch geoffenbahrten JESU** / deßen niemand ſolle theilhaftig werden / als der die Chriſtliche Lehre für wahr hält / und der von ſeinen Sünden gewaſchen / daran hingegen alle Chriſten Theil haben.

Irenaeus, der gleichfals im andern Seculo gelebet / und nachher ein Märtyrer Chriſti geworden / ſchreibet in ſeinem fünften Buch wider Valentinum cap. 2. Quando & mixtus calix & fractus panis percipit verbum DEI, fit Euchariſtia ſanguinis & corporis Chriſti. **Wann der gemiſchte Kelch / und das gebrochene Brodt das Wort GOttes** (in der Einſegnung) **vernimmt / ſo wird es das Abendmahl des Bluts und Leibes Chriſti.** Wie er denn auch kurtz vorhero mit Paulo zum Grund geleget : Quod calix euchariſtiae ſit communicatio ſanguinis Chriſti, & panis, quem frangimus, communicatio corporis ejus. **Es ſey der geſegnete Kelch die Gemeinſchaft des Blutes Chriſti / und das Brodt / das wi brechen / die Gemeinſchaft ſeines Leibes.** Wer aber die Gegenwart und Gemeinſchaft des Leibes und Blutes Chriſti mit / und bey dem geſegneten Brodt und Wein / nicht will für ein Geheimnis halten / was ſol

demſelben endlich ein Geheimnis heiſzen ? Es ſtrafet auch an angezeigtem Ort beſagter Kirchen Lehrer die Eitelkeit und Unbeſonnenheit derjenigen / die alle Ordnung GOttes verachten / und die Wiedergebuhrt und Seligkeit ihres Fleiſches muhtwillig aus den Augen ſetzen / und ſagen : Es ſey daſzelbe der Unſterblichkeit nicht fähig / da ſie ſich doch deſzen beym heiligen Genuſz des Abendmahls verſichern könten / oder ſie müſten nicht glauben / daſz uns Chriſtus mit ſeinem Blut erlöſet / noch daſz der geſegnete Kelch im Abendmahl eine Gemeinſchaft ſeines Blutes / oder das Brodt eine Gemeinſchaft ſeines Leibes ſey / dadurch jedoch der Menſch an Seel und Leib zum ewigen Leben / und zur Unſterblichkeit genehret und erhalten werde / welches er mit mehrerm an angezeigtem Ort anführet.

Cyprianus, ein berühmter Lehrer / ſo im dritten ſeculo gelebet / und nicht weniger mit ſeinem Blut ſeine Lehre verſiegelt / leget in ſeiner LVII. Epiſt. die er in ſeinem / und ſeiner Mitbrüder / der Africaniſchen Kirchen Lehrer Nahmen / an die Römiſche Kirche geſchrieben / dem heiligen Abendmahl vortrefliche Nahmen bey : Non morientibus; ſed viventibus à nobis communicatio danda, ut, quos excitamus & hortamur ad praelium, non inermes & nudos relinquamus; ſed *protectione ſangvinis & corporis Chriſti* muniamus, &, cum ad hoc fiat Euchariſtia, ut poſſit accipientibus eſſe TUTELA, quos tutos eſſe contra adverſarium voluimus, *munimento dominicae ſaturitatis* armemus. Nam quomodo docemus, aut provocamus eos in confesſione nominis ſanguinem ſuum fundere, ſi eis militaturis *Chriſti ſanguinem* denegamus ? Gewiſz der das Sacrament des Altars / **den Leib und das Blut Chriſti** nennet / und **als eine Schutzwehr wider den Teufel** anſiehet / dadurch die Menſchen ritterlich ringen / alles wohl ausrichten / und das Feld behalten können / der hält es für eine hochheilige Sache und für ein groſz Geheimnis ; Denn leiblich Eſſen und Trincken thut ſolche Dinge nicht : Nun nennet Cyprianus in angeführten Worten das Sacrament des Altars / den Leib und das Blut Chriſti / preiſet es an als eine Schutzwehr wider den Teufel / dadurch die Menſchen ritterlich ringen / alles wohl ausrichten und das Feld behalten können / darum hält er es für eine hochheilige Sache / und

für ein groß Geheimnis ; Wir geſchweigen / wie ſonſt die Red-Arten Cypriani : *Sanctum Domini, ſanctificatus in Domini ſangvine potus*, Tract. p. 132. ſeq. **Das heilige GOttes / der in dem Blute des HErrn geheiligte Tranck**/ꝛc. damit er des HErrn Mahl benennet/ zur Genüge anzeigen / wie er es für ein hohes und herliches Geheimnis geachtet habe. Mehrere Zeugniße der Väter jetzt nicht anzuführen / indem aus obigen ſchon klar erhellet / daß man mit Wahrheit nicht ſagen könne: Es ſey in denen dreyen erſten ſeculis das heilige Abendmahl für kein Geheimnis gehalten ; indem das contrarium aus denen berühmteſten Lehrern zu Tage und vor Augen lieget. So wird auch in dem XIII. Canone des Concilii Niceni, ſo lange vor Chryſoſtomi Zeiten gehalten worden/ das H. Abendmahl/ *τελευταῖον καὶ ἀναγκαιότατον ἐφόδιον*, **der letzte und nöhtigſte Zehrpfennig** bey Sterbenden genennet. Und in dem andern Canone des Synodi Antiochenae II. ſo gleichfals eine gute Zeit vor Chryſoſtomo gehalten / wird wider die / ſo aus Hochmuht die heilige communion unterlaſſen/ die excommunication dictiret/ und/ daß ſie aus der Kirchen ſollen ausgeſtoßen werden/ beſchloßen/ biß ſie ihre Sünden erkant / und rechtſchafne Früchte der Buße gezeiget hätten.

Daß aber Chriſti Meinung nicht geweſen/ aus dem Abendmahl ein Geheimnis zu machen/ ſondern bey der Einſetzung nur ſo viel befohlen / daß die Gewohnheit noch immer beybehalten würde/ da die Jüden ihre Mahlzeiten/ zum Gedächtnis der göttlichen Güte / allezeit mit Brodt und Wein geheiliget / nur daß dieſe Gewohnheit auf etwas höhers geführet/ iſt außer/ ja wider die Schrift. Denn daß der HErr Chriſtus das heilige Sacrament **zur Vergebung der Sünden/ und Mittheilung andrer geiſtlichen und ewigen Güter**/ eingeſetzet/ iſt vorhin aus göttlichem Wort zur Genüge erwieſen; Daß Er aber hiebey die Gewohnheit der Jüden beybehalten wollen / die mit Brodt und Wein ihre Mahlzeiten heiligten / davon weiß die Schrift nichts / ja ſo gar iſt bey der Jüdiſchen Antiquität desfals ein altum ſilentium, und kan man davon kein zulängliches Zeugnis beybringen.

Und

Und geſetzet / doch keines Weges geſtanden / daß dergleichen Gewohnheit bey denen damahligen Jüden geweſen / was ginge die den HERRN Chriſtum an? War er denn kommen / der Jüden ſelbſt angemaſte Gewohnheiten zu behaupten? Verwarf er nicht vielmehr dieſelbe als eine ſolche Lehre / die nichts denn Menſchen Gebot / Matth. XV. 9? Gewiß derjenige / der des Geſetzes Ende / und alſo dasjenige / was GOTT ſelbſt zum Fürbild auf den Meſſiam in dem ceremonial Geſetz geordnet / erfüllen / alſo alt machen / und aufheben ſolte / Hebr. VIII, 13. der wolte ja wol dergleichen ſelbſt aufgeworfene Gewohnheit der Jüden von ihrem Brodt und Wein / auch wenn ſie ſelbige / geſetzten Fals / gehabt / nicht beybehalten. Daß man aber hinzu thut / Er habe ſolche Gewohnheit auf etwas höhers geführet / nemlich / auf das Gedächtnis ſeines Leibes und Blutes / dadurch die Seelen mit geiſtlichen Woltkaten ernehret würden; damit widerſprechen ſie ſich ſelbſt / theils darin / daß ſie zugeben / es ſolle das Gedächtnis des Leibes und Blutes Chriſti denen Seelen ſo ferne zu Statten kommen / daß ſie dadurch mit geiſtlichen Woltkaten genehret würden: Denn geſchiehet dies im heiligen Abendmahl / wie es freilich geſchiehet / warum wollen ſie ſich denn des HErrn Abendmahls / und der darin ihnen angetragenen geiſtlichen Seelen Nahrung ſelbſt berauben? Und wie mögen ſie läugnen / daß das heilige Mahl nicht ein Geheimnis ſey? da es ſolche groſſe Dinge thut; Wer kan doch von bloſſem Brodt und Wein dergleichen hoffen? Theils widerſprechen ſie ſich darin / daß ſie geſtehen: Es habe der HErr Chriſtus die Gewohnheit auf etwas höhers geführet / und wollen doch nicht zugeben / Er habe ſeinen Leib zur Speiſe / und ſein Blut zu einem Tranck verordnet. Denn iſt dies letztre nicht geſchehen / ſo hat der HErr Chriſtus nichts höhers eingeführet / als was die Jüden ſchon im Alten Teſtament / und zwar auſſer dem erdichteten Nachmahl in denen von GOTT verordneten Ceremonien beſaſſen / als welche die Fürbilder zur geiſtlichen Nahrung und Gedächtnis himliſcher Gnaden genoſſen haben. Hat Er aber was höhers eingeführet / wie ſie ſelbſt geſtehen / ſo könte Er kein höher Geheimnis einführen / als daß Er ſeinen Leib zur Speiſe / und ſein Blut zum Tranck verordnet hat?

Weiln

Weiln auch das heilige Abendmahl ein Mittel zur geiſtlichen Vereinigung der Communicanten unter einander / ſo machet man einen neuen Zweifel / und ſchützet **den Eckel / und das Grauſen für der Gemeinſchaft mit den Gottloſen für** / welche Gemeinſchaft ohnfehlbar beym Genuß des Abendmahls erfolge / nach denen Worten und der Lehre des Apoſtels / wann es heiſſe: **Ein Brodt iſt es / ſo ſind wir viel ein Leib / dieweil wir alle eines Brodts theilhaftig ſind** / I. Corinth. X, 17. Hieraus / ſprechen ſie / iſt am Tage / daß das heilige Abendmahl auch zur Gemeinſchaft und Vereinigung der Communicanten untereinander diene; Da nun nicht zu läugnen / daß viele Heuchler und Gottloſe mit zum Tiſch des HErren gehen / wie ſolte denn ein gläubiger Chriſt zu einer ſolchen Gemeinſchaft mit denen Gottloſen ſich verſtehen? die ja / ſo wol als die Frommen / das heilige Abendmahl empfangen; Darum wil mancher lieber ſich des Abendmahls enthalten / um die einem Chriſten ſo unanſtändige Gemeinſchaft mit denen Böſen zu vermeiden; Es wäre ihm dann vergönnet zu gläuben / daß die Gottloſen den wahren Leib und Blut Chriſti nicht empfangen / welches einigen daher wahrſcheinlich düncket / weil ſich die Kraft und Würckung des lebendigmachenden Fleiſches und Blutes Chriſti nicht bey ihnen herfür thut / **ſie auch ja nicht des HERRN Tiſches / und der Teufel Gemeinſchaft zugleich können theilhaftig werden**; ſo dann / vermeinen ſie / würden ſie ohne eine Gemeinſchaft mit denen Gottloſen zu beſorgen / deſto freudiger und getroſter zum heiligen Nachtmahl gehen.

Antwort: Hie ſind verſchiedene Zweifels-Knoten zuſammen geknüpfet / die wir nach einander auflöſen / und zwar von denen letztern anheben wollen: Da wir denn nicht zugeben können / daß einem Evangeliſchen Chriſten frey ſtehe / zu glauben / daß die Gottloſen und Heuchler den wahren Leib und Blut des HErren nicht empfahen: Inmaßen es wider den klaren Buchſtab göttlichen Worts. Denn wer das geſegnete Brodt und den geſegneten Kelch / ſo eine Gemeinſchaft des Leibes und Blutes Chriſti iſt / empfähet / dem wird auch nach der Einſetzung des HErrn / **der Leib und das**

Blut Chriſti mitgetheilet/ und empfähet es alſo wahrhaftig und würcklich/ nach I. Corinth. X, 16. Daher wir von der Sache alſo bekennen: Wir glauben/ lehren und bekennen / daß nicht allein die Rechtgläubige und Würdige/ ſondern auch die Unwürdige und Ungläubige / den wahrhaften Leib und Blut Chriſti empfahen/ doch nicht zum Leben und Troſt; ſondern zum Gericht und Verdamnis / wenn ſie ſich nicht bekehren und Buße thun. Denn ob ſie wol Chriſtum/ als einen Seligmacher von ſich ſtoßen / ſo müßen ſie ihn doch/ auch wider ihren Willen / als einen ſtrengen Richter zulaßen/ welcher ſo gegenwärtig das Gericht auch in denen unbußfertigen Gäſten übet und erzeiget / als gegenwärtig er Leben und Troſt in den Hertzen der Rechtgläubigen und würdigen Gäſte würcket. Beſiehe Summariſchen Begrif Art. VII. vom heiligen Abendmahl/ affirm. §. 7. In der gründlichen Widerlegung Art. VII. heißet es: Daß nicht allein die gottſelige / fromme und gläubige Chriſten / ſondern auch die unwürdige/ gottloſe Heuchler/ als Judas und ſeine Geſellen/ ſo keine geiſtliche Gemeinſchaft mit Chriſto haben / und ohne wahre Buße und Bekehrung zu GOtt/ zum Tiſch des HErrn gehen / auch den wahren Leib und Blut Chriſti / mündlich im Sacrament empfangen / und ſich mit ihrem unwürdigen Eſſen und Trincken am Leib und Blut Chriſti ſchwerlich verſündigen. Denn das lehret St. Paulus I. Corinth. XI. Wer unwürdig von dieſem Brodt ißet/ und von dem Kelch des HErrn trincket/ der verſündiget ſich nicht allein am Brodt und Wein/ nicht allein an Zeichen / oder ſymbolis, und Figur des Leibes und Blutes / ſondern wird ſchuldig am Leib und Blut des HErrn

JEſu Chriſti / welchen er alda gegenwärtig verunehret/ mißbrauchet und ſchändet / gleichwie die Jüden / welche ſich mit der That würcklich am Leibe Chriſti vergriffen/ und Jhn erwürget haben/ inmaßen die alte Chriſtliche Väter und Kirchen Lehrer dieſen Spruch einhellig alſo verſtanden und erkläret haben.

Spricht man/ ſo müſte ſich ja auch die lebendigmachende Kraft des Leibes und Blutes Chriſti an ihnen zeigen; Weil aber die Gottloſen im geiſtlichen Tod/nach wie vor / bleiben/ wie kan man dencken/daß ſie Chriſti lebendigmachendes Fleiſch genießen?

Antwort: Daß Chriſti Leib und Blut ein lebendigmachendes Fleiſch und Blut ſey; iſt und bleibet eine göttliche Wahrheit. Der HErr Chriſtus ſpricht: **Wer mein Fleich iſſet/und trincket mein Blut/ der hat das ewige Leben/ und ich werde ihn am jüngſten Tage auferwecken** / Johan. VI, 54. Aber es muß auch derjenige/ der es iſſet und trincket/ und davon das Leben erwartet/ es auf ſolche Art und Weiß eſſen und trincken/ wie es der HErr Chriſtus haben wil. Wie denn offenbar/ daß in dem angezogenen Orte von den Gläubigen die Rede ſey; zumahlen das geiſtliche Eſſen und Trincken/ davon hie Chriſtus handelt/ ſchon in dem vorhergehenden 40. verſicul ſo viel als gläuben heißet: **Das iſt aber der Wille des/der mich geſandt hat/daß/ wer den Sohn ſiehet/und gläubet an Jhn/ habe das ewige Leben/ und ich werde ihn auferwecken am jüngſten Tage.** Daher wenn die Worte v. 54. ſollen aufs heilige Abendmahl appliciret werden/ müßen ſie nicht von dem bloßen leiblichen Eſſen und Trincken; ſondern wenn damit auch der Glaube verbunden/ verſtanden werden/ in dieſem Sinn: Wer mein Fleiſch im heiligen Sacrament iſſet/ und trincket mein Blut/ und hat den Glauben an dieſe Worte/ für euch gegeben und vergoßen / zur Vergebung der Sünden / der hat das ewige Leben. Denn ob zwar Chriſti Leib und Blut / an und für ſich ſelbſt/iſt und bleibet ein lebendigmachendes Fleiſch und Blut/ auch in der Relation und Abſicht außer ſich/ und auf andre / allezeit

zeit eine lebendigmachende Kraft hat / und ſo viel an Ihm / gern in der That / und würcklich lebendig machen wil; ſo geſchiehet doch ſolches in der Ordnung, daß die deſſelben zum Leben genieſſen wollen / auch gläuben müſſen: Denn wenn der Glaube nicht dabey / ſo eſſen ſie ihnen ſelbſt zum Tod / was ihnen zum Leben gegeben war. **Chriſti Fleiſch und Blut hat einerley Kraft bey allen / wiewohl nicht einerley Würckung / weil dieſelbe bey denen Ungläubigen verhindert wird / daß es ihnen nicht zum Leben gereichen kan; ſondern zufälliger Weiſe zur Verdamnis gereichet.** Man nehme das Gleichnis vom Wort: **Es iſt ja und bleibet Chriſti Wort Geiſt und Leben** / Joh. VI, 63. Ob gleich die Ruchloſen / die es hören / ſich nicht dadurch zum Leben wollen bringen laſſen / und daher erfahren müſſen / **daß / was ihnen ein Geruch des Lebens zum Leben ſeyn ſolte; ihnen ein Geruch des Todes zum Tod** (oder tödtlich) **wird** / II. Corinth. II, 16. **Nicht / daß das Evangelium an und für ſich ſelbſt / und ſeiner Natur nach / den Tod verurſache; Denn es iſt das Ampt des Lebens** / II. Corinth. III, 6. und **eine Kraft GOttes / die dran gläubende ſelig zu machen** / Roman. I, 16. **Sondern** weil die Ungläubige demſelben ſich muhtwillig widerſetzen / und alſo **durch ihre eigne Schuld** ein deſto ſchwerer Gericht GOttes über ſich ziehen: So gehet es auch mit der Lebens Speiſe im Abendmahl / ſie wil / und kan / alle lebendig machen / die den Glauben nicht von ſich ſtoſſen / und iſt ihnen alſo eine Speiſe des Lebens zum Leben / dahingegen / ob zwar die Gottloſen derſelben mündlich genieſſen / weil ſie aber dem Befehl und Ordnung Chriſti widerſtreben / und es nicht vorbeſchriebener Maſſen zum Gedächtnis Chriſti thun / noch ſeinen Tod dabey verkündigen / wird ſie ihnen ein Geruch des Todes (oder tödtlich) und gereichet ihnen / durch ihre (der Sünder) eigne Schuld zum Tode; Und ob zwar Paulus ſagt: **Ihr könnet nicht zugleich trincken des HErrn Kelch / und der Teufel Kelch: Ihr könnet nicht zugleich theilhaftig ſeyn des HErrn Tiſches / und der**

der Teufel Tiſches/ I. Corinth. X, 21. Woraus man ſchlieſſen möchte/ daß die Gottloſe und Unwürdige/ die zu Pauli Zeiten ſich etwan bey den Götzen Opfern funden/ oder ſonſt wegen andrer herſchenden Sünden/ in der Gemeinſchaft des böſen Feindes lebten/ des HErrn Leibes und Blutes nicht theilhaftig würden; So muß dabey bemercket werden/ daß Paulus rede von der impoſſibilitate non facti, ſed juris, das iſt: Er zeiget an/ **nicht/ was in der That nicht geſchehe / ſondern was nicht geſchehen ſol**/ wie man etwan in moral Sachen in gutem Verſtand zu reden gewohnet; Was mit der Gottesfurcht/ Ehrbarkeit und guten Sitten ſtreitet/ ea nec nos poſſe arbitremur, davon ſol man vernünftig dencken/ daß man es auch nicht thun könne; Wie ein gewißenhafter Mann ſagt: Ich kan aus Finſternis kein Licht / noch aus Böſem Gut machen/ wie auch Johannes ſagt: **Wer aus GOtt gebohren iſt / der kan nicht ſündigen**/ I. Johan. III, 9. Nicht / daß das Sündigen/oder Unrecht thun/ einem Menſchen unmöglich wäre; ſondern wenn er es thut/ ſo bleibet er kein Kind GOttes/ gewiſſenhaft/ vernünftig/ꝛc. Alſo wenn Paulus von denen Gottloſen ſagt/ ſie können nicht Chriſti Kelch/ und der Teufel Kelch trincken/ ſo iſt **nicht von der natürlichen Unmögligkeit** die Rede/ als ob es gar nicht geſchehen könne; Denn das es bey denen Corinthiern geſchehen/ hat er in dieſem und folgenden Capiteln gnugſam beklaget; ſondern er handelt von der moral **Unmöglichkeit/ theils ſo fern es ſich nicht gebühret: Ihr ſolt nicht des HErrn Kelch trincken/ und zugleich der Teufel Kelch; theils/ ſo fern es die behörige Würckung nicht hat:** Ihr könnet nicht in der Gemeinſchaft der Teufel leben/ und auch zu der ſeligen Gemeinſchaft Chriſti und ſeiner Gnaden kommen/ und alſo würdig ſeines Fleiſches und Blutes genieſſen.

Nach dieſer Erläuterung iſt denn auch bald zu urtheilen/ was auf den angeführten Haupt Zweifel zu antworten/ und was von der beſorgten Gemeinſchaft und Vereinigung der Frommen und Gottloſen unter einander beim Genuß des heiligen Abendmahls zu glauben/oder nicht zu glauben ſey? Nemlich/ weil die Gottloſen wegen

ihrer

ihrer eignen Heucheley und Unglaubens nicht zu der ſeligſten geiſtlichen Gemeinſchaft mit Chriſto gelangen / wie dürfen / oder können dann die Fromme fürchten / daß ſie mit denen Gottloſen durch Genieſſung des heiligen Abendmahls zu einer geiſtlichen Gemeinſchaft kommen / und ein Leib werden ſolten / an welchem Chriſtus das Haupt iſt? Denn wie die Gemeinſchaft und Vereinigung der Gläubigen mit Chriſto / der einige Grund und Urſach zu ihrer geiſtlichen Gemeinſchaft und Vereinigung unter einander iſt / Johan. XVII, 21. ſeqq. So iſt ja klar und offenbar / daß wo an Seiten der Menſchen ſolche Vereinigung / oder Gemeinſchaft mit Chriſto nicht Statt findet / auch keine Gemeinſchaft / oder Vereinigung unter einander / erfolgen könne / da denn die Frommen mit denen Gottloſen / ob ſie gleich in einer äußerlichen Gemeinſchaft / die in dieſer Welt nicht kan gehoben werden / zum Tiſch des HErrn gehen / doch keine geiſtliche Gemeinſchaft mit ihnen zu beſorgen haben / und bleiben ſo lang von denen Böſen abgeſondert / als lang dieſe ihren Unfug nicht erkennen / und wahre Buße thun.

Was den hiebey angeführten Spruch des Apoſtels Pauli betrift: **Ein Brodt iſt es / ſo ſind wir viele ein Leib.** Desgleichen: **Wir ſind alle zu einem Geiſt geträncket** / ſo mögen ſolche entweder von einer äußerlichen Gemeinſchaft gedeutet werden / wohin ſie der ſelige Lutherus erkläret Tom. III. Altenb. p. 886. c. I. **Paulus ſpricht hie nicht: Wir viel ſind ein Leib Chriſti / ſondern ſchlecht: Wir viel ſind ein Leib / das iſt / ein Hauſe / eine Gemeine. Aus dem folget nicht / daß alle Glieder dieſes Leibes / heilige / geiſtliche Glieder ſeyn / und alſo allein die geiſtliche Gemeinſchaft haben; Sondern es iſt ein leiblicher Hauſe und Leib / darin beyde / Heilige und Unheilige / ſind / die alzumahl des einigen Brodts theilhaftig werden.** Oder / ſo man alhie die Worte Pauli von einer geiſtlichen Vereinigung derer Communicanten unter einander im Geiſt / im Glauben / und in der Liebe verſtehen wolte / ſo können dieſelbe nicht anders / als von denen Gläu-

 bigen

bigen gedeutet werden / und hätten die Gottloſe gar keinen Theil daran / als nur ſo ferne / daß ihnen hie das heilſame Mittel wird angeboten / dadurch ſie mit Chriſto / und folgbar auch mit ſeinem geiſtlichen Leib können vereiniget werden / in dieſem Sinn und Meinung: **Viele ſind ein geiſtlicher Leib / nemlich zuförderſt die Fromme** und Gläubige / **und die übrige könnens ſeyn** / *indem* ſie **das Mittel** / zu einem geiſtlichen Leib zu gelangen / *in* **Händen haben** / wenn ſie es nemlich recht gebrauchen; Denn *außer* ſolchem rechten Gebrauch / wird Paulus keine geiſtliche / innerliche Gemeinſchaft zwiſchen Frommen und Gottloſen lehren / maßen er ſich ſonſt ſelbſten widerſpräche / wann er ſchreibt: II. Corinth. VI, 14. ſeq. **Was hat das Licht vor Gemeinſchaft mit der Finſternis?** Daher kan aus Pauli Worten dieſer Schluß nicht formiret werden: Welche eines Brodts theilhaftig werden / die werden auch ein geiſtlicher Leib; Nun aber werden Fromme und Gottloſe eines Brodts theilhaftig / darum werden ſie auch ein geiſtlicher Leib; Sondern der erſte Satz muß recht erläutert werden / folgender Maßen. Es heißt nach Pauli Sinn: Welche eines Brodts theilhaftig werden / nach der Regul und Forderung des HErrn Chriſti / daß ſie es nemlich thun zu ſeinem Gedächtnis / und es mit bußfertigen und gläubigen Hertzen empfahen / und alſo zu der Gemeinſchaft Chriſti kommen / dieſelbe werden ein geiſtlicher Leib; ſo fält der andre Satz nebſt der concluſion dahin: Denn weil von denen Gottloſen nicht kan geſaget werden / daß ſie des heiligen Sacraments mit bußfertigen und gläubigen Hertzen theilhaftig werden / ſo iſt / nach Pauli Meinung / auch keine geiſtliche / innerliche Gemeinſchaft / oder Vereinigung weder mit Chriſto / noch zwiſchen denen Gottloſen und Frommen / daraus zu ſchließen / ob ihnen zwar die äußerliche Gemeinſchaft gelaßen wird / ſie auch in dem Abendmahl das Mittel haben / zur geiſtlichen Gemeinſchaft gelangen zu können. Dahin gehet auch der Spruch I. Corinth. XII, 13. Darinn Paulus gleichfals die Mittel / es ſey zur Vereinigung mit GOtt / oder dem Nechſten / anzeiget / wie auch aus der Gloſſe Lutheri hiebey erhellet: **Wir trincken alle einerley Sacrament / daß wir auch** NB. **einerley Geiſt empfahen /**

gleich

gleich wie wir einerley Taufe empfahen/ daß wir ein Leib ſeyn.

Man gibt ferner für: **Es könne uns ja ſchon am Worte genügen**: Denn wer demſelben gläube/ der habe Vergebung der Sünden/ in deßen Hertzen wohne Chriſtus durch den Glauben/ der ſey ſeiner Seligkeit und Auferſtehung zum Leben gewiß/ denn es komme ja alles auf Chriſtum und ſein theures Verdienſt und Gerechtigkeit an/ wer ſolches in wahrem Glauben ergreife/ **der ſey gewiß/ daß ihm GOtt ſeine Beylage bewahren könne biß an jenen Tag**/ II. Timoth. I, 12.

Antwort: Daß das Wort GOttes eine Kraft ſey/ die da ſelig mache alle/ die daran gläuben/ kan niemand läugnen; Denn ſo bezeuget es Paulus Roman. I, 16. **Daß** aber **das heilige Sacrament die Kraft ſelig zu machen/ und der Seligkeit zu vergewißern/ nicht weniger/ als das Wort habe/ iſt** eben aus denen Teſtaments Worten JEſu **erwieſen. Denn wie wir da Chriſti Leibes theilhaftig werden/ der für unſre Sünde geopfert; und Chriſti Blut genießen/ ſo für uns vergoßen zur Vergebung der Sünden**/ Matth. XXVI, 28. I. Petr. II, 24. So iſt offenbar/ daß wir im Sacrament des LöſeGelds für unſre Sünden theilhaftig/ und alſo bey gläubigem Genuß des heiligen Abendmahls der Vergebung unſrer Sünden/ des Lebens und Seligkeit gantz gewiß verſichert werden. Daß nun unſer Heiland auf ſolche Weiſe über die Wolthat ſeines Worts/ uns eine neue Gnade in ſeinem verordneten Sacrament gönnet/ und/ was er in jenem angetragen/ in dieſem verſiegeln und bekräftigen wollen/ iſt eine Sache/ die wir nicht eignen Gefallens ſyndiciren/ vielweniger ſcheel dazu zu ſehen/ daß GOtt ſo gütig iſt/ ſondern Ihm vielmehr von Hertzen dafür dancken/ und es zu unſerm Heil gebrauchen ſollen. **Je mehr GOttes** (das iſt/ göttlicher Gnaden Mittel) **du haſt/ je beßer iſt es**/ ſagt Lutherus in dem vorangezogenen Tractat von beyderley Geſtalt. War es nicht an Moſe und denen Propheten im Alten Teſtament genug/ die Seligkeit zu erlangen/ als einem

feſten

feſten prophetiſchen **Wort**/ **welches denen ſo darauf achten/ zum Licht dienet**/ II. Petr. I, 19. Beſiehe Luc. XVI, 29. wie auch ja aus dem Exempel der ſelig gewordenen im Alten Teſtament erhellet: Wer aber darum das Neue Teſtament nicht leſen/ſondern verachten und hindan ſetzen wolte/ weil er ſich ſchon aus dem *Alten* Teſtament erbauen könte / würde gewiß die Gnade des Höchſten ſchlecht erkennen/ und nohtwendig unter diejenige müſſen gezählet werden/**die des HErrn Wort verachten und verwerfen**/folgbar verdienen/**daß ſie von GOtt wieder verachtet und verworfen werden**/ Hoſ. IV, 6. Alſo iſt zwar nicht zu läugnen/ daß alle geiſtliche Gnaden/ durch den Glauben/ aus dem Wort erlanget werden/ zum Exempel: Daß das Wort den *Gläubigen die* Vergebung der Sünden antrage/ daß durch den Glauben *Chriſtus* im Hertzen wohne/ daß das Wort die Menſchen ſelig mache/ ꝛc. Doch weil Chriſtus über dem ſein Abendmahl eingeſetzet/und darin die himliſche und ewige Güter anträgt/ ſo ſind wir gäntzlich verſichert/daß Er durch dieſelbe den Menſchen erhalten/ verſiegeln und bewahren wolle; Daher ſollen wir die Gnade nicht verachten/ und wer hingegen in die praeſumtion und Meinung geräht/ er könne außer und ohne Sacrament/ Chriſtum im Gedächtnis haben/ Vergebung der Sünden erlangen/ mit Chriſto vereiniget/ ja ewig gerecht und ſelig werden/ und habe alſo nicht nöhtig zum Sacrament (da es ihm werden kan/) zu gehen/ und dadurch ſeinen Glauben zu ſtärcken/ der widerſtrebet GOttes Ordnung/ und hat ſich bey ſolchen Umſtänden und Ungehorſam/ da er ſich unterfänget/ die ewige Weißheit zu rechtfertigen/ und klüger ſeyn wil/ als Chriſtus in ſeiner Ordnung und Einſetzung/ keiner Vergebung/ noch Gnade zu getröſten.

Man wendet ein/ es ſolle ja nur ein **Gedächtnis** und **Erinnerung** ſeyn/ geſtalten es heiße: **Solches thut/ zu meinem Gedächtnis**/ ſo könne man ja auch ohne Abendmahl des HErrn gedencken.

Antwort: Es ſol freilich ein Gedächtnis Chriſti und ſeiner Gnade ſeyn/ dabey aber ein jeder nicht ſeinen eignen Einfällen/und was ihm von der Sache gut deucht; ſondern der Verordnung Chriſti Folge

ſti Folge leiſten muß; der fordert aber das Gedächtnis bey denen **verordneten Siegeln.** Wer denn dieſe aus den Augen ſetzet/ und meinen wolte/ er könne auch ohne dieſelbe Chriſti gedencken / der würde die Ordnung des HErrn meiſtern / und alſo zu dem ſeligen Andencken des HErrn nicht gelangen / beſiehe was ſchon vorher von dem Gedächtnis Chriſti geſaget iſt.

Man wendet ein: **Werde ich doch nur einmahl getauft/ warum ſol ich denn ſo oft zum heiligen Abendmahl gehen?** Könte es auch nicht zu einem Mahl genug ſeyn / daß man etwan bey herannahendem Ende ſich dieſes himliſchen Zehrpfennings zur ſeligen Heimfahrt bedienete?

Antwort: Den öftern Gebrauch des heiligen Abendmahls erfordert der klare Befehl: **Solches thut / ſo oft ihrs thut/** I. Corinth. XI, 25. Denn von dem/ was nur einmahl geſchiehet/ kan ich nicht ſagen/ ſo oft. z. e. Wer wil ſagen: So oft du gebohren wirſt/ ſo oft du ſtirbſt/ ſo oft du getauft wirſt/ welches ungereimt lauten würde; Es ſind ja die Urſachen am Tage/ ſo zu dem öftern Gebrauch des heiligen Abendmahls uns billig bewegen ſollen/ ſo wol unſre mannigfaltige Schwachheit und Gebrechligkeit im Geiſtlichen/ gegen welche wir denn auch/ die uns verordnete heilige Artzeney zum öftern zu gebrauchen haben; als auch der herliche Nutzen/ daß wir im Glauben geſtärcket/ der Vergebung unſrer Sünden/ und Gnaden bey GOtt/ nicht weniger der Hofnung zur Seligkeit je mehr und mehr vergewiſſert / anbey zur ſchuldigen Selbſtprüfung/ deren wir oft benöhtiget/ Gebeht und Danckſagung/ und dergleichen heiligen Ubungen der Gottſeligkeit/ wozu wir als Chriſten verpflichtet/ mehrmahlen ermuntert werden mögen. Daher es nicht beym einmahligen Gebrauch des heiligen Abendmahls verbleiben/ ſondern derſelbe mehrmahlen muß widerholet werden: Und ob zwar die heilige Taufe ſo wol/ als das heilige Abendmahl ein Sacrament des Neuen Teſtaments iſt; ſo hat doch/ was den Gebrauch betrift/ GOtt ſelbſt dieſen Unterſcheid beliebet/ daß wie die Beſchneidung im Alten Teſtament nur zu einem Mahl/ hingegen der Genuß des OſterLamms alle Jahr geſchehen ſolte; alſo auch

die heilige Taufe / ſo in die Stelle der Beſchneidung kommen/ im Neuen Teſtament zwar nur einmahl / hingegen der Gebrauch des heiligen Abendmahls zum öftern vorgenommen werden ſolle. Man lieſet nicht von der Taufe / wie vom heiligen Abendmahl: Solches thut / ſo oft ihrs thut; ſondern wenn die Taufe *einmahl* geſchehen / im Nahmen des Vaters / und des Sohns / und des heiligen Geiſtes / ſo hat es dabey ſein Verbleiben / und finden wir nirgends den Befehl / ſie zu widerhohlen : Es iſt ja an dem / der **Menſch wird natürlich** nur **einmahl** auf die Welt **gebohren** / **aber** er **muß** oft und **vielfältig genehret** / mit Speiſe und Tranck erhalten / und in Kranckheit mit Artzeney geſtärcket / und zur Geſundheit herwiederbracht **werden** Solche Bewandnis hat es / auf gewiße Maße / auch im Geiſtlichen / **das Bad der Wiedergebuhrt** Tit. III, 5. geſchiehet nur zu einem Mahl / aber die geiſtliche Nahrung muß mehrmahlen adhibiret und gebrauchet werden. Durch die Taufe werden wir zu Chriſten angenommen / denn **wie viel euer getaufet ſeyn / die haben Chriſtum angezogen** / Galat. III, 27. Durch das heilige Abendmahl aber werden wir **im Chriſtenthum erhalten** / **volbereitet** / **geſtärcket**.

Wolte man hingegen einwenden: Es verliere aber der Menſch ſeine Wiedergebuhrt/und höre auf ein Chriſt zu ſeyn/wenn er muhtwillig ſündiget/ ſo müße er auch ja von neuem getauft/aus Waſſer und Geiſt wiedergebohren/und alſo von Neuem zum Chriſten gemachet werden.

Antwort: Wir haben die Sache nicht nach unſrer ſpeculation und Einfällen / ſondern nach GOttes heiliger Ordnung zu beurtheilen; Da denn GOtt an ſeiner Seiten gefallen / den einmahl mit uns gemachten **Bund** in der Taufe feſte zu ſetzen / und **dieſe himliſche Gabe und Berufung Ihn nicht gereuen mag** / I. Petr. III, 21. Roman. XI, 29. Anbey andre heilige Mittel geordnet / die ſelige Wiedergebuhrt durch Wort und Nachtmahl an den Bußfertigen zu verneuen / und ſie dergeſtalt abermahl zu gebähren / Galat. IV, 19. alſo daß ſie in wahrer Buße einen freien Zutritt zu GOTT haben / und bey würdigem Genuß des Abendmahls / ſich des Bundes mit GOtt / in der heiligen Taufe gemacht / gantz gewiß getröſten

können/

können / ſo mögen wir uns daher an dieſer Gnade genügen laſſen/ und können andrer unnöhtigen und überflüßigen Gedancken desfals überhoben ſeyn.

Man verfält hiebey auch wol auf andre Zweifel / und macht ſich ſelbſt unnöhtige Scrupel, wann man bald fragt: Wie kan ich aber Chriſti Leib mit dem Mund meines Leibes eſſen? Was ich eſſe / das nehme ich auf natürliche Weiſe in den Mund / zermalme es mit den Zähnen / und ſchlucke es alſo hinunter / daß es der Nahrung meines Leibes zu Statten komme / wie kan ich das von Chriſti Leib oder Fleiſch ſagen? Bald wil man wiſſen / was den im heiligen Abendmahl empfangen und genoßen werde/ob es ein todter/oder lebendiger Leib ſey? Weil es heiße : **Es ſey der Leib / der für uns gegeben / oder gebrochen.** Ob es der Leib allein / oder auch ſein Geiſt und Gottheit? Und bleibet auch noch bey vielen ein Zweifel übrig / wie Chriſtus / da er mit ſeinen Jüngern lebendig zu Tiſch geſeſſen / ihnen ſeinen Leib zur Speiſe und ſein Blut zum Tranck im Sacrament habe reichen können? Wie er der Geber und zugleich die Gabe ſeyn könne? Es kömmt unbegreiflich vor / daß Chriſti Leib und Blut einem jeden Communicanten gantz und gar zu Theil werde / das ſcheine faſt ungläublich.

Antwort : Es rühren zwar dieſe Einwürfe her von der fleiſchlichen Vernunft / die billig ein jeder Evangeliſcher Chriſt unter den Gehorſam des Glaubens ſolte nach ſeinem Bekäntnis gefangen nehmen / alſo daß man von ihnen dergleichen ungläubige Fragen nicht hörete : Gleichwol/ weil leider! nach der Bewandnis heutiger Zeiten / die Unwißenheit auch der Religion, darin man gebohren und erzogen / und dabey der Vorwitz und Jücken der Ohren nach fremden Lehren / und deren Einwürfen unter denen ſonſt ſo genanten Evangeliſchen Chriſten nicht weniger eingerißen/ und täglich mehr und mehr einreißet/und daher dergleichen zweifelhafte Fragen oft auf die Bahn kommen/ſo wollen wir/ wie ſonſt mündlich / alſo jetzt ſchriftlich dieſen eingeſtreueten ZweifelFragen in der Furcht GOttes zu begegnen uns nicht entlegen.

Was denn den erſten Einwurf betrift / da man zweifelt: Ob

Chriſti Fleiſch und Blut mit dem Mund des Leibes könne genoßen werden? Weil/ was alſo in den Mund genommen wird/ auch von den Zähnen zumalmet/ hinunter geſchlucket/ und zur Nahrung des Leibes gebrauchet werde? So iſt ja bekant/ daß die Juden zu Capernaum in dergleichen fleiſchlichem Sinn fragten: **Wie kan uns dieſer ſein Fleiſch zu eßen geben?** beym Johan. VI, 52. Da ſie es von natürlichem Eßen verſtehen wolten/ was nach Chriſti Sinn geiſtlich ſolte angenommen werden: Daher billig einem Chriſten bedencklich fallen ſolte/ dergleichen fleiſchlichen Zweifel zu erregen; Und ob zwar das ſacramentliche Eßen und Trincken ein mehrers in ſich hält/ als das geiſtliche Eßen im Glauben/ davon Chriſtus handelt loc. cit. Maßen im Sacrament der Leib und das Blut Chriſti nach ſeiner wahrhaften weſentlichen Gegenwart/ auch mit dem Mund des Leibes gegeßen und getruncken wird/ ſo folget doch daher noch nicht/ daß es eben auf natürliche Art und Weiſe geſchehen müße/ wie man ſonſt natürliche Speiſe oder Tranck mit dem Mund des Leibes ißet und trincket. Es kan eine Sache **wahrhaftig** geſchehen/ und geſchiehet darum **nicht** gleich **auf natürliche Weiſe**. Wer wil läugnen/ daß die ewige Zeugung des Sohns GOttes/ davon im II. Pſalm, 7. geſchrieben ſtehet: **Du biſt mein Sohn/ heut hab ich dich gezeuget**/ nicht eine wahrhafte Zeugung ſey/ eben darum/ weil ſie GOtt alſo nennet: Denn wenn es keine wahrhafte Zeugung wäre/ ſo wäre das Wort auch nicht der wahrhafte Sohn GOttes/ welches doch der himliſche Vater durch die Zeugung an beſagtem Ort beweiſet/ der ja wahrhaftig und nicht lügen kan. Wer darf aber ſagen/ daß es natürlich damit zugegangen? der würde gewiß auf heidniſche und abgöttiſche Gedancken verfallen/ die der göttlichen Majeſtät höchſt verkleinerlich: Wohnet nicht der heilige Geiſt/ ja die gantze hochgelobte DreiEinigkeit/ nach ihrem Weſen/ wahrhaftig in denen Gläubigen/ wer kan aber aus dieſem Geheimnis ein natürliches Einwohnen machen? Der Menſch/ die Thiere und andre Geſchöpfe/ ſind bey der erſten Schöpfung wahrhaftig herfür gebracht/ ſind ſie aber darum auf natürliche Weiſe herfür gebracht? Alſo kan man auch nicht ſchließen/ daß alles Eſſen

müſſe

müſſe natürlich ſeyn / und auf natürliche Weiſe geſchehen / ob es gleich wahrhaftig mit dem Mund des Leibes geſchiehet; Hat nicht der HErr Chriſtus im Neuen Teſtament nach ſeiner Auferſtehung vor ſeinen Jüngern gegeſſen/ da er beweiſen wolte/ **daß er nicht ein Geiſt/ ſondern ein wahrhafter Menſch ſey**/ Luc. XXIV, 41-43. Worauf ſich Petrus gleichfals beziehet/ Act. X, 41. Wer wolte ſagen/ daß dies ein verblümtes/ oder verſtelletes Eßen geweſen; Denn ſo hätte Chriſtus damit nicht bewieſen/ was er beweiſen wolte/ nemlich/ daß er wahrhaftig Fleiſch und Bein habe/ und kein Geiſt ſey/ dafür Ihn ſeine Jünger anſehen wolten / alſo daß er in der That/ und wahrhaftig geßen und getruncken; Doch kan man auch nicht ſagen / daß es ein natürliches Eßen und Trincken geweſen ſey / wie ſonſten Menſchen der natürlichen Speiſe zu ihres Leibes Nahrung genießen / weil deßen Chriſtus nicht bedurfte / indem ſein Leib nach der Auferſtehung ein geiſtlicher und verklärter Leib geweſen / und er durch die Speiſe nicht genehret / ſondern dieſelbe durch ſeine göttliche Kraft verzehret; Alſo muß man auch im heiligen Abendmahl nicht ſchließen: Chriſti Leib und Blut wird wahrhaftig mit dem Mund des Leibes genoßen / ſo müſte folgen / daß es auf natürliche Weiß geſchehe: Denn in dieſem Geheimnis ſtehet zwar das würckliche und wahrhafte Eßen und Trincken mit dem Mund des Leibes feſte und unumſtößlich/ſol anders das geſegnete Brodt und Wein/ die Gemeinſchaft des Leibes und Blutes Chriſti / nach Pauli Worten bleiben / wie oben erwieſen / daher / ſo wahrhaftig wir das geſegnete Brodt mit dem Mund eſſen / und den geſegneten Kelch mit dem Mund des Leibes trincken / ſo wahrhaftig eſſen und trincken wir auch mit dem Mund des Leibes / JEſu Fleiſch und Blut / als mit dem geſegneten Brodt und Wein vereiniget; Es folget aber darum nicht / daß es ein natürliches Eſſen ſey / oder auf natürliche Weiß geſchehe / denn es muß die Art und Weiß ſolches Eſſens und Trinckens nicht nach der natürlichen Art und Weiß / ſondern nach dem Geheimnis / und wie Chriſti Leib und Blut mit dem geſegneten Brodt und Wein vereiniget / geſchätzet werden: Demnach wie ſolche Vereinigung und Gemeinſchaft des geſegneten Brodts und Leibes

Leibes nicht natürlich/ ſondern weit über die Natur und menſchlichen Begrif/ voll hohen göttlichen Geheimniß iſt / und alleine GOtt bekant / ſo iſt auch das Eſſen und Trincken des Leibes und Blutes Chriſti mit dem geſegneten Brodt und Wein/ nicht natürlich/ ſondern weit über die Natur und menſchlichen Begrif/ ein hohes Geheimnis/ und allein GOtt bekant. Wir können ja nicht einmahl die Art und Weiß erkennen / oder ausſprechen/ wie z. e. die Engel im Alten Teſtament in angenommener Menſchen Geſtalt geſſen und getruncken/ oder/ wie Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung geſſen und getruncken/ ob wir ſchon die Sache an ſich ſelbſt/ vermöge göttlicher wahrhaften Anzeige/ glauben müßen; Wie wolten wir denn das Geheimnisvolle/ hohe und übernatürliche Eſſen und Trincken des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmahl erreichen / oder begreifen? Darum aber müßen wir die Sache ſelbſt nicht in Zweifel ziehen/ oder gar läugnen/ die uns ſo helle und klar vor Augen geleget/ ſondern vielmehr unſre Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorſam des Glaubens.

Man möchte zwar dencken/ es wären hie unterſchiedene Sachen/ Brodt und Wein/ und hiebey Chriſti Fleiſch und Blut/ ſo müſten ſie auch auf unterſchiedene Weiſe genoſſen werden/ jene/ nemlich Brodt und Wein/ mit dem Munde/ dieſe aber/ Chriſti Fleiſch und Blut im Glauben/ denn wie könte eine geiſtliche Speiſe/ als Chriſti Fleiſch und Blut iſt/ durch ein leibliches organum, als der Mund iſt/ zu den Menſchen kommen; So iſt dagegen zu beobachten/ daß zwar im heiligen Abendmahl unterſchiedene Sachen ſeyn/ geſegnetes Brodt und Wein/ und dann Chriſti Fleiſch und Blut; Aber ſie ſind im ſacramentlichen Genuß nicht von einander geſchieden/ diſtinctae ſunt, non ſeparatae, nach der Theologorum canone, denn ſie ſind ſacramentlich vereiniget/ und eben wegen ſolcher ſacramentlichen Vereinigung werden ſie auch beyde mit einem Munde genoſſen/ oder ſie müſten bey der Genießung von einander geſchieden werden/ welches dem göttlichen Wort entgegen ſtehet / da es heißet: **Eſſet/ das iſt mein Leib/ trincket/ das iſt mein Blut.** Und ob wir zwar zugeben/ daß wegen des weſentlichen Unterſcheides der

himli-

himliſchen und irdiſchen Sache im heiligen Abendmahl / dieſelbe auf unterſchiedene Weiſe genoßen werden / ſo folget doch daraus nichts anders / als dieſes / daß die Art und Weiß des mündlichen Eſſens und Trinckens / in Abſicht der himliſchen und irdiſchen Sachen / zwar ſo ferne unterſchieden / daß dieſe / nemlich die mündliche Genießung des Brodts und Weins / ſich begreifen läſſet; Dahingegen jene / nemlich die mündliche Genießung des Leibes und Blutes Chriſti / die den Glauben nicht aus / ſondern einſchließet / über unſern Begrif und Verſtand ſich erſtrecket / das hebet aber die Wahrheit und Gewißheit der Sache ſelbſt nicht auf. Denn ſo wenig man läugnen kan / daß Maria den wahrhaften θεάνθρωπον und GOttMenſchen in ihrem jungfräulichen Leibe getragen / ob ſie gleich die Menſchliche Natur auf andre Weiß trug / als die Göttliche; die Menſchliche Natur auf Art und Weiß / wie andre Mütter ihre Kinder tragen / Hebr. II, 14. die göttliche auf unausſprechliche und Geheimnis volle Art / dabey ſie dennoch beyde in ihrem jungfräulichen Leibe waren; So wenig man in Zweifel ziehen mag / daß mit dem Anblaſen oder Anhauchen Chriſti ſeine Jünger den heiligen Geiſt empfangen / beym Johan. XX, 22.23. ob ſie gleich auf andre Weiß den Hauch / und auf eine andre den heiligen Geiſt empfiengen / jenen natürlich / dieſen übernatürlich; Alſo ob wir ſchon im heiligen Abendmahl das Brodt und Wein auf andre Weiſe mit unſerm leiblichen Munde empfahen / nemlich auf natürliche Art und Weiſe / und von dem Fleiſch und Blut gerne bekennen / daß wir es auf übernatürliche und Geheimnis volle Weiſe eſſen und trincken / ſo hebet doch dieſer Unterſcheid der Art und Weiſe die Wahrheit der Sachen ſelbſt nicht auf / daß wegen der ſacramentlichen Vereinigung wir nicht beydes / ſo wol das geſegnete Brodt und Wein / als das wahrhafte Fleiſch und Blut Chriſti mit dem Mund unſers Leibes eſſen und trincken ſolten.

Daß aber die geiſtliche Speiß von dem leiblichen Mund nicht könne empfangen werden / iſt gar eine unbegründete hypotheſis und nichtiger Satz: Wir geben zu / wann die wahrhafte weſentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Sacrament zum Grunde geleget / daß Chriſti Leib und Blut im heiligen Abendmahl eine

geiſt-

geiſtliche Speiſe ſey / weil ſie gemeinen irdiſchen Speiſen entgegen geſetzet wird / weil dieſe Speiſe das geiſtliche Leben gibt und erhält / und endlich weil die ſacramentliche Vereinigung nicht irdiſch / ſondern geiſtlich und übernatürlich iſt; Alſo auch das Eſſen / oder Genuß des Leibes nicht natürlich / ſondern voll Geheimnis / geiſtlich und übernatürlich iſt / wie ſolches in der Evangeliſchen Kirchen gelehret und behauptet wird / welches aber darum nicht aufhebet / daß dieſe geiſtliche Speiſe nicht ſolte können mit dem Mund des Leibes *genoſſen* werden. Denn wäre dieſer Satz begründet / daß das / was Geiſtlich / vom Leibe nicht könne empfangen oder angenommen werden / wie könte denn der heilige Geiſt / der ein pur lauterer ewiger Geiſt iſt / in dem Leibe des Menſchen wohnen / und ihn zu ſeinem Tempel machen? I. Corinth. VI, 19. **Wiſſet ihr nicht / daß euer** NB. **Leib ein Tempel des heiligen Geiſtes iſt?** So müſte **GOttes Wort / ſo Geiſt und Leben iſt / auch nicht durch die leiblichen Ohren und Hertzen dringen** / da doch Chriſtus ſagt: **Wer Ohren hat zu hören / der höre** / Luc. VIII, 8. Und Paulus bezeuget / daß ohne dem äuſſerlichen Hören mit den Ohren des Leibes / der innere Glaube im Hertzen keine Stat finde: **Wie ſollen ſie gläuben** / heiſſet es / **von dem ſie nicht gehöret haben?** Und damit man dieſes nicht allein von dem innerlichen Hören und Aufmercken erklären möge / ſo ſtehet gleich dabey: **Wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger?** die ihnen nemlich das Wort auch zu ihrem äuſſerlichen Hören ſagen und vortragen müſſen / Rom. X, 14. Denn ſo gefält es GOtt durchs Wort / und durch die heilige Sacramenta / ſo auch unſern äuſſerlichen Sinnen vorkommen / und nicht durch unmittelbare Eingebung / ſeine himliſche Gnade in unſern Seelen zu verſichern und zu verſiegeln / es komme auch der Vernunft ſo ſeltzam vor / als es immer wolle / der aber bey dieſem Geheimnis kein Gehör gebühret. **Denn dieweil die Welt durch ihre Weißheit GOtt in ſeiner Weißheit nicht erkante / gefiel es GOtt wohl / durch thörichte Predigt** / (dafür ſie nemlich die übel urtheilende Vernunft hält / und alſo auch durch gering und ſchlecht ſcheinende Sacramenta /)

die

die gleichwol mit denen gröſten himliſchen Schätzen verbunden/ ſelig zu machen/ die/ ſo daran gläuben, I. Corinth. I, 21.

Was den Leib Chriſti betrift/ der im heiligen Abendmahl empfangen und genoßen wird/ ob es ein todter/ oder lebendiger Leib ſey? weil es heiſſe: Es ſey der Leib/ der für uns gegeben: ſo ſagt zwar freilich Chriſtus: Eſſet / das iſt mein Leib / der für euch gegeben / oder gebrochen wird: Allein hiemit zielet er nicht auf qualitatem corporis, das iſt / auf die Beſchaffenheit ſeines Leibes/ oder ſo fern er ſolte getödtet und gebrochen werden; Denn ſonſten hätten wir Chriſti Leib heut zu Tage nicht mehr im heiligen Abendmahl/ weil er längſt dahin gegeben und wieder auferwecket iſt/ alſo nicht weiter leidet und ſtirbet/ (wie ihn auch die Jünger/ ſo ferne er als auferwecket und verkläret ſolte genoßen werden/ bey der erſten Einſetzung nicht empfangen/ denn das ſtunde damahls noch bevor/) ſondern es wird hiemit geſehen auf die veritatem corporis, und daß es wahrhaftig eben derjenige Leib des Sohnes GOttes ſey/ an dem das Brechen/ oder in den Tod dahin geben zu dem Ende geſchehen/ daß es zur völligen Verſöhnung für unſre und der gantzen Welt Sünden gereichen ſolte/ damit dadurch denen Menſchen das Leben erworben würde/ daß Er alſo/ um die wahrhafte Gegenwart ſeines Leibes im H. Abendmahl zu beſtätigen/ denſelben von dem damahls bevorſtehenden/ und Jhm gantz eignen verdienſtlichen Tode beſchreibet/ und können wir alſo in ſolchem Sinn gleicher Maßen ſagen: Wir empfangen eben denſelbigen Leib des HErrn/ der für uns gegeben/ und nunmehr lebet in Ewigkeit: Das iſt auch die Meinung der Apologiæ unſrer Augſp. Confeſſion IV. von dem Sacrament/ in dem Beſchluß des Xten Articuls von der wahrhaften Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Nachtmahl: Wir reden von Gegenwärtigkeit des NB. lebendigen Leibes / denn wir wißen/ wie Paulus ſaget: Daß der Tod forthin über Jhn nicht herſchen wird.

Wenn man weiter fraget: Ob man denn auch nicht den Geiſt Chriſti / ja ſeinen ewigen Geiſt / die Gottheit/ in dem heiligen Abendmahl genieße? Weil doch Chriſti Leib und Blut/ mit ſeinem menſchlichen Geiſt/ der Seele/ verbunden / und in der perſön-

ſönlichen Vereinigung des Sohns GOttes ſich befinde/ und von deinſelben nicht könne getrennet werden; ſo iſt die

Antwort: Daß von der Gegenwart der Seelen/ und des ewigen Geiſtes Chriſti/ zu deßen mündlichen Genuß nicht könne concludiret und geſchloßen werden. Wir eſſen und trincken das mit dem Mund unſers Leibes im heiligen Abendmahl/ was uns Chriſtus daſelbſt zu eſſen und zu trincken verordnet und befohlen; Nun hat er aber mit dem geſegneten Brodt ſeinen Leib zu eſſen/ und mit dem geſegneten Wein ſein Blut zu trincken befohlen/ alſo iſt auch dieſes nur was wir im Abendmahl mit dem Mund unſers Leibes eſſen und trincken/ und muß alſo die Gegenwart der Gottheit Chriſti mit dem ſacramentlichen Genuß des Leibes und Blutes Chriſti nicht confundiret werden/ wenn man etwan alſo ſchlieſſen wolte: Was mit dem Leib und Blut Chriſti beim heiligen Abendmahl gegenwärtig/ das wird auch mit dem Leib und Blut Chriſti im Abendmahl geſſen und getruncken. Nun iſt Chriſti ewiger Geiſt/ oder Gottheit/ auch ſeine menſchliche Seele/ mit ſeinem Leib und Blut beim heiligen Abendmahl gegenwärtig; darum wird auch ſein ewiger Geiſt im Abendmahl geſſen und getruncken.

Denn ob zwar die Gegenwart der Gottheit Chriſti/ und die perſönliche Vereinigung mit ſeinem Leib und Blut beim H. Abendmahl von keinem Evangeliſchen Chriſten geläugnet wird/ ſo folgets doch nicht/ was beim Abendmahl gegenwärtig/ das wird auch gleich im Abendmahl genoſſen: Denn ja der Vater und der H Geiſt auch beim heiligen Abendmahl zugegen/ der Vater iſt in dem Sohn/ und der Sohn in dem Vater/ Johan. XVII, 21. und doch wird im Abendmahl weder der Vater/ noch heilige Geiſt ſacramentlich genoßen. Und ob man zwar einwenden möchte/ es wäre weder der Vater/ noch heilige Geiſt/ ſondern der Sohn GOttes mit ſeinem Leib und Blut perſönlich vereiniget/ daher man nicht von der ſacramentlichen Genießung des Vaters/ oder heiligen Geiſtes/ ſondern wegen der perſönlichen Vereinigung des Sohns GOttes mit ſeinem Fleiſch und Blut/ von der ſacramentlichen Genießung ſeiner Gottheit die Frage auf die Bahn bringe. Allein wir bleiben

billig

billig bey den Worten der Einſetzung Chriſti/ und was uns dabey nicht ſacramentlich zu eſſen und zu trincken verordnet. Es heiſſet ja nicht: **Eſſet/ das iſt mein Geiſt/ oder Gottheit; ſondern das iſt mein Leib/ alſo auch nicht: Trincket/ das iſt mein Geiſt/ ſondern das iſt mein Blut/** darüber können wir uns auch unſre eigne Gloſſen nicht machen/ müſſen bey dem Wort Chriſti bleiben/ und nach deſſen Inhalt/ von der himliſchen Sache im Abendmahl/ nicht aber nach unſrer eignen Vernunfft/ und deren Folgerey und Schlüſſen/ unſer Chriſtliches Urtheil fällen. Indeſſen ob man ſchon die ſacramentliche Genieſſung und Gemeinſchaft der Gottheit Chriſti/ wider die klaren Worte der Einſetzung nicht lehren kan/ ſo gehet darum der geiſtlichen Vereinigung nichts ab/ und wird hiemit nicht aufgehoben/ daß ſich der ewige Geiſt Chriſti durch den Glauben beim heiligen Abendmahl und deßen würdigen Genuß/ nicht ſolte mit uns vereinigen: Denn/ wo der Glaube/ da iſt die Gemeinſchaft und Vereinigung mit Chriſto/ und zwar nach beyden Naturen. **Chriſtus wohnet durch den Glauben in unſern Hertzen/** Ephes. III, 17. **Chriſtus aber iſt nicht nur Menſch/ ſondern auch wahrhaftiger GOtt/ über alles gelobet in Ewigkeit/** Roman. IX, 5.

Was den Zweifel betrift/ **wie Chriſtus mit ſeinen Jüngern leiblich und ſichtbar zu Tiſch geſeſſen/ und ihnen doch wahrhaftig ſeinen Leib zu eſſen/ und ſein Blut zu trincken geben/ und alſo der Geber und Gabe ſeyn können?**

So iſt es zwar freilich an dem/ daß der Vernunft dieſes contradictoire und gantz widrig und ungereimt ſcheine/ aber es folget nicht/ daß/ **was die Vernunft nicht** erreichet/ oder **begreifet/** auch darum an ſich ſelbſt **nicht möglich/ oder wahrhaftig** ſey; Denn ſonſt müſten alle Glaubens Geheimniße geläugnet werden. Auch hie gilt Pauli Regul: **Was der menſchlichen Klugheit Thorheit däncket/ iſt dem Glauben göttliche Weißheit/ denn die göttliche Thorheit iſt weiſer denn die Menſchen ſind/ und**

die göttliche Schwachheit iſt ſtärcker / denn die Menſchen ſind / 1. Corinth. I, 25. ſeq. Es iſt wahr / Chriſtus ſaß ſichtbar und räumlich / oder an einem gewiſſen Orte / und alſo natürlich / zu Tiſche / und theilete das heilige Nachtmahl aus ; Das hebet aber die Wahrheit und Almacht des HErrn nicht auf / daß er nicht auch auf unſichtbare / und ohne in einen gewißen Ort eingeſchloſſen zu ſeyn / folgbar auf übernatürliche und geheimnisvolle Weiſe ſeinen Leib und Blut / mit denen äußerlichen Siegeln im Sacrament vereiniget / und alſo der HErr Chriſtus / ohne implication, in gewißem reſpect und Abſicht / die himliſche Sache / ſeinen Leib und Blut / mit dem irdiſchen Brodt und Wein im Sacrament verbunden / ausgetheilet; in einem andern reſpect und Abſicht aber ausgetheilet worden : Denn ſo fern Chriſtus das Abendmahl austheilete / ſo war er cauſa diſpenſans ſacramentum, und diejenige Urſache / ſo das Sacrament geordnet; ſo fern aber ſein Leib und Blut mit dem geſegneten Brodt und Wein genoßen ward / ſo war er res diſpenſata, oder die ausgetheilete Sache : Was nun dem Leib in ſolchen unterſchiedenen Abſichten wird beygeleget / oder zugeſchrieben / das involviret nicht gleich eine contradiction, oder ungereimten Widerſpruch; Denn ſo wenig es contradictoire iſt / wenn ich von Chriſto ſage / er ſey in dem Verſöhnungs Werck der Hohe Prieſter / und auch zugleich das Opfer geweſen ; Denn beydes kömmt ihm zu / jedoch auf unterſchiedene Weiſe. Er war der Hohe Prieſter / da er dem HErrn dargab / oder brachte / **was ihm für aller Menſchen Sünde zur völligen Gabe und Opfer GOtt zu einem ſüßen Geruch gehörete.** Er war aber auch das Opfer / indem Er ſich **ſelbſt für uns dargegeben / und ſich ſelbſt durch den ewigen Geiſt GOtt geopfert** / Epheſ. V, 2. Hebr. IX, 11. 14. **Alſo iſt** auch **Chriſtus** im heiligen Sacrament **in gewißer Abſicht der Geber** / der HErr / der das Sacrament ausgetheilet / wie Er es auch verordnet und eingeſetzet / und **in einer andern** Abſicht / in dem es ihm alſo beliebet / **die Gabe** / ſo fern nemlich ſein Leib und Blut als zur himliſchen Sache verordnet / im Sacrament ausgetheilet und genoßen ward:

Denn

Denn wer mag läugnen/ daß GOTT überſchwenglich mehr thun könne/ als wir verſtehen? Eph. III, 20. Quis portatur in manibus ſuis? manibus aliorum poteſt portari homo, manibus ſuis nemo portatur; in Chriſto autem invenimus: ferebatur enim Chriſtus in manibus ſuis, quando commendans ipſum corpus ſuum ait, hoc eſt corpus meum, ipſe ſe portabat, &c. Auguſt. Enarrat. in Pſal. 33. conc. I. p. 232. c. & conc. 2. p. 234. d. i. Wer wird getragen in ſeinen eignen Händen? In eines andern Händen kan jemand getragen werden / aber niemand trägt ſich in ſeinen Händen; doch finden wir es an Chriſto/ denn er ward getragen in ſeinen Händen/ als er ſeinen Leib zu eſſen gab/ und ſagte: Das iſt mein Leib; Er trug ſich ſelbſt in ſeinen Händen/ 2c.

So kömmt hiebey ferner unbegreiflich für/ daß Chriſti Leib und Blut einem jeden gantz und gar zu Theil werde / dies ſcheine faſt ungläublich.

Antwort: Das Chriſti Leib und Blut einem jeden Communicanten gantz und gar zu Theil werde/ kan nach den Worten der Einſetzung: Eſſet/ das iſt mein Leib/ trincket/ das iſt mein Blut / keinem gläubigen Communicanten zweifelhaft oder unbegreiflich vorkommen/ was nemlich das quod, und der Sachen Wahrheit ſelbſt betrift: Denn es heiſſet ja nicht: Nehmet einen Theil meines Leibs/ oder Bluts / ſondern klar und deutlich: Nehmet meinen Leib und mein Blut/ ja es ſtehet dabey: Das iſt mein Leib/ ſo für die Menſchen gegeben/ das iſt aber ſein gantzer Leib/ ſein Blut/ ſo für alle vergoſſen/ iſt all ſein heilig Blut/ und wird doch gleichwol ein jedes einem jeglichen Communicanten zu eſſen und zu trincken gegeben. Wer an dieſer Wahrheit zweifeln wolte/ würde der ewigen Wahrheit widerſprechen: Wil man aber das quomodo, und wie es geſchehe? unbegreiflich halten/ ſo begehret niemand zu widerſprechen; aber daß eine Sache unbegreiflich ſey/ machet ſie darum nicht ungläublich. Wie viel Dinge ſind in der Natur / die uns unbegreiflich / und davon wir die Art

 und

und Weiß/ wie ſie geſchehen/ nicht wißen / davon dort der HERR ſelbſt dem Hiob ein groß Regiſter für die Augen leget/ im XXXIIX. und XXXIX. ſeines Buchs. Wer wolte ſie aber darum für ungläublich achten / da ſie ſo gar von unſern äuſſerlichen Sinnen geſehen/ gehöret und gefühlet werden. Z. e. Wie es mit der Ebbe und Fluht eigentlich zugehe? Von wannen der Wind ſeinen Urſprung habe? Was eigentlich der Donner ſey? denn wer hat noch davon ſolche Urſachen beygebracht / dawider nichts einzuwenden? ꝛc. Wie vielweniger mögen wir dann in göttlichen Geheimnißen eine Sache unglaublich halten/ ob ſie nach ihrer Art und Beſchaffenheit unſerm Verſtand gleich unbegreiflich iſt. Daher denn auch der Gebrauch/ vor Ausſpendung des heiligen Abendmahls/ in der erſten Kirchen dieſer war / daß ein Diaconus ausrief: ſurſum corda, **hebet eure Hertzen und Sinne in die Höhe**/ die Anweſende zu erinnern/ daß ſie ihre Begierde zur Erde und irdiſchen Dingen zäumen/ ablegen und tödten/ Col. III, 5. und alſo auch ihre irdiſche Vernunft und Sinne zu GOtt erheben/ und ſelbige unter den Gehorſam des Glaubens ſtellen ſolten: Denn wer wil auch bey dieſem Geheimnis/ und ſonderbarem höchſt verwunderungswürdigen Mahl/ da nicht / wie bey andern Mahlzeiten/ ein Gaſt dieſes Stück/ der andre jenes empfähet/ und hinnimmt; ſondern ein jeglicher **den gantzen/ ungetheilten Leib/ und alles ungetheilte Blut des HErrn**/ zum Beweisthum ſeiner überſchwenglichen Liebe/ iſſet und trincket/ wer wil/ ſagen wir/ dies Geheimnis nach der Art und Weiß / wie es damit zugehe / erklären? Wolte man ſagen: Es würde Chriſti Leib und Blut ausgedehnet und vergrößert / alſo daß ein jeglicher ſeinen Theil davon hinnehmen könte; ſo bekäme ein jeglicher nicht den gantzen Leib und alles Blut des HErrn / welches doch wider des HErrn Wort und Meinung; Oder ſolte es geſchehen durch die Schöpfung eines neuen Leibes Chriſti/ ſo empfienge man nicht den Leib/ der für uns gegeben; ſolte es geſchehen durch eine geſchwinde und augenblickliche Aenderung der Stelle/ da Chriſti Leib und Blut von einem Communicanten zum andern ſich machte/ ſo könten ſo viel tauſend in einem Augenblick den Leib und Blut des HErrn nicht empfahen;

und was auch ſonſten menſchliche Vernunft erſinnen möchte/ wird ſie die Art und Weiſe dennoch nicht erreichen / wie ſolche Mittheilung des gantzen Leibes geſchehe. Dannenhero wir billig ohne Forſchen und Unterſuchen / dies Geheimnis glauben / und der ewigen Wahrheit / unſerm GOtt und Heiland die übernatürliche und Geheimnisvolle Art und Weiſe überlaſſen / wie er ſeinen Leib und Blut/ einem jeden Communicanten nicht nur gegenwärtig/ ſondern gantz darſtellen könne und wolle/ eingedenck der frommen Väter/ Ephremi, Chryſoſtomi, und andrer / Warnung : **Was wilt du forſchen in ſolchen Dingen / die in dieſem Leben unerforſchlich ſind. Gewiß / ſo du dergleichen vorwitzig unterſucheſt / ſo biſt du nicht mehr ein Gläubiger / ſondern ein vorwitziger Vernünftler/ die Geheimniße ſind ein immer brennendes Feuer / wer darin vermeſſener Weiſe ſuchen und forſchen wil/ was er doch nicht finden wird/ der dürfte leicht dadurch verſehret und verderbet werden/ ꝛc.** Dabey laſſen wir es bewenden/ und nehmen in allen übrigen Schwierigkeiten / die der natürlichen Vernunft in dieſem hohen Geheimnis vorkommen möchten/ und ihr widrig/ ja unmöglich ſcheinen / alle unſre Vernunft gefangen unter den Gehorſam Chriſti/ II. Corinth. X, 5. Denn ſolche preiſet der HErr Chriſtus ſelig : **Selig ſind die nicht ſehen/** (es ſey mit leiblichen / oder natürlichen Vernunfts-Augen/) **und doch gläuben/** Joh. XX, 29.

Endlich wird auch noch eingewendet : Man könne nicht zum Abendmahl gehen / angeſehen davon gerühmet wird : **Es ſey ein Sacrament der Liebe /** und finde ſich **doch** in der That/ daß ſo **viel darüber geſtritten und gezancket werde** / wie aus denen verſchiedenen diſputationen und Schriften unterſchiedener Religions-Verwandten erhelle / da die Wahrheit der Einſetzung bald von dem einen Theil ſo / bald von dem andern auf andre Weiß erkläret und ausgeleget werde ; Warum man ſich denn einer Sachen theilhaftig machen ſolle / die dergeſtalt pro und contra gediſpu-

diſputiret/ und dabey ſo viel Zweifel und Widerſpruch eingeſtreuet werde?

Antwort: Es iſt freilich das heilige Abendmahl ein Sacrament der Liebe/ ſo wol in Anſehung des Stifters/ der es aus Liebe gegen die Menſchen/ eingeſetzet/ und dabey ſeine höchſt verwunderungswürdige Liebe denen Menſchen erwieſen/ indem Er ihnen ſein Fleiſch zur Speiſe/ und ſein Blut zum Tranck verordnet/ als auch der würdigen Gäſte/ die dadurch in hertzlicher Liebe unter- und mit einander vereiniget und verbunden werden/ wie oben mit mehrerm erwieſen; Nun iſt es zwar nicht ohne/ daß über dem heiligen Abendmahl viel Streitens und diſputirens entſtanden/ wie es ja öffentlich am Tage/ welches von dem heiligen Geiſt/ wie von andern GlaubensLehren ins gemein/ alſo auch von dem heiligen Abendmahl inſonderheit längſt vorher geſaget/ daß es darüber an Streiten und irriger Lehre nicht ermangeln werde; Heißet es doch in dieſer materie: **Es müſſen Rotten unter euch ſeyn/ auf daß die/ ſo rechtſchaffen ſeyn/ offenbar unter euch werden**/ I. Corinth. XI, 19. Wie mag aber ſolch diſputiren einen Evangeliſchen Chriſten vom H. Abendmahl abhalten? Denn ſol dieſes folgen: Worüber diſputiret und geſtritten wird/ deſſen ſol man ſich nicht theilhaftig machen/ ſo müſte man ſich keines Articuls der Lehre theilhaftig machen/ und alſo gar nichts glauben/ weil ja kein Articul der Glaubens Lehren/ ſo nicht beſtritten und angegriffen wird; Es kömmt in ſolchem Fall ja nicht an auf den Widerſpruch/ Zweifel und Widerſtreben derer **Geiſter/ die nicht aus GOTT ſeyn**/ ſondern auf die Gewißheit des Glaubens/ und Wahrheit der Lehre/ wann ſolche in/ und aus GOttes Wort feſte geſtellet/ ſo darf uns kein Gezäncke/ oder Läugnen andrer anfechten/ **denn wir wiſſen mit** Paulo, **was und an wen wir gläuben**? II. Timoth. I, 12. Und ob dann zwar nicht zu läugnen/ daß die Worte der Einſetzung verſchiedentlich erkläret werden/ ſo muß doch in dieſem Fall wol beobachtet werden/ welche Erklärung in den Worten Chriſti gegründet/ dem Sinn und Meinung des heiligen Geiſtes gleichförmig/ und alſo nach der Wahrheit werde fürgetragen/ oder welche von Menſchen nach der Vernunft/

nunft/ oder andern Umſtänden ausgedacht/ und alſo eingeſchoben wird; In jener Abſicht iſt nur ein Sinn und Meinung der Worte Chriſti/ welche gewiß und beſtändig/ und daran genüget uns; in dieſer Abſicht aber/ wird die Meinung verändert/ und kömmt bald dieſe bald jene heraus/ ſo wir uns nicht dürfen anfechten laſſen/ da wir unſrer Sache und Meinung nach GOttes Wort gewiß ſind!

Einige Vorwürfe und Einwendungen/ die den Menſchen ſelbſt betreffen/ warum er vermeine? er dürfe nicht zum Tiſch des HERRN gehen.

Es heiſſet bey vielen: Man verachte das heilige Abendmahl nicht/ **aber man könne nicht hinzu gehen/ denn man ſey unwürdig.**

Antwort: Unwürdig zum heil. Abendmahl hinzu gehen/ ziehet freilich ſchwere Verantwortung nach ſich/ I. Corinth. XI, 27. 29. **Denn ein Unwürdiger wird ſchuldig am Leib und Blut des HErrn**/ wie Pilatus, die Hohenprieſter und gottloſen Jüden/ die ſich an dem Leib und Blut des HERRN vergriffen/ und die gröſte Schuld und Strafe desfals auf ſich luden. **Ein ſolcher Unwürdiger iſſet und trincket ihm ſelber das Gerichte. Wer unwürdig hinzu gehet/ für das Leben er den Tod empfähet.** Daher ein unwürdiger Gaſt nicht an dieſen GnadenTiſch gehöret/ wofern er nicht hören wil/ mit jenem: **Freund/ wie biſt du herein kommen?** beym Matth. XXII, 12. und ſich der ſchweren Strafe theilhaftig machen/ die daſelbſt v. 13. zu leſen iſt. Indeſſen aber gönnet GOtt denen Menſchen die Mittel/ der Unwürdigkeit abzukommen/ durch rechtſchafne Buße und Bekehrung zu GOtt/ wie oben mit mehrerm angezeiget/ **da das Thun zum Gedächtnis und Verkündigung des Todes Chriſti erkläret worden:** Nun kan es zwar freilich geſchehen/ daß der Menſch über ſeinen Zuſtand in tentation und Verſuchung fält/ daß er ſich unwürdig hält/ in Anſehung ſeiner

M ſchweren

ſchweren und vielen Sünden / auch ſeine Buße / Glauben und neuen Vorſatz nicht zulänglich und völlig / wie er es wünſchte / findet / daher für GOtt ſich fürchtet / und von dem Tiſch des HErrn nicht aus Boßheit und Muhtwillen / ſondern aus Kleinmuht und Zaghaftigkeit ſich enthält / da denn ein Seelſorger billig Gedult und Mitleiden mit ſolcher angefochtenen Seelen hat / und zugleich die Mittel aus GOttes Wort zur Hand nimmt / dieſelbe zu tröſten und aufzurichten / folgbar zum Genuß des Abendmahls aufzumuntern; Denn wie der Satan in ſolchem Fall nicht feiret mit ſeinen feurigen Pfeilen / und wie er beym Anfang die Sünden klein / und als Sandkörnlein denen Menſchen eingebildet / nachher dieſelbe groß / und zu ſchweren FelſenStücken machet / unter deren Laſt der Menſch ſchier erliegen und erſticken möchte / und daher winſeln und klagen muß: **Meine Sünde gehen über mein Haupt / und wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden** / Pſal. XXXIIX, 5. ſo muß dagegen auch zum Troſte dienen / daß unſer Heiland JESUS Chriſtus / das Lamm GOttes / alle dieſe Sünden getragen / hinweg getragen / und in die Tiefe des Meeres geworfen hat / Johan. I, 29. Jeſai. LIII, 5. Mich. VII, 19. und derſelben Vergebung im heiligen Abendmahl gewiß verheißen / Matth. XXVI, 28. Wie ſolte Er ſich denn nicht über einen angefochtenen Sünder erbarmen / der die Laſt ſeiner Sünden empfindet / und davon wünſchet durch Ihn entfreiet / und errettet zu ſeyn; Erkenne ich meinen Heiland für den Sündenträger / **der die Sünden vergibt / und die Miſſethat erläßet den übrigen ſeines Erbtheils** / ſo kan / und werde ich mich auch ſeiner tröſten: **Er wird ſich meiner wieder erbarmen / meine Miſſethat dämpfen / und alle meine Sünden in die Tiefe des Meeres werfen** / Mich. VII, 18. 19. Und dieſe Gnade und Barmhertzigkeit unſers HErrn mag weder die Größe / noch die Vielheit und Menge unſrer Sünden hindern; denn mit ſeinem roſinfarben Blut werden wir auch von unſern blutrohten Sünden gereiniget Jeſai. I, 18. **und wo die Sünde mächtig / da iſt ſeine Gnade noch viel mächtiger** / Roman V, 20. Ja der Vielheit unſrer Sünden ſetzen wir **ſein viel Vergeben** /

Jeſai.

Jeſai. LV, 7. entgegen/ und tröſten uns/ daß der gütigſte Heiland/ der uns gelehret/ **daß wir unſerm Bruder nicht etwan ſieben Mahl vergeben ſollen; ſondern wohl ſiebentzig Mahl ſieben Mahl** / Matth. XIIX, 22. Zweifels ohne ein gleichmäßiges gütiges Hertz gegen ſeine ſchwache Brüder und Schweſtern habe/ der uns/ wenn unſrer Sünden noch ſo viel/ und noch ſo oft begangen/ ſeine Gnade und Erbarmen nicht verſagen werde. **Denn eben ſolche Mühſelige und Beladene wil Er auch in ſeinem heiligen Nachtmahl erquicken** / Matth. XI, 28. Wer kan ſolch Wort ſeiner himliſchen Verheißung in Zweifel ziehen? Düncket denn dem Menſchen ſeine Buße nicht zulänglich / und wil ſich daher für unwürdig halten/ ſo kan ihn ja eben dieſe gewiſſenhafte Sorgfalt und heilige Furcht/ für den Befehlen und Ehre ſeines HErrn/ da er ſeinen heiligen Tiſch nicht verunreinigen/ noch entheiligen wil/ überzeugen/daß **dies die göttliche Traurigkeit und Betrübnis/** die der heilige Geiſt in ſeiner Seelen würcke/nach ſolchen geängſteten Seelen ſiehet der HERR/ und das ſind die rechte Büßer/ die ſolche Opfer bringen/ **die Opfer/die GOtt gefallen/ſind ein geängſter Geiſt/ein geängſtes und zuſchlagen Hertz wirſt du GOtt nicht verachten**/ Pſalm. LI, 19. Je mehr wir uns in ſolchem Fall ſelbſt vernichten/ und an uns ſelbſt Mißfallen haben/ wenn uns übrigens unſre Sünde leid / und nach der Gerechtigkeit hungert und dürſtet/ und wir in der aufrichtigen Hertzens Begierde ſtehen/ unſerm GOTT in wahrer Buße und Glauben zu gefallen/ je wehrter und wolgefälliger ſind wir in GOttes Augen/ um des Sohnes willen/ an welchem ſeine Seele Wolgefallen hat: Indigniſſimi ſunt digniſſimi, heißet es hie/ die in ihren eignen Augen die Unwürdigſte/ die ſind vor GOtt die Würdigſte : Wie würdig wurde der Hauptman zu Capernaum von dem HErrn JESU geachtet/ ob jener gleich unwehrt in ſeinen eignen Augen war. Es hieße: **Jch bin nicht wehrt / daß du unter mein Dach geheſt** / und Chriſtus rühmet dagegen von ihm: **Er habe ſolchen Glauben in Jſrael nicht funden** / Matth. IIX, 8-10. **Alſo ſind noch die geiſtlich/ oder im Geiſt Arme vor GOtt ſelig / und Erben**

des Himmelreichs / Matth. V, 3. Sprichſt du / ſagt Lutherus im groſʒen Catechiſmo / in der Auslegung des Sacrament des Altars: Wie denn / wenn ich fühle / daß ich nicht geſchickt bin? Antwort / das iſt meine Anfechtung auch / ſonderlich aus dem alten Weſen her / unter dem Pabſt / da man ſich ſo zumartert hat / daß man gantz rein wäre / und GOtt kein Thütlein an uns fünde / davon wir ſo ſchüchter dafür worden ſind / daß fluchs ſich jederman entſetzet und geſagt hat: O weh! du biſt nicht würdig / denn da hebt Natur und Vernunft an zu rechnen / unſre Unwürdigkeit gegen das groſſe theure Gut / da findet ſichs denn / als eine finſtre Laterne gegen die lichte Sonne / oder Miſt gegen Edelgeſteine / und weil ſie ſolches ſiehet / wil ſie nicht hinan / und harret biß ſie geſchickt werde / ſo lange / daß eine Woche die andre / und ein halb Jahr das andre bringet. Aber wenn du das wilt anſehen / wie fromm und rein du ſeyeſt / und darnach arbeiten daß dich nichts beiſſe / ſo wirſt du nimmermehr hinzukommen; Derhalben ſol man hie die Leute unterſcheiden: Denn was freche und wilde ſind / denen ſol man ſagen: Daß ſie davon bleiben / denn ſie ſind nicht geſchickt / Vergebung der Sünden zu empfahen / als die ſie nicht begehren / und ungern wolten fromm ſeyn; Die andern aber / ſo nicht ſolche rohe und loſe Leute ſind / und gerne fromm wären; ſollen ſich nicht davon ſondern / ob ſie gleich ſonſt ſchwach und gebrechlich ſind / wie auch St. Hilarius geſagt hat: Wenn eine Sünde nicht alſo gethan iſt / daß man jemand billig aus der Gemeine ſtoſʒen / und für einen Unchriſten halten kan / ſol man nicht vom Sacrament bleiben /

auf

auf daß man ſie nicht des Lebens beraube. Denn ſo weit wird niemand kommen / daß er nicht viel täglicher Gebrechen im Fleiſch und Blut behalte.

Darum ſollen ſolche Leute lernen / daß die höchſte Kunſt iſt / daß man wiße / daß unſer Sacrament ſtehet / nicht auf unſer Würdigkeit ; Denn wir laßen uns nicht taufen / als die würdig und heilig ſind / kommen auch nicht zur Beichte / als ſeyn wir rein und ohne Sünde / ſondern das Widerſpiel / als arme / elende Menſchen / und eben darum / daß wir unwürdig ſind. Es wäre denn ein ſolcher / der keine Gnade und abſolution begehret / noch ſich dächte zu beßern ; Wer aber gern wolt Gnade und Troſt haben / ſol ſich ſelbſt treiben / und niemand davon ſchrecken laßen / und alſo ſprechen: Ich wolte wohl gerne würdig ſeyn / aber ich komme auf keine Würdigkeit / ſondern auf dein Wort / daß du es befohlen haſt / als der gerne dein Jünger wäre / meine Würdigkeit bleibe / wo ſie kan. Es iſt aber ſchwer / denn das liegt uns immer im Wege / und hindert / daß wir mehr auf uns ſelbſt / denn auf Chriſtus Wort und Mund ſehen. Denn die Natur wolte gern ſo handeln / daß ſie gewiß auf ſich ſelbſt möchte fußen und ſtehen / wo nicht / ſo wil ſie nicht hinan / Und eben daſelbſt bald darauf : Es ſol dich treiben deine eigne Noht / ſo dir auf dem Halſe lieget / um welcher Willen ſolch Gebieten / Locken und Verheißen geſchicht. Denn Er ſpricht ſelbſt : Die Starcken bedürfen des Artztes nicht / ſondern die Krancken / das iſt / die mühſelig und beſchweret ſind / mit Sünden / Furcht des Todes / Anfechtung des Fleiſches und Teufels. Biſt du nun beladen und füh-

fühleſt deine Schwachheit / ſo gehe frölich hin / und laſſe dich erquicken/ tröſten und ſtärcken. Denn wilt du harren/ biß du ſolches loß werdeſt / daß du rein und würdig zum Sacrament kommeſt/ ſo muſt du ewig davon bleiben. Denn da fället er das Urtheil/und ſpricht: Biſt du rein und fromm/ ſo darffſt du mein nichts / und ich dein wieder nichts/ darum heiſſen die allein unwürdig/ die ihr Gebrechen nicht fühlen/ noch wollen Sünder ſeyn.

Mit einem Wort: Du erkenneſt dich unwürdig/ O angefochtene Seele / wer hat dir aber dies geſaget/ und woher weiſt du das? Du antworteſt/ weil ich mich ſo vieler Sünden ſchuldig / und meine Buſſe mangelhaft und lauter Stückwerck zu ſeyn finde / allein ich frage weiter: Wilt du denn nicht Raht für deine vielfältige ſchwere Sünden haben / und verlanget dich nicht nach einem Artzt/ der deine geiſtliche Mängel und Gebrechen heile/ dies wirſt du abermahl bejahen; Ey ſo gehe im Nahmen Gottes zum Tiſch des HErrn/ und halte dich an dem/ der deine Sünden hinweg genommen/ und durch deſſen vollkommenes Verdienſt alle deine Unvollkommenheit ergäntzet/ und vor GOtt angenehm und gefällig wird: Ein Krancker ſuchet ja den Artzt/weil er kranck/ und ein Erfrorner das Feuer/ weil er erkältet iſt / damit jener die Geſundheit erlange/ und dieſer wiederum durchwärmet werde / dies wirſt du im Geiſtlichen auch erfahren/ ſo du/ nach Lutheri heilſamem Raht und Ermahnung/ deine Sünden von Hertzen vor GOtt bekenneſt / läſſeſt ſie dir auch hertzlich leid ſein/ und gläubeſt/ daß dir GOtt dieſelben aus Gnaden um ſeines Sohns JEſu Chriſti Willen vergeben wolle; Denn biſt du recht geſchickt / und ſolt kühnlich zu dem HErrn Chriſto ſprechen: Ach HErr/ ich bin ein armer Sünder / komme derohalben jetzt zu deinem Abendmahl/ daß ich möge von dir Troſt empfahen/ da zweifle nicht / du wirſt ihm ein wehrter und lieber Gaſt ſeyn/

ſeyn/ denn um ſolcher betrübter/ geängſtigten Hertzen willen iſt dieſer Tiſch zubereitet / daß ſie da Troſt und Erquickung finden ſollen.

Heraegen verfallen etliche auf das andre extremum, und meinen/ ſie ſeyen ſich keiner groben Sünden bewuſt/und brauchen alſo der Artzeney des heiligen Abendmahls nicht.

Antwort: Es kan ſeyn / daß ſich einer äußerlicher Aergerniße/ grober Mißethaten/ Schande und Laſter enthalte/ iſt er aber darum allemahl in ſeinem Hertzen rein und heilig? Wer gleißete äußerlich mehr von guten Wercken/ als die Phariſäer / die nicht wie andere Leute/ Räuber/ Ungerechte/ Ehebrecher/ waren/ ſie faſteten zwier in der Wochen / und gaben den Zehenden von allem/ das ſie hatten / Luc. XIIX, 11. 12. Was ſagt aber Chriſtus von ihnen: Wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäer/ ihr Heuchler / die ihr gleich ſeyd wie die übertünchte Gräber/ welche auswendig hübſch ſcheinen/ inwendig aber voller TodtenBein und alles Unflats ſeyn/ alſo ſcheinet auch ihr vor den Menſchen fromm; Aber inwendig ſeyd ihr voller Heucheley und Untugend/ Matth. XXIII, 27. 28. Alſo hütet ſich mancher für äußerlicher Sünde/ Ehebruch/ Diebſtahl/ Mord/ Meineid/ Freßen/ Saufen und andern Greueln; Aber iſt darum das Hertz rein von ſündlicher Begierde? Sind die Augen leer von Ehebruch / und ſehen nicht nach den Töchtern der Menſchen/ wie ſie ſchön ſeyn? Iſt keine Ubervortheilung des Nechſten im Verborgenen/keine Unverſöhnlichkeit / Haß und Feindſchaft gegen denſelben im Hertzen? Oder / ſo man auf dieſem allen beſtünde / und ſich davon frei und ledig rühmen könte / und wolte darum zum Tiſch des HErrn ſich nicht machen / der würde ja in dem einigen/ und wenn er auch im übrigen alles Gehorſams ſich anmaßen und rühmen wolte / ſeinen Ungehorſam gegen GOtt verrahten / und mit dieſer einigen Ubertretung des gantzen Geſetzes ſchuldig werden / nach Jacobi Worten: So jemand das gantze Geſetz hält/ und ſündiget

an einem/ der iſts gantz ſchuldig / Jacob. II, 10. Alſo daß ohngeachtet aller übrigen eingebildeten Vollkommenheit/ man einem ſolchen / wie Chriſtus dem eingebildeten Jüngling/zurufen müſte/ Marc. X, 21. Eins fehlet dir / gehe hin und erfülle / was dir dein JEſus vom Genuß ſeines heiligen Abendmahls zu ſeinem Gedächtnis geboten; Denn wie wäre es möglich/ Chriſto in allem zu dienen/ und doch ſein Wort und Befehl/ wie man in Anſehung ſeines ſo herlichen Teſtaments ſich betragen ſolle/ nicht erfüllen wollen? Aber daß es mit ſolchen eingebildeten Heiligen auf Heucheley und geiſtliche Hoffart hinaus laufe/ wird ſich finden / wenn ſie nach oben angezeigtem Raht in ihren Buſen greiffen/ oder ſich ſelbſt erkennen lernen/ denn wo ſie ſich nicht ſelbſt vergeblich ſchmeicheln wollen/ werden ſie erfahren/was Hiob bekandte: Wer wil einen Reinen finden bey denen/da keiner rein iſt/ Hiob. XIV, 4. Was Jeſaias bezeugte: Wir ſind alleſamt wie die Unreinen / und alle unſre Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Kleid/ Jeſai. LXIV, 6. In Summa/ was Paulus ſaget: Es iſt hie kein Unterſcheid / ſie ſind alzumahl Sünder / und mangeln des Ruhms/ den ſie an GOtt haben ſollen/ Rom. III, 23. Wie mag denn jemand ſich dergeſtalt von Sünden rechtfertigen/ und dagegen ſo rein und heilig düncken / daß er keiner Reinigung ſeiner Sünde durch Chriſti Blut im Abendmahl bedürfe? Wolte man meinen/ die Reinigung könne ja auch auf andre Weiß durchs Wort/ und deßen gläubige Zueignung/erhalten werden / ſo iſt hierauf ſchon mehrmahlen geantwortet/ und bleibet es bey JEſu Worten: Das eine ſolt ihr thun / aber auch das andere nicht laßen / ſonſt iſts ein Ungehorſam wider GOttes heiligen Willen / Wort und Befehl.

Wiederum ſind andere / die ſich entſchuldigen mit ihrer Unwürdigkeit / die zwar freilich Grund und Beweisthum hat: Sie leben entweder in öffentlichen bekanten Sünden/ ärgerlichem concubinat, Hurerey/ Saufen / Fluchen / Wucher / ꝛc. oder haben Groll und Feindſchaft gegen ihren Nechſten / wollen ſich nicht

ver-

verſöhnen/ noch ihrem Bruder vergeben/ und was dergleichen: Solche ſagen zwar die Wahrheit / daß ſie unwürdig ſeyn / und bey ſolchen Umſtänden zum heiligen Abendmahl nicht gehen können/ wird ſie auch kein gewißenhafter SeelSorger dazu laßen; Aber bedencken denn auch ſolche Leute/ **daß ſie/ in Verachtung göttlicher Güte/ Gedult und Langmuht/ ſich ſelbſt den Zorn häufen/ auf den Tag des Zorn/** Roman. II, 5? Sie ſagen: **Sie können nicht zum Abendmahl gehen/ weil ſie dieſer und jener Sünden ergeben/** wird ſie auch dieſes entſchuldigen/ oder vielmehr dies gewißenloſe Geſpött von der Hand des Richters befreien? Iſt ihnen dann der gedoppelte Befehl unbekant / der ſie verbindet / **ſo wohl wegen ihrer Sünden Buße zu thun/ als auch zum heiligen Sacrament zu gehen?** Können ſie den einen oder den andern ohne gröſter Gefahr ihrer Seelen aus den Augen ſetzen? Sie geben vor/ **daß ſie gewißen Sünden ergeben/ darum können ſie nicht zum heiligen Sacrament gehen / damit ſie den Nahmen GOttes nicht entheiligen;** Warum verläugnen ſie denn nicht dergleichen ungöttliches Weſen/ und ſtehen ab von ihren Sünden/ damit ihnen alſo weder der gewißenloſe heimliche Kirchen Raub/ noch der offenbare Ungehorſam/ zur ſchweren Sünde und Verdamniß gerechnet werde?

So pfleget man ſich auch zu entſchuldigen/ **man ſey in** Proceſſe **verwickelt/** und könne bey ſolchen weltlichen Gedancken/ dabey es ohne allerley Bewegung des Gemühts nicht abgehe/ zu dergleichen heiliger Handlung ſich nicht reſolviren.

Antwort: Ob wir zwar in wichtigen/ gerechten und billigen Sachen Proceſſe zu führen/ und den ſich hervorthuenden Zweifel/ nach vorgängiger brüderlichen Erinnerung/ und tentirter gütlichen Vergleichung/ via juris auszumachen/ keinem Chriſten unterſagen/ ſo möchten wir doch wünſchen/ und wäre auch dem göttlichen Wort und geſunder Vernunft gemäß/ daß die Proceſſe, die öfters über nichtswehrte Dinge angefangen werden/ und leicht in der Güte verglichen werden könten; dahingegen auf unverantwortliche Weiß/ in Worten/ oder Schriften/ die Leute an einander gehetzet/ mit allerley unchriſtlicher Anzüglichkeit

keit und injurien gegen einander verbittert/ und alſo die Gemüh-ter mehr und mehr erhitzet und aufgebracht werden / unter Chri-ſten nicht geduldet/ und die dazu rahten und helfen/ und das Feuer immer zu ſchüren/ ernſtlich möchten angeſehen und beſtrafet wer-den; Indeſſen geben wir einem Chriſten in ſeinem Gewiſſen zu er-wegen: Ob es für GOtt zu verantworten/daß man dergleichen Pro-ceſſen nachhänge/ und alſo in ſeinem erbitterten Sinn/ und feind-ſeligen Eifer beharre/ dadurch der Menſch ſich ohnſtreitig der gött-lichen Gnade/ und der Hofnung zur Seligkeit verluſtig mache/ **denn wer ſeinen Bruder haſſet**/(ohne welchen Haß es bey derglei-chen Proceſſen ſchwerlich abgehet/) **der iſt ein Todtſchläger**/ und **ihr wiſſet/daß ein Todtſchläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend**/I.Joh.III, 5. oder ob ein Chriſt vielmehr verbunden ſey/ in ſolchem Fall ſein Fleiſch und Blut zu verläugnen/ mit ſeinem Wi-derpart ſich zu vergleichen/ und/ſo viel möglich/mit jederman Friede zu halten/ folgbar ſich göttlicher Gnade/ und was damit in Zeit und Ewigkeit verbunden/als ein friedfertiges GOttes Kind zu ver-ſichern? Und wie ihn dann zu dem letztern GOttes Wille und Wahr-heit anweiſet/ ſo wird er um dergleichen kahlen und nichtigen Vor-wands Willen/der himliſchen Geheimniſſe ſich nicht dürfen enthal-ten; Er wird bey andern wichtigen Rechts Sachen/ es betreffe Ehre/oder Güter/ ꝛc. allezeit die Regul beobachten/der Sachen Feind/ hingegen der Perſon Freund zu ſeyn/ er wird nichts thun/ oder vornehmen/ noch durch andre thun und vornehmen laſſen/ als was er nach Chriſtlicher Gerechtigkeit und Billigkeit wolte und wünſchte/ daß man gegen ihm ſelbſt thun und vornehmen ſolte/ **und alſo nichts thun durch Zanck oder eitel Ehre**/ Phil.II, 3. ſondern GOtt und dem Gericht die Sache befehlen/ ſo handelt er bey ſeinen Proceſſen Chriſtlich/und kan dabey mit gutem Gewiſſen zum Abendmahl gehen; Ja er ſol es um deſto weniger ausſetzen/ als er verſichert iſt/ daß bey würdigem Genuß des heiligen Abend-mahls ſein Verſtand mit mehrerm göttlichen Licht/ und ſein Hertz mit feuriger Liebe angezündet wird/dem Guten nachzutrachten/und dagegen allen Haß und Feindſchaft gegen ſeinen Nechſten abzulegen.

Ob

Ob die Sache ſchon im Rechte hänget / (ſchrieb dereinſt Lutherus an einen Mann/ der ſich um dieſer Urſach willen vom Abendmahl enthielte/) das laßet alſo geſchehen / und wartet des Rechtens aus. Solches hindert gar nicht zum Sacrament zu gehen/ ſonſt müſten wir / und auch unſere Fürſten nicht zum Sacrament gehen / weil die Sachen zwiſchen den Papiſten und Uns hängen. Befehlet die Sache den Rechten/ aber dieweil machet ihr euer Gewiſſen frey / und ſprecht: Wem das Recht zufält / der habe Recht / indeß wil ich vergeben dem / der Unrecht gethan hat/und zum Sacrament gehen/ ſo gehet ihr nicht unwürdig hinzu/ weil ihr Recht begehret / und Unrecht leiden wollet/ wo es der Richter für Recht oder Unrecht erkennet. Solche Vermahnung nehmet für gut/ ꝛc.

Ein neuer Vorwand iſt der / wenn mancher meinet / er empfinde bey und aus dem Genuß des heiligen Abendmahls keine Freudigkeit/ Troſt und heilige Bewegung / ſondern es laße ihn daßelbe / wie es ihn gefunden / ſo könne er des Abendmahls entrahten/und ſich an dem Worte vergnügen/deßen Leſung oder Anhörung ihm allezeit erbaulich/ und zur Erweckung ſeiner Buße/ Gewißheit ſeines Glaubens / und deßen heiliger Ubung diene.

Antwort: Die Frage iſt hie nicht von denen tentatis und Angefochtenen / die zuweilen nach GOttes heiligem Willen bey Genieſſung dieſer HimmelsSpeiſe auch wol über den Mangel derſelben ſüßen und hertzerquickenden Geſchmacks / das iſt / den zurück bleibenden Troſt / Friede und Freude im heiligen Geiſt/ wehmühtig klagen; aber doch denſelben weder an andern / noch bey vorigen Zeiten an ſich ſelber läugnen/ dahero ſich auch deßwegen des Gebrauchs des heiligen Abendmahls nicht enthalten / ſondern die Anfechtung erdulden / und ſich dennoch der gnädigen Vergebung ihrer Sünden/ der unfehlbaren Liebe des himliſchen Vaters / und übrigen tröſt-

lichen Verheißung Gottes verſichern/ mit Hiob gewißlich gläuben/ daß GOtt an ſie gedencke/ ob er es ihnen gleich verberge; auch um deſto fleißiger hinzugehen/ und der frölichen Stunde in Chriſtlicher Gelaßenheit erwarten/ wenn und wie GOtt gefallen möge/ ihnen ſeine Güte und Freundlichkeit zu ſehen und zu ſchmäcken zu geben/ in welcher Gelaßenheit ſie allezeit ſelig ſeyn und bleiben/ nach den Worten Chriſti: **Selig ſind die nicht ſehen/ und doch gläuben/** Johan. XX, 29. und Jacob. I, 2. **Selig iſt der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ denn nachdem er bewähret iſt/ wird er die Krone des Lebens empfahen;** ſondern hie iſt die Rede von denen praeſumtuoſen und eingebildeten Gemühtern die nach eigner Wahl einher gehen/ und weil ſie das heilige Abendmahl nicht groß achten/ lieber davon bleiben/ als hinzu gehen/ unter dem Vorwand/ ſie ſpüren keine Veränderung/ noch heilige Bewegung/ deßen ſie ſich gleichwol bey Anhörung und Betrachtung des Wor[t]s rühmen könten.

Was nun dieſen Vorwand betrift/ ſo iſt es zwar an dem/ daß GOttes himliſche Würckung/ zu geben den Glauben/ und was demſelben anhänget/ und daraus entſtehet/ die heilige Bewegung/ Friede und Freude des Hertzens/ ſo er ordentlich durch die verordnete GnadenMittel/ Evangelium und Sacramenta verheißen/ an keine Zeit/ Ort und Weiſe gebunden/ daher es auch in dem V. Art. unſrer Augſp. Confeſſion heißet: **Den Glauben zu erlangen hat GOtt das Evangelium und Sacrament gegeben/ dadurch Er als durch Mittel den heiligen Geiſt gibt/ welcher den Glauben/ wo und wen er wil/ in denen/ ſo das Evangelium hören/ würcket.** Daß man aber/ wenn ſich ſolche GnadenWürckung nicht ſo gleich in dem verlangten Maaß/ ja wol gar nicht ſpühren und empfinden läſſet/ Wort und Sacramenta hindan ſetzen/ oder hierunter eines für dem andern wählen wolte/ weil man vermeint aus dem einen mehr Kraft und Stärckung zu empfinden als aus dem andern/ da doch GOtt zu beyder heiligem Gebrauch den Befehl ertheilet/ ſtehet keinem Chriſten zu/ wo er nicht abermahl die göttliche Weißheit meiſtern wil: Denn geſetzet/ es ereugete ſich/

daß er bey Anhörung oder Betrachtung des Worts in ſeinem Hertzen überzeuget/ getröſtet/ geſtärcket und ſonſt göttlich beweget würde/ welches ſich aber bey dem Gebrauch des heiligen Nachtmahls nicht ſpühren oder empfinden ließe/ ſo weiß er ja nicht/ ob ihn GOtt nicht bey dieſem letzten Gnaden Mittel verſuchen/ und ſeinen Gehorſam prüfen wolle / ob er auch ohne Empfindung ſeiner gnädigen Verheißung trauen / und hierunter ſeinen heiligen Willen erwarten wolle? welchem er ja nicht widerſtreben / und das Gnaden Mittel aus der Acht laßen müſte / wie es auch die von GOtt Verſuchte nicht thun; Dagegen aber hat man ſich wohl zu prüfen/ ob man ſich denn auch beim Gebrauch der göttlichen Gnaden Mittel gleich ehrerbietig/ andächtig/ gläubig und gehorſam beweiſe? **Wenn das Wort der Predigt helfen ſol/ ſo muß es ja gehöret/ und in einem feinen guten Hertzen bewahret werden / damit die Früchte in Gedult erfolgen** / Luc. VIII, 25. Wobey ein Chriſt/ nach Anweiſung göttlichen Worts/ billig die heilige Regeln behält / daß er ſich gebührend mit Gebeht und Andacht zu deßen Anhörung bereite / im Pred. Sal. IV, 17. auch nachher es andächtig und mit Luſt und heiliger Begierde ſich daraus zu erbauen / wie Cornelius/ Actor. X, 33. Lydia / Actor. XVI, 14. höre / und vor allen Dingen **es annehme**/ nicht als **Menſchen Wort**/ ſondern **wie es denn wahrhaftig iſt als Gottes Wort**/ I. Theſſ. II, 13. auch ſolches in ſeinem Hertzen behalte / und ja **nicht gleich ſey denen unnützen Spiegel Schauern / die ihr leiblich Angeſicht zwar im Spiegel beſehen / aber bald davon gehen/ und vergeßen/ wie ſie geſtalt geweſen** / Jacob. I, 24. ſondern beſtändig an dem Wort und in der Lehre bleibe / Actor. II, 42. **ſo werden gewiß die Früchte in Gedult nicht außen bleiben; ſonſt hilft das Wort der Predigt nicht / wann nicht glauben die/ ſo es hören**/ Ebr. IV, 2. Daher die Gläubige und Fromme / ſo bey Anhörung göttlichen Worts die heilige Bewegung und Kraft des heiligen Geiſtes empfinden/ und ſich daraus erbauen / bekennen werden/ daß ſie auf vorgemeldete Weiſe ſich beym Gehör des Worts betragen / und wenn ein gleiches geſchiehet beym Gebrauch des heiligen

Abendmahls in ſchuldiger Vorbereitung / bußfertiger und gläubiger Betrachtung dieſes hohen Geheimnißes/ und was ſonſt bey dem Gedächtnis und Verkündigung des Todes Chriſti obangez igter Maßen erfordert worden / der wird / wie aus dem Wort / alſo auch aus dieſem heiligen Sacrament/ die himliſche Kraft und Würckung zu ſeiner Zeit ſchon ſpühren und empfinden; Denn das heilige Sacrament des Abendmahls iſt nicht weniger als die heilige Taufe in GOttes Gebot verfaßet/ und mit GOttes Wort verbunden/ daher es in Anſehung würdiger Communicanten/ nie ohne Betrachtung des Worts und heiliger Erbauung aus demſelben mag gebrauchet werden. Wer demnach bekennet/ daß ihn das Wort erbaue/ zum Guten bewege/ in Trübſal tröſte/ ꝛc. Der wird und kan ja ſolche Gnade vom heiligen Sacrament/ als welches mit dem Wort verbunden/ und ein ſichtbares Wort iſt/ nicht läugnen; Denn wie ſolte Chriſti Leib und Blut im Abendmahl nicht ſo wol als wie ſein Wort und deßen Predigt und Verkündigung würcken / oder man müſte keinen Glauben haben an dieſe Worte: **Für euch gegeben und vergoßen**; Wo aber dieſer ſich nicht findet/ da hilft das heilige Sacrament ſo wenig/ als das Wort helfen mag/ denen die nicht gläuben.

So laßen auch einige ſich verlauten: **Sie wollen zwar zum Abendmahl gehen/ aber ſie wollen nicht beichten / weil die Beicht nicht in GOttes Wort geboten/ gegründet oder daraus erwieſen werden möge / folgbar ſie ſich dazu nicht verbunden ſehen.**

Antwort: Und wann auch dieſes wäre/ wie ſie ſagen/ daß die Beicht in Gottes Wort nicht gegründet/ oder darin geboten/ wolten ſie ſich darum der Beicht entziehen/ dadurch ſo viel Gutes befördert wird; Iſt nicht am Tage/ daß vieles in Gottes Wort nicht ausdrücklich geboten/ ſondern von Menſchen zu gutem und erbaulichen Zweck geordnet/ welches doch aufzuheben einem jeden nach ſeinem Belieben nicht frey ſtehet. Erfordert nicht Petrus **die Unterthänigkeit gegen alle menſchliche Ordnung/ um des HErrn Willen**/I. Petr. II, 13. **Welchem kein Vernünftiger widerſprechen wird**/

in

in ſolchen Dingen / die GOtt nicht zuwider / Actor. IV, 19. Und wann dann die Beicht nur von Menſchen geordnet und eingeführet wäre / da ſie aber nicht wider Gottes Wort / da ſie zur Erbauung dienet / und Gelegenheit gibt / daß die Einfältige unterrichtet / die Ruchloſe geſtrafet / die Kleinmühtige getröſtet / und jederman zum Guten angewieſen und ermahnet wird / warum ſolte man denn dieſer heilſamen Verordnung ſich widerſetzen / und wie kan ein oder ander eigenmächtig aufheben / was eine gantze Kirche an dieſem oder jenem Ort erbaulich geordnet? Wer die Beicht eigenmächtig aufheben wolte / würde ein Stück aus unſern recipirten öffentlichen Symbolis nehmen / welche Vermeſſenheit und Widerſtreben ein ſchlechtes Chriſtenthum beweiſet / um ſo viel mehr / da die Beicht ratione ſubſtantialium und nach ihren weſentlichen Stücken / nicht Menſchen Werck / ſondern GOttes Befehl und Ordnung: Denn die Sünden bekennen / GOTT in wahrer Buße abzubitten / an Chriſtum zu glauben / und fernerhin den Vorſatz haben / GOtt in einem neuen Leben zu dienen / ſtehet nicht in menſchlicher Freiheit / ſondern iſt von GOtt befohlen / und dahin gehen ja die eigentliche Stücke der Beicht: Wolte man ſagen / daß müſte freilich vor GOtt geſchehen / ſey aber nicht nöhtig vor Menſchen; So erhellet doch auch dieſes letztern Nohtwendigkeit aus GOttes Wort / denn da bekanter maßen GOtt denen Menſchen die Macht gegeben / Sünde zu vergeben / ſo wird auch das Bekäntnis der Sünden vor Menſchen / ob es ſchon nicht ausdrücklich und mit klaren Worten in ſolcher göttlichen Verordnung befohlen / doch durch richtige conſequentz darin gebilliget / und aus derſelben erwieſen: Es mag ja nicht geläugnet werden / daß Chriſtus ſeinen Jüngern / und weil die Erndte währet / bis ans Ende der Welt / auch deren Nachfolgern geſaget: Gleich wie mich der Vater geſandt hat / alſo ſende ich euch auch / ꝛc. Welchen ihr die Sünde erlaßet / denen ſind ſie erlaßen / und welchen ihr ſie behaltet / denen ſind ſie behalten / Johan. XX, 23. Womit ihnen Macht gegeben wird / nicht nur denen Bußfertigen insgemein die Vergebung der

Sün-

Sünden zu predigen / ſondern auch einem jeden inſonderheit dieſelbe zu verkündigen / indem Chriſtus ſie geſandt / wie ſein Vater Jhn geſandt/nun hatte ſein himliſcher Vater Jhn geſandt / ſo wohl insgemein den Elenden zu predigen/ꝛc. Eſai. LXI, 1. Als auch den Bußfertigen inſonderheit für ihre Perſon zu ſagen : Sey getroſt/ mein Sohn/dir ſind deine Sünden vergeben/ Matth. IX, 2. Wie zu dem Gichtbrüchigen/ alſo auch zu der bußfertigen Sünderin : Dir ſind deine Sünde vergeben/dein Glaube hat dir geholfen/gehe hin im Frieden/ Luc. VII, 48 50. Wann nun hierin dem HErrn Chriſto die Lehrer und Seelſorger folgen ſollen / und denen Bußfertigen nicht nur insgemein / ſondern auch inſonderheit/nach dem Exempel Chriſti/ die Vergebung der Sünden ertheilen / und das heilige Nachtmahl zu Stärckung ihres Glaubens reichen ſollen/ ſo müßen ſie auch ihrer Buße/ ſo viel am Menſchen iſt/ und ein Menſch aus den Umſtänden wißen kan / verſichert ſeyn/ denn ſonſten könte es gar leicht geſchehen/ daß ſie das Heiligthum den Hunden gäben/ und die Perlen / wider Chriſti Befehl/ für die Säue würfen / Matth. VII, 6. Welches die KirchenLehrer/Cyprianus, Chryſoſtomus, und andre / ſo gefährlich und höchſt unverantwortlich geachtet / daß ſie nicht nur die Heuchler und unwürdige Communicanten / an dem Leib und Blut des HErrn ſchuldig zu ſeyn erachtet / ſondern auch denjenigen gleichmäßige Schuld beimeßen / die es den Unwürdigen reichen ; daß alſo nohtwendig hie eine zulängliche Kundſchaft erfordert wird / wie es um die Buße und Glauben des Menſchen ſtehe/ der die Vergebung der Sünden empfahen ſol / welches er denn billig durch ein Bekäntnis muß zu Tage legen. Nathan hätte nicht abſolviret/ der HErr hat deine Sünde weggenommen/ wenn David nicht gebeichtet : Jch habe geſündiget wider den HErren/ II. Sam. XII, 13. Johannes hätte nicht getauft zur Vergebung der Sünden/ wenn die/ ſo ſolche Taufe begehrten/ nicht ihre Sünde bekant/ Matth. III, 6. Alſo das freilich die Beicht und Bekäntnis der Sünden / was derſelben weſentliche Stücke betrift/ ihren Grund in GOttes heiligem Wort hat / ob wir zwar ſonſten geſtehen/ daß die Umſtände/ was Zeit/ und Ort / und Art / wann/

wo/ und wie ſie geſchehen ſolle ? von der Kirchen geordnet/ und ſo fern adiaphora und ein Mittelding iſt/ welches aber ſchlechthin aufzuheben/ nicht einem jeden zuſtehet/ ſondern billig beybehalten wird/ was zum guten Zweck geordnet. Daher es auch in der Augſp. Confeſsion heiſſet/ Art. XI. **Von der Beicht wird alſo gelehret/ daß man in der Kirchen** privatim abſolutionem **erhalten/ und nicht fallen laſſen ſolle.**

Was wegen des Nechſten pfleget eingewendet zu werden.

Man hat auch endlich einigen Vorwand/ warum man ſich vom Gebrauch des Heil. Abendmahls enthalte/ **in Anſehung des Nechſten; bald iſt der Nechſte** nicht ſo beſchaffen/ wie er es ſeyn ſolte/ **iſt eigenwillig/ eigennützig/ rachgierig/** mit einem Wort **unwürdig. Bald ſind die Prediger ärgerliche und untaugliche Haußhalter der göttlichen Geheimniſſe/** und bey ſolchen Umſtänden könne man nicht dafür halten/ daß in ſolchen Verſammlungen das heilige Abendmahl ſich finde/ ſage doch der Apoſtel ſelbſt in ſolchem Fall: **Wenn ihr zuſammen kommet/ ſo hält man da nicht des HERRN Abendmahl: Denn ſo man das Abendmahl halten ſol/ nimmt ein jeglicher ſein eignes vorhin/ und einer iſt hungrig/ der ander iſt truncken/** 1. Cor. XI, 20. ſeqq. Hieraus wil man ſchlieſſen/ daß ob zwar die Corinthier zuſammen kamen in der Gemeine/ das Abendmahl zu empfahen/ auch Brodt und Wein zu dem Ende einſegneten/ gleichwol/ weil die Gäſte nicht ſo beſchaffen/ wie ſie GOTT erfordert/ ihnen kein Abendmahl geſtattet worden/ ſondern vielmehr ausdrücklich geſaget ſey: **Sie hielten/ oder hätten nicht des HErren Abendmahl;** Und wenn dann gleiche Unwürdigkeit ſich heutiges Tages noch ofte hervor thue/ da die Gäſte ſich nicht prüfen/ wie ſie billig ſolten/ ſo könne man/ ob ſich ſchon hie und da Chriſten zuſammen finden/ und äußerlich die Weiſe des Abendmahls begehen/

doch nach des Apoſtels Urtheil von ihnen nicht ſagen / daß ſie des HErrn Abendmahl halten / oder haben; haben ſie aber dieſes nicht / warum ſolle man / zu einer ſolchen bloßen Ceremonie hinzugehen / davon keine Kraft und Stärckung zu hoffen ſey.

Antwort: So es folget nach dieſer Leute Meinung / wo unwürdige Gäſte / da iſt nicht des HErrn Abendmahl / ſo wird es auch ja folgen: Wo würdige Gäſte / da iſt denn des HErrn Abendmahl / und wären daher ſolche ſich ſelbſt rühmende Fromme ſchuldig / um die göttliche Stiftung beyzubehalten / fleißig zum Abendmahl zu gehen; Denn was nach ihrer hypotheſi den Gottloſen kein Abendmahl / das würde ihnen allerdings / als Frommen / des HErrn Tiſch und eine heilige Mahlzeit ſeyn / zumahl / um der gegenwärtigen Gottloſen willen / GOTT ihnen ſein Teſtament und gnädige Verheißung nicht verſagen würde: Allein man dichtet den angeführten Worten des Apoſtels einen gantz andern Sinn und Meinung an / als er ſelbſt nicht wil verſtanden haben. Paulus ſagt nicht: **Es iſt da nicht des HERRN Abendmahl / ſondern man hält da nicht des HERRN Abendmahl** / οὐκ ἔστι κυριακὸν δεῖπνον φαγεῖν: **Das iſt nicht des HERRN Abendmahl eßen** / nemlich wie man ſol / und wie ſichs gebühret zu eßen / indem Unmäßigkeit / Geitz und andre Sünden ſich hervor thun; **Ein anders aber iſt / das Abendmahl nicht genießen / wie ſich es gebühret; Ein anders / das Abendmahl nicht haben**; Das letztre ſagt Paulus nicht / wohl aber das erſte / als wann man von den unnützen Hörern / die der HERR Chriſtus beſchreibet / Luc. IIX. 12. 13. 14. ſagt: Das iſt oder heißet nicht des HERRN Wort hören / wenn man ſichs läßet den Teufel vom Hertzen nehmen / eine zeitlang gläubet / und zu der Zeit der Anfechtung abfält / wenn man hingehet / es unter den Sorgen / Reichthum und der Wolluſt dieſes Lebens erſticket / und keine Frucht bringet / ſo iſt zwar am Tage / daß die Hörer nicht rechter Art ſeyn; daß ſie das Wort GOttes nicht hören / wie ſie billig ſolten / aber wer mag daher ſchließen / daß ſie das Wort GOttes nicht haben / da der HErr Chriſtus ſelbſt zum Grunde legt: **Der Saame iſt das Wort GOttes.** Und darauf: **Die aber an dem**

Wege

Wege ſind/ das ſind die es hören/ꝛc. v. 11. 12. Oder wenn man von jenen loſen Leuten/ die den König Saul verachteten / ihm keine Geſchencke brachten/ und ſagten : **Was ſolt uns dieſer helfen?** I. Sam. X, 27. ſpräche : Das iſt oder heißt nicht den König verehren: wolte man daher behaupten / es wäre Saul Iſraels König nicht geweſen ? Da ja Samuel von ihm geſprochen zu allem Volck : **Da ſehet ihr / welchen der HErr erwählet hat** / und das Volck gejauchzet : **Glück zu dem König**/ v. 24. So wenig nun das kaltſinnige oder unnütze Hören des Worts / die Wahrheit deßelben aufhebet ; ſo wenig die der Obrigkeit verſagte Ehrerbietigkeit ihr Anſehen / Beruf und habende Gewalt aufhebet / ſo wenig hebet auch der unwürdige Genuß des heiligen Abendmahls / deßen Wahrheit und würckliche Gegenwart auf : Denn wenn die Unwürdige das heilige Abendmahl nicht äßen / ſo könte der Apoſtel in eben der Folge / am angeführten Ort nicht ſagen / **welcher nun unwürdig** NB. **von dieſem Brodt iſſet / und** NB. **von dieſem Kelch trincket / der iſt ſchüldig** NB. **an dem Leib und Blut des HErrn** / v. 27. Alſo geſetzt / es fünde ſich eine Verſamlung der Unwürdigen / wie ſie vorhin beſchrieben / ſo hebet ſie darum das Abendmahl des HErrn an und für ſich ſelbſt nicht auf / alſo daß man dencken wolle / weil man bey ſolchen das Abendmahl des HErrn nicht finde / ſo wolle man es auch nicht vergeblich ſuchen / und alſo nicht hinzu gehen ; ſondern ſie hält das Abendmahl des HErrn nicht / wie ſie ſol / und machet ſich durch unwürdigen Genuß ſchuldig des Leibes und Blutes des HErrn / denn mehr iſt aus angeführtem Spruch nicht zu erweiſen ; und hat ſich alſo kein Frommer zu fürchten / daß er das Abendmahl bey ſo geſtalten Sachen nicht finde.

Andre nehmen dieſes zwar an / ſchließen aber / ihre abſentirung vom Tiſch des HErrn zu behaupten / alſo : **Weil nicht** geläugnet werden mag / daß **viele Unwürdige ſich beim Genuß des heiligen Abendmahls einfinden** / ſo kan ich mich zu der Gemeinſchaft mit ſolchen nicht entſchließen / um ſo viel weniger / weil mich GOttes Wort ſelbſt warnet : **Habt nicht Gemeinſchaft mit den unfruchtbaren Wercken der Finſternis / ſtrafet ſie aber vielmehr** / Eph. V, 11.

Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Gehet aus von ihnen/ und ſondert euch abe/ ſpricht der HErr/ II. Cor. VI, 14. 17. Man ſolle nicht mit ihnen eßen/ I. Corinth. V, 11. alſo noch vielweniger mit ihnen das heilige Abendmahl eßen.

Antwort: Wie weit die Gemeinſchaft der Frommen mit den Gottloſen beim Genuß des heiligen Abendmahls Stat finde oder nicht/ iſt ſchon vorhin angezeiget/ und alſo unnöhtig hie zu wiederholen: Im übrigen hat ein wahrer Chriſt und treuer Nachfolger JEſu zuforderſt Acht auf ſich ſelbſt/ und prüfet ſein ſelbſt Werck/ Galat. VI, 4. er nimmt anbey die heilige Erinnerung ſeines HErrn und Meiſters in Acht: Richtet nicht/ ſo werdet ihr auch nicht gerichtet/ verdammet nicht/ ſo werdet ihr auch nicht verdammet/ Luc. VI, 37. Und ſo denn ein Menſch von einem Fehl übereilet würde/ ſo hilft er ihm wieder zu recht mit ſanftmühtigen Geiſt/ als der da geiſtlich iſt/ und ſiehet auf ſich ſelbſt/ daß er nicht auch verſuchet werde; Einer trägt des andern Laſt/ ſo erfüllet er das Geſetz Chriſti/ Galat. VI, 1. 2. Und ſtehet ſolches einem Chriſten weit beßer an/ als daß er ſeines Nechſten Unglauben/ Eigen Willen/ Eigen Sinn/ beſchreiet/ ſo er doch/ als im Hertzen verborgen/ nicht ſiehet; Und iſt freilich an dem/ wie ein gottſeliger Lehrer urtheilet/ daß es ein Zeichen der Gnaden Gegenwart des heiligen Geiſtes iſt/ wenn ein Menſch ſeinen Nechſten in erbarmender Liebe mit ſeinen Gebrechen erträgt/ und nicht leicht beurtheilet und richtet: Es wird zwar hiemit/ geſtalten Sachen nach/ die brüderliche Beſtrafung nicht aufgehoben/ Levit. XIX, 17. aber ſie muß mit Sanftmuht und Liebe/ nicht aber mit hochmühtigem Verachten und Beurtheilen verbunden ſeyn; Denn ein ſolch hochmühtig Richten iſt ein Saame und Wurtzel des Teufels/ das iſt Hoffart und Verſchmähung des Nechſten/ und ein Wohlgefallen an ihm ſelbſt/ welches alles eine Anzeigung iſt/ daß der heilige Geiſt nicht da iſt/ noch Chriſtus. Und ob auch ſchon der Nechſte äuſſerlich das arge Hertze verriehte/ und die Wercke des Fleiſches/ die der Apoſtel Gal. V, 19. ſeqq. beſchreibet/ an und von demſelben offenbar

fenbar worden/ ſo muß ein Chriſt nach der Liebe hoffen/ wenn er denſelben beim Genuß des heiligen Abendmahls ſiehet/ daß der SeelSorger an einem ſolchen ſein Ampt mit Erinnern/ Warnen und Straffen gethan/ der ſich auch dadurch überzeugen und gewinnen laßen/ daß er aus einem Saul ein Paulus, und aus einem Verlohrnen ein wiedergefundenes Kind GOttes worden. Es wäre zwar zu wünſchen/ daß die KirchenDiſciplin, ſo zu dieſen Zeiten gar ſehr verfallen/ dahin möchte reſtauriret und ergäntzet werden/ daß offenbare Sünder auch öffentlich vor der gantzen Gemeine ihren Unfug erkennen/ und alſo mit derſelben/wegen des begangenen öffentlichen Aergernißes/ hinwieder möchten verſöhnet werden/ dadurch vielen Laſtern und Greueln könte gewehret werden; Weil aber ſolches mehr zu wünſchen/ als zu hoffen/ und daher leider! nichts gemeiner/ als daß **ihrer viel der Reinigung ihrer vorigen Sünden vergeſſen/ und/ gleich denen Hunden/ das Geſpiene wieder freſſen/ und nach der Schwemme ſich wieder in den Koht weltzen**/ II. Petr. II, 22. So muß man es wol bewenden laſſen **bey dem Seufftzen und Jammern über alle Greuel**/ Ezech. IX, 4. und bey dem Flehen und Bitten/ daß GOTT ſich aller erbarmen/ und auch denen Sündern Zeit und Raum zur Buße geben möge/ **denn ſolches iſt gut/ dazu auch angenehm vor GOTT unſerm Heiland. Welcher wil/ daß allen Menſchen geholfen werde/ und zur Erkäntnis der Wahrheit kommen**/ I. Timoth. II, 3. 4. Dahingegen heißet es: **Seufftzet nicht wider einander/ lieben Brüder/ auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe/ der Richter iſt vor der Thür**/ Jacob. V, 9. Und was gibt mir endlich/ oder benimmt mir in dem Hauptwerck des Nechſten Würdigkeit oder Unwürdigkeit? Wie eines andern würdiger Genuß mich nicht zum würdigen Communicanten machet; Denn ich muß ſelber trachten/ daß ich des HERRN Mahl zu ſeinem Gedächtnis nehme/ wo es mir nutzen ſol; So machet auch des andern Unwürdigkeit mich nicht unwürdig: Denn wie **der Gerechte ſeines Glaubens lebet/ und keines Fremden**/ Habac. II, 4. alſo iſt auch der Unglaube dem

dem ſchädlich/ der darin verfallen/ und thut ſo ferne dem andern oder dritten keinen Schaden. Auguſtinus ſchreibet Lib. 2. contra Epiſt. Parmeniani Tom. VII. p. 30. Qui manducat & bibit indignè, judicium ſibi manducat & bibit. *Non ait NB aliis, ſed ſibi*, qui ergo manducat dignè & bibit, gratiam ſibi manducat & bibit. d. i. Welcher unwürdig iſſet und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelber das Gericht. Er ſaget nicht / daß er andern das Gericht eſſe / ſondern daß er es ihm ſelber eſſe / welcher nun würdig iſſet und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelbſt die göttliche Gnade. Ibid. p. 47. Quemadmodum *ipſe* Dominus Jeſus nulla contagione malignitatis in Judaeorum gente pollutus eſt, neque cum illa prima Sacramenta ſecundum perfectam humilitatis viam factus ſub lege ſuſcepit, neque cum poſtea diſcipulis electis, cum ſuo traditore uſque ad extremum oſculum vixit. Ejus enim exemplo, non ſolum non facientes mala, ſed etiam non conſentientes ulli malitiae, inter paleam frumenta ſecura ſunt, quia neque talia faciunt, neque conſentiunt facientibus, etiamſi in eadem ſegete uſque ad meſſem, in eadem area uſque adventilationem, intra eadem retia, uſque ad ſeparationem, quae in littore futura eſt, boni tolerent malos. Gleichwie unſer HERR JESUS ſelber von keinem eintzigen Laſter/ welches unter denen Jüden im Schwange gieng/ beſudelt ward/ weder da Er in ſeiner tiefſten Erniedrigung/ als Er unter das Geſetz gethan/ das erſte Sacrament empfienge; noch/ da Er hernach/ als Er ſeine Jünger erwählet/ mit ſeinem Verrähter auch biß auf den letzten Kuß lebete. Denn nach ſeinem Vorbilde/ ſind nicht allein die/ ſo ſelber kein Böſes thun/ ſondern auch an keiner Boßheit Gefallen haben/ unter der Spreu der Gottloſen/ als das gute Getreide ſicher/ weilen ſie weder Böſes thun/ noch denen/ die es thun / ſolches gut heiſſen / ob gleich unter der-

ſelben

ſelben Saat/ biß zur Zeit der Erndte/ auf eben derſelben Tenne/ biß auf die Würfelung/ in eben demſelben Netze/ biß auf die Scheidung/ welche am Ufer geſchiehet/ die Fromme die Gottloſen dulden.

Allein man berufet ſich auf die Sprüche und Warnungen aus GOttes Wort.

Antwort: Die Sprüche ſind am Tage/ aber nicht in ſolchem Sinn/ wie ſie wollen gedeutet und ausgeleget werden. Auguſtinus klaget ſchon zu ſeiner Zeit über die fleiſchliche Erklärung dergleichen Sprüche und SchriftStellen/ wie ſie von den Donatiſten eingeſehen wurden. Denn er ſchreibt an angezogener Stelle p. 48. Non intelligunt, neminem conjungi cum infidelibus, niſi qui facit peccatum Paganorum, vel talia facientibus favet: nec quenquam fieri participem iniquitatis, niſi qui iniqua vel agit, vel approbat: Quis autem communicat tenebris, niſi qui per tenebras conſenſionis ſuae, dimiſſo Chriſto, ſequitur Belial? Quis ponit cum infidelibus partem ſuam, niſi qui ejus infidelitatis ſit particeps? ita enim templum Dei eſſe deſinit, nec ſe aliter ſimulachris adjungit, qui autem ſunt templum Dei vivi, & in medio nationis tortuoſae ac perverſae apparent, ſicut luminaria in mundo, verbum vitae habentes, nihil eos, quod pro unitate tolerant, inficit, nec anguſtiantur, quia in illis habitat & deambulat Deus, & exeunt de medio malorum, atque ſeparantur interim corde, ne fortè cum id facere per ſeditionem ſchiſmatis volunt, prius à bonis ſpiritualiter, quam à malis corporaliter ſeparentur. d. i. **Sie verſtehen nicht/ daß keiner mit denen Ungläubigen verknüpfet werde/ als nur derjenige/ welcher die Sünden der Heiden mit machet/ oder denen/ ſo ſolches thun/ es frei hingehen läßet; und daß keiner der Miſſethat theilhaftig werde/ als nur derjenige/ ſo das Unrecht thut/ oder auch ſelbiges an andern recht heißet. Welcher aber machet ſich wol theilhaftig der Finſternis / als nur derjenige/ welcher**

cher / indem er mit in die Finſternis einwilliget / und alſo Chriſtum verläſſet / und dem Belial hergegen anhänget: Hat auch wol jemand Theil mit denen Ungläubigen / wo er ſich nicht ihres Unglaubens theilhaftig machet: Denn alsdann höret er auf ein Tempel GOTTES zu ſeyn / und auf keine andre Weiß kan er ſich denen Götzen zugeſellen. Die aber ein Tempel des lebendigen GOttes ſind / die leuchten auch mitten unter denen Gottloſen und unſchlachtigen Menſchen / als Lichter der Welt / und weil ſie das Wort des Lebens haben / ſchadet es ihnen nichts / was ſie wegen ihrer Liebe zur Einigkeit leiden müſſen / und werden ſie nicht gequälet / weil GOtt bey ihnen Wohnung gemacht / ſie gehen auch aus von den Gottloſen / und ſondern ſich von ihnen abe / thun es aber im Geiſt / damit nicht / wann ſie es durch eine öffentliche Trennung thäten / ſie eher dem Geiſt nach von denen Frommen / als dem Leib nach von denen Gottloſen abgeſchieden würden.

Es wil freilich der heilige Geiſt nicht alle Gemeinſchaft mit ſolcher Erinnerung aufheben; Denn / wenn alle äußerliche Gemeinſchaft ſolte aufgehoben werden / **ſo müſten die Frommen die Welt räumen** / I. Corinth. V, 10. Sondern es wird gewarnet vor innerlicher Gemeinſchaft / da man entweder über die Sünden der Gottloſen nicht gebührend eifert / **ſondern hingegen daran Gefallen hat** / Roman. I, 32. oder wohl gar mit den Dieben läuft / **und mit den Ehebrechern Gemeinſchaft hat** / Pſalm. L, 18. Wer wird aber auch ſolche / ohne vorhergehende Buße / zur Gemeinſchaft des heiligen Abendmahls laſſen? Es heiſſet I. Corinth. V, 13. **Thut von euch ſelbſt hinaus / wer da böſe iſt.** Wir wollen auch niemand rahten / daß er mit jemand / der notoriè unordentlich und ärgerlich wandelt / auch nur was den äußerlichen Umgang betrift / ſo familiair, vertraulich und freundlich / als wie mit einem frommen

frommen tugendhaften Menſchen umgehe / denn in ſolchem Fall gebietet Paulus **in dem Nahmen unſers HErrn JEſu Chriſti das Entziehen** / II. Theſſ. III, 6. Weil/wie der Frommen Umgang erbaulich/ und zu gleichem tugendhaften Wandel ermuntert/ alſo der böſen und ärgerlichen Umgang und Gemeinſchaft verführiſch und ärgerlich. Es heiſſet: **Wer Pech angreift/ der beſudelt ſich**/ dies aber iſt bey einer ſo heiligen Handlung/ als die Communion iſt/ nicht zu beſorgen/ und **wenn man da keine Gemeinſchaft mit den unfruchtbaren Wercken der Finſternis hat**/ ſo kan die bloſſe äuſſerliche Gegenwart der Kinder der Finſternis niemand ſchädlich / oder verantwortlich fallen.

Man wendet endlich ein **das übele Verhalten der Prediger/ die nicht nur viel Unwürdige zum heiligen Abendmahl zu laſſen/ ſondern auch ſelbſt als unwürdige Prieſter in Sünden und Laſtern leben**/ von deren unheiligen Händen man ein ſolch hochheiliges Geheimnis/ als das heilige Abendmahl iſt/ nicht empfangen könne.

Antwort: So wil man denn abermahl um andrer Unwürdigkeit ſich ſelbſt des allervortreflichſten Schatzes berauben / dem göttlichen Befehl ſich widerſetzen / ſeine Verheiſſung in den Wind ſchlagen / und GOttes Zorn über ſich häuffen / wie reimet ſich das mit der ſchuldigen SelbſtLiebe? Allein woher wiſſen ſie/und wollen beweiſen / daß die Prediger wiſſend- und bedächtlich Unwürdige zum heiligen Abendmahl laſſen? Daß Unwürdige öfters hinzugehen/ und den Prediger mit äuſſerlichem Schein betrügen / ſtreitet man nicht/ das konte Paulus ſelbſt nicht wehren/ denn Menſchen können keinem ins Hertz ſehen/ de occultis non judicat Eccleſia; Und wenn die Lehrer es diesfals an Warnen und Erinnern nicht ermangeln laſſen / daß diejenigen / ſo es unwürdig genieſſen / ſchuldig werden an dem Leib und Blut des HErrn/ und ſolches ihnen ſelbſt zum Gericht und zur Strafe nehmen / welche auch gewiß nicht auſſen bleiben werde/ 2c. ſo haben ſie das ihre gethan/ und müſſen das übrige GOtt befehlen; Was aber offenbare Sünder betrift/ die in öf-

P fent-

fentlichen Sünden und Laſtern wider beßer Wißen und Gewißen leben/und ſich auf geſchehene Warnung nicht beßern wollen/ſolche wird kein gewißenhafter Prediger zur heiligen Communion laßen/ſondern dem Befehl ſeines HErrn und Meiſters geleben : **Ihr ſolt das Heiligthum nicht den Hunden geben/ noch die Perlen für die Säue werfen**/Matth. VII, 6. Es wäre aber zu wünſchen/ daß man ſich in dieſem Fall mit ſeinem Urtheil nicht übereilete; Denn mancher vermeinet den Splitter in dem Auge ſeines Brudern zu ſehen/ und wird des Balcken in ſeinem Auge nicht gewahr; Die **Phariſäer und Schriftgelehrten** waren hiebevor von der Art/ wann dieſelbe ſahen/ daß ſich **Zöllner und Sünder zu Chriſto naheten/ ſo murreten ſie**/Luc. XV, 1. 2. Doch muſten ſie ſich bedeuten laßen: **Die Zöllner und Huren mögen wohl ehe ins Himmelreich kommen/ denn ihr**/ Matth. XXI, 31. So gehets noch öfters: Es kan ſeyn/ daß dieſer und jener/ der in öffentlichen Sünden gelebet/ und deßen Wandel ſeinem BeichtVater auch nicht unbekant/ zur heiligen Communion gelaßen wird/ welches manchen eingebildeten Heiligen verdreuſt; allein was weiß derſelbe/ wie der BeichtVater ſein Ampt an ihm gethan/ ihm das Gewißen geſchärfet/ und GOttes Zorn vom Himmel verkündiget habe/ wie aber auch dieſer dagegen ſeinen Unfug erkant/ von Hertzen bereuet/ und ſich der Gnade GOttes in Chriſto feſtiglich getröſtet/ auch mit aufrichtigen Hertzen Beßerung angelobet? Solte denn der BeichtVater einen ſolchen bußfertigen Sünder hinaus ſtoßen/ bevorab an ſolchem Ort/ wo keine öffentliche ſatisfaction im Gebrauch/ ſo würde er ſich ſchlecht nach dem Exempel ſeines HErrn richten/ der ſpricht: **Wer zu mir kommt/ den wil ich nicht hinaus ſtoßen**/ Johan. VI, 37. Wolte GOtt/ daß ein jeder desfals nach der Liebe/ die er ſeinem gefallenen Bruder/oder Schweſter/ſchuldig iſt/ handeln/ dem Exempel des himliſchen Vaters folgen/ und **ſich freuen möchte über das gefundene Schaaf/ welches verlohren war**/ Luc. XV, 6. ſo würde man nicht murren/oder ſcheel ſehen/ wenn

wenn GOtt die gröſten Sünder annehmen / und ihnen ſeine Gnade verkündigen läſſet.

Was die Unwürdigkeit und böſen Wandel der Prediger ſelbſt betrift/ deßwegen man das Abendmahl von ihrer Hand nicht empfahen wil / ſo iſt zwar davon viel Schreiens und Klagens / wozu die falſchen Brüder gerne mit helfen / die oft gewißenhafte Lehrer zur Banck hauen/ ja gar zur Miſtpfützen/ und weiß nicht wozu? mit ihrem liebloſen Maul und Federn machen / damit ſie das Prae für andern haben / und ſich ein Anſehen machen mögen ; Allein es wird die Klage nicht allemahl erwieſen und behauptet/ſondern lauft mehrmals auf ein: calumniare audacter, hinaus. Zwar ſind wir nicht gemeinet/ gottloſen Predigern das Wort zu reden/ wir wißen/ was GOtt für Klage über ſie führet / und wie er ihnen in ſeinem Worte drohet / daher in Anſehung offenbar-unheiliger Prediger billig keine Entſchuldigung Stat findet ; Ein Chriſtliches Miniſterium wird nicht ermangeln/ ihnen ihren Unfug vorzuhalten/ ſie ihrer Pflicht nachdrücklich zu erinnern; oder/ wann dies nicht hilft / die Obrigkeit anzugehen / und durch zulängliche Mittel der Sache zu rahten wißen; Indeßen können wir nicht zugeben/ geſetzt / es fünden ſich hie und da zerbrochene Töpfe / **daß man von der Unheiligkeit ihres Wandels / zur Untauglichkeit ihres Amptes ſchließen wil.** Wer hat wider der Phariſäer Unglauben / Heucheley und Boßheit mehr / und zwar mit Recht/ geeifert / als unſer Heiland JESUS / doch hat Er ihr Ampt/ wenn ſie es recht geführet / in ſeinem Werth und Würden gelaßen/ Matth. XXIII, 2. 3. **Es mag ja in dieſem Fall der Menſchen Unglauben/GOttes Glauben und Treue nicht aufheben.** Liegets an der Hand/die den Saamen ausſtreuet/ oder an der Güte des Saamens/ daß er wohl gerahte ? Gewiß auch eine unflätige Hand kan guten Saamen ſäen / und wie der Diener nicht in ſeinem/ſondern Chriſti Nahmen / Sacramenta reichet / die nicht von ihm / ſondern von Chriſto ihre Kraft haben / alſo kan er ſie auch durch ſeinen laſterhaften Wandel nicht unkräftig machen.

Dahin gehet auch der achte Articul unſrer Augſp. Confes-

sion,

ſion, alſo lautend: Wiewol die Chriſtliche Kirche eigentlich nichts anders iſt / denn die Verſamlung aller Gläubigen und Heiligen; Jedoch / dieweil in dieſem Leben viel falſcher Chriſten und Heuchler ſeyn / auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben / ſo ſind die Sacrament gleichwol kräftig / ob ſchon die Prieſter / dadurch ſie gereichet werden / nicht fromm ſeind / wie denn Chriſtus ſelbſt anzeigt: Auf dem Stuhl Moſis ſitzen die Phariſäer / ꝛc. Derohalben werden die Donatiſten / und alle andre verdammt / ſo anders davor halten.

Wir laſſens bey Lutheri Worten in ſeinem groſſen Catechiſmo vom Sacrament des Altars. Daher iſt nun leicht zu antworten auf allerley Frage / damit man ſich jetzt bekümmert / als dieſe iſt: Ob auch ein böſer Prieſter kündte das Sacrament handeln und geben / und was mehr desgleichen iſt. Denn da ſchlieſſen wir / und ſagen / ob gleich ein Bube das Sacrament nimmt / oder gibt / ſo nimmt er das rechte Sacrament / das iſt / Chriſtus Leib und Blut eben ſo wol / als der es aufs allerwürdigſte handelt / denn es iſt nicht gegründet auf Menſchen Heiligkeit / ſondern auf GOttes Wort / und wie kein Heiliger auf Erden / ja kein Engel im Himmel / das Brodt und Wein zu Chriſtus Leib und Blut machen kan / alſo kans auch niemand ändern / noch wandeln / ob es gleich mißbrauchet wird. Denn um der Perſon / oder Unglaubens Willen / wird das Wort nicht falſch / dadurch es ein Sacrament worden / und eingeſetzt iſt. Denn Er ſpricht nicht: Wenn ihr glaubt / oder würdig ſeyd / ſo habt ihr mein Leib und Blut; ſondern: Nehmet / Eſſet und Trincket /

das

das iſt mein Leib und Blut. Item: Solches thut/ (nemlich/ das ich jetzt thue/einſetze/ euch gebe/ und nehmen heiße/) das iſt ſo viel geſagt/ GOTT gebe/du ſeyeſt unwürdig oder würdig / ſo haſt du hie ſeinen Leib und Blut / aus Kraft dieſer Worte/ ſo zu dem Brodt und Wein kommen/ſolches mercke und behalte nur wol / denn auf den Worten ſtehet alle unſer Grund/ Schutz und Wehre wider alle Irthum und Verführung / ſo je kommen ſind / oder noch kommen mögen.

Hieher mögen auch die Worte Auguſtini gezogen werden/ die er an angeregtem Ort p. 47. Tom. VII. opp. führet: Nam & cum JEſus circumcidendus eſſet, numquid Joannes quaeſitus eſt, hoc enim à Judaeis fieri jam ſolebat. Et cum pro illo eſſet offerendum legale ſacrificium, numquid devitatum eſt illud templum, quod ab eo vocatur ſpelunca latronum, quo certè & boni intrabant & mali? nec bonis oberant mali, quoniam Dominus, qui ait, ſancti eſtote, quia ego ſanctus ſum, ita inviolabiliter facit ſanctos ſuos verſari inter malos. d. i. Denn da der HErr Chriſtus ſolte beſchnitten werden / wurde Johannes nicht herbey gerufen / denn dieſes pflegten die Jüden damahls zu verrichten: Und da das Opfer nach dem Geſetz für ihn muſte verrichtet werden/ wurde auch wol der Tempel von Ihm vorbey gegangen/welchen Er doch eine Mördergrube nennet / und welchen ſo wol Böſe als Fromme beſuchten? Darum ſchadeten die Böſe denen Frommen auch im geringſten nicht / weil der HERR ſagt: Ihr ſolt heilig ſeyn/ denn ich bin heilig/alſo machet Er/ daß die Fromme ohne Schaden mitten unter denen Böſen wandeln.

Wir laßens hiebey im Nahmen GOttes bewenden/ und ſchlieſen mit Auguſtino Epiſt. CLII. Tom. 2. 699. d. Quid vos pluri-

bus literis oneremus? Si vultis nobis credere, credite, & teneamus pariter unitatem, quam jubet & diligit Deus, ſi autem nobis non vultis credere, geſta ipſa legite, aut vobis ut legantur admittite, & an vera ſint, quae ſcripſimus vobis, *ipſi* probate? ſi autem nihil horum facere vultis, & manifeſtisſima veritate convictam partis Donati falſitatem adhuc ſequi deſideratis, mundi erimus à poena veſtra, quando vos ſerò poſtea poenitebit, ſi vero id, quod nobis praeſtitit Deus, *non* contempſeritis, & poſt cauſam tam diligenter actam, & tam *diligenter* manifeſtatam, perverſam conſvetudinem relinquentes, paci Chriſti & unitati conſenſeritis, de veſtra *correctione* gaudebimus: & Sacramenta Chriſti, quae in ſacrilegio *ſchiſmatis* ad judicium habetis, utilia & ſalubria vobis erunt, cum *in* catholica pace habueritis caput Chriſtum, ubi charitas cooperit multitudinem peccatorum. Was ſollen wir euch mit vielem Schreiben beläſtigen? Wann ihr Uns glauben wollet/ ſo glaubet/ und laſſet Uns unter einander die Einigkeit behalten/ welche GOtt liebet/ und derowegen auch ſelbige Uns ſo hoch anbefiehlet. Oder/wo ihr Uns nicht hören wollet/ ſo leſet ſelber/was in dieſer Sache vorgangen/ (leſet/ was von andern Gottes-Männern desfals erbaulich zuſammen getragen/) oder laßet es zum wenigſten euch vorleſen/ und urtheilet ſelber/ ob das/ was wir geſchrieben haben/ der Wahrheit gemäß ſey? Wo ihr aber keines von dieſen thun wollet/ und Luſt habt/ der irrigen Meinung des Donati, (und andrer RottenGeiſter) welcher er (Sie) durch die ſonnenklare Wahrheit genugſam überführet worden/ dennoch anzuhängen/ ſo wollen wir frey ſeyn von eurer Straffe/ wann es euch dermahleins zu ſpät gereuen wird. Wann ihr aber die Gnade/ welche uns GOtt erwieſen/ nicht werden

det verachten/ ſondern nachdem die Sache ſo bedächtlich unterſuchet/ und fleißig erörtert worden/ euren verkehrten Sinn ablegende/ die Chriſtliche Einigkeit und Frieden erwählen/ ſo wollen wir Uns über eure Bekehrung freuen; und die Sacramenta des HErrn Chriſti/ welche euch bey der ungöttlichen Trennung zum Gericht gereichen/ werden euch nutz und ſelig ſeyn/ wenn ihr in ſolcher algemeinen Chriſtlichen Einigkeit Chriſtum zum Haupt habt/ durch deßen Trieb die Chriſtliche Liebe der Sünden Menge decket.

Und Epiſt. CLXVI. Concordate nobiſcum, fratres, diligimus vos, hoc vobis volumus, quod & nobis, ſi propterea nos gravius odiſtis, quia errare vos, & perire non permittimus, hoc DEO dicite, quem timemus, minantem malis Paſtoribus, & dicentem: Quod erraverat, non revocaſtis, & quod perierat, non inquiſiſtis. Hoc vobis per nos Deus ipſe facit, ſive obſecrando, ſive minando, ſive corripiendo, ſive damnis, ſive laboribus, ſive per ſuas occultas admonitiones, vel viſitationes, ſive per poteſtatum temporalium leges. Seyd denn mit Uns eines Sinnes/ liebe Brüder/ (und Schweſtern/) wir lieben euch hertzlich/ und gönnen euch/ was wir uns ſelber wünſchen/ wollet ihr uns deswegen mehr haßen/ weil wir eurem Irthum und Verderben nicht zuſehen können/ ſo bringet ſolches vor GOtt/ den wir fürchten/und der denen untreuen Hirten drohet/wann ſie das Verirrte nicht ſuchen/ noch dem Verlohrnen nachgehen; Es gönnet euch aber GOtt dieſe Gnade durch Uns/wir ſind Bottſchafter an Chriſtus Stat/ und GOTT ermahnet/ bittet/ ſtrafet und drohet durch Uns/ Er läſſet manchen in viel Mühe/ Verdruß und Schaden verfallen/ ob er ſeine heim=

heimſuchende Hand beobachten/ und ſeiner verborgenen Erinnerung wolle Stat und Raum geben / und ſich aus dem Verderben herum hohlen laſſen; Er hat auch weltliche Gewalt und Obrigkeit geordnet / die ſeine heilige Tafeln zu bewahren / und durch zulängliche Geſetze und göttlichen Eifer / allen Irgeiſtern und ſchädlicher Verführung/ Ziel und Maaße zu ſetzen wißen.

Der HERR wolle alle Irrige und Verführte herwiederbringen / und unſre theureſte Gemeinen in ſeinen Gnaden Schutz nehmen/ ſie für allem geiſtlichen und leiblichen Ubel kräftig ſichern und bewahren/ und alle deren Gliedmaßen / Hohe und Niedrige/ Reiche und Arme/ Junge und Alte/ aus ſeiner Fülle ſegnen/ und es ihnen laßen wol gehen in Zeit und Ewigkeit.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit Uns allen Amen!

Das wenige überſehene wolle der geneigte Leſer alſo beſſern/und p. 36. l. 25. leſen: **innerlich und äußerlich**. p. 54. l. 19. **Chriſtus**/ für: Chriſti. p. 58. l. 29. **Wäre nun**/ für: wäre auch. p. 74. l. 29. **zu ordnen**/ für: verordnet. p. 75. l. 10. **denn**/ für: den. p. 80. l. 16. **ins Hertz**/ für: und Hertzen. p. 82. l. 29. **Heiliger**/ für: heilige. p. ead. l. ult. **So bleiben wir**/ für: Allein wir bleiben. p. 93. l. 1. **ſich**/ für: ſie. Und endlich p. 94. l. 19. nach **und** ſetze **du**/ und für **wird** lieſe **wirſt**.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Treugemeinte Warnung für einschleichender Verachtung und muhtwilligen Verä
chtern des hochheil. Abendmahls

Hamburg 1714

Bamberg, Staatsbibliothek -- .22 E 8#30
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11403847-7
VD18 11638540-004